

# Vorwärts

## Berliner Volksblatt.

### Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

**Abonnements-Bedingungen:**  
 Abonnementspreis halbjährlich 3,50 M., monatlich 1,10 M., wöchentlich 25 Pf. frei im Haus. Einzelne Nummer 5 Pf. Sonntagsnummer mit illustrierter Sonntagsbeilage. Die Neue Welt 10 Pf. Postabonnementspreis 1,10 M. pro Monat. Eingetragene in die Post-Zeitungs-Verzeichnisse. Unter Kreuzband für Deutschland und Österreich-Ungarn 2 Mark, für das übrige Ausland 3 Mark pro Monat. Postabonnements nehmen an: Belgien, Dänemark, Holland, Italien, Luxemburg, Portugal, Rumänien, Schweden und die Schweiz.

**Die Interaktions-Gebühr**  
 Beträgt für die sechsgehaltene Kolonelle oder deren Raum 60 Pf. für vollständige und gewerkschaftliche Vereins- und Veranlassungs-Anzeigen 30 Pf. „Kleine Anzeigen“, das festgedruckte Wort 20 Pf. (zweifach 2 festgedruckte Worte), jedes weitere Wort 10 Pf. Stellenangebote und Schiffsstellenanzeigen das erste Wort 10 Pf., jedes weitere Wort 5 Pf. Worte über 15 Buchstaben zählen für zwei Worte. Inserate für die nächste Nummer müssen bis 5 Uhr nachmittags in der Expedition abgegeben werden. Die Expedition ist bis 7 Uhr abends geöffnet.

Telegramm-Adresse: „Sozialdemokrat Berlin“.

Redaktion: S.W. 68, Lindenstrasse 69.  
 Fernsprecher: Amt Moritzplatz, Nr. 1983.

Sonntag, den 1. September 1912.

Expedition: S.W. 68, Lindenstrasse 69.  
 Fernsprecher: Amt Moritzplatz, Nr. 1984.

Dienstag abend:

# Volksprotest gegen die Teuerung und die Junkerregierung!

## Die Regierung der Aushungerung.

Nicht nur seine Ochsen, sondern auch seine Minister kommen dem deutschen Volk verdammt teuer zu stehen. Würde das deutsche Volk sich andere Minister wählen können, so könnte es billigeres Fleisch und Brot haben. Denn die Preise der Lebensmittel sind abhängig von der Politik und das die Ochsen so teuer, ist nicht ihre Schuld und nicht ihr Interesse, sondern Schuld und Interesse der Regierenden.

Unsere Wirtschaftspolitik hat sich glänzend bewährt. Das ist nicht etwa die Meinung von Ochsen, die durch die hohen Preise, die sie erreichen, übermüht geworden sind. Es ist die Meinung der Herrschenden, die mit der kolossalen Steigerung der Bodenpreise und der Renten unserer Großgrundbesitzer offenbar überaus zufrieden sind. Denn das agrarische Interesse ist neben dem der Kartellmagnaten das einzige, das die Politik der Regierung bestimmt. Alle übrigen Volksschichten werden diesem Interesse erbarmungslos geopfert. Man nennt das mit Vorliebe nationale Politik.

Die offene, ehrliche Hörigkeit mit ihrer unentgeltlichen Fronarbeit im Dienste der Großgrundbesitzer existiert nicht mehr. Aber das deutsche Volk in seiner Gesamtheit ist durch die Lebensmittelzölle circa 25 000 Großgrundbesitzern tributpflichtig gemacht worden in einem Grade, der zu den Zeiten der Hörigkeit unbekannt war. Denn das alljährlich ein Volk von 65 Millionen den Großgrundbesitzern weit mehr als eine Milliarde jährlich, circa 17 1/2 M. pro Kopf, allein an Brotsteuer abliefern müssen, das dazu weitere Hunderte Millionen an Fleischsteuern kommen werden, das hätte sich damals kein Mensch träumen lassen.

Zuerst und am schwersten sind durch diese nationale Politik natürlich die Arbeiter betroffen. Deutschland bleibt das Land mit der höchsten Säuglingssterblichkeit unter allen westeuropäischen Ländern. Und wir auf die Länder, die die Herbeiführung des agrarischen Preiswunders nicht zum Inhalt ihrer Regierungspolitik haben, so finden wir, daß von 100 lebendgeborenen Säuglingen im ersten Lebensjahr sterben in Belgien 13,2, in den Niederlanden 12,5, England und Wales 12,1, Schottland 11, Dänemark 10,8, Schweden 7,7, Norwegen 6,7; in Deutschland aber 17,8! Und unsere Regierung konstatiert hochbefriedigt, daß die Ernährung des Volkes nichts zu wünschen übrig lasse und ihre Wirtschaftspolitik nur erfreuliche Ergebnisse aufweise!

Die letzten Jahre zeigen, daß auch in Deutschland die Geburtenzahl zurückgeht. Die Patrioten jammern, daß damit die Macht der Nation in ihrer Wurzel bedroht werde, daß die Wehrkraft Deutschlands in der Zukunft gefährdet sei. Erhöhung der Säuglingssterblichkeit, Verminderung der Geburtenzahl sind natürliche Begleiterscheinungen jeder Verelendungsperiode. Die deutsche Regierung nennt es nationale Politik, wenn sie die Volksmasse zugunsten einer Handvoll Großgrundbesitzer, die allerdings Preußen und seine Regierung vermöge des Dreiklassenwahlrechts unumschränkt beherrschen, noch mehr aushungert.

Die Arbeiter aber sind nicht die einzigen, denen diese Regierung der schlimmste Feind ist. Den Angestellten und Beamten geht es um nichts besser. Auch diese liefert die Regierung den Großgrundbesitzern ebenso aus wie die Arbeiter. Kein Wunder, daß gerade in diesen Schichten die Verminderung der Kinderzahl rapid um sich greift. Ihnen gegenüber preist dann die Regierung ihre Politik mit Vorliebe als Mittelstandspolitik an!

Zum Mittelstand gehören auch die Fleischer. Mit einiger Verwunderung sieht man zu, wie trefflich die Regierung dieser Schicht gegenüber die Aufreizung zum Klassenhaß zu betreiben weiß. Wir sind wahrlich keine Verteidiger des oft übertriebenen Zwischenhandelsgewinns und unsere Konsumvereine sind das beste und sicherste Gegenmittel gegen diese Blüte der kapitalistischen Distribution. Aber eine Regierung, die die Konsumvereine bekämpft und schädigt, wo sie kann, hat kein Recht, sich plötzlich als Feindin des Zwischenhandels aufzuspielen. Aber sie braucht die Fleischer als Sündenböcke für ihre Agrarier und deshalb denunziert sie sie unaufhörlich als die allein Schuldigen, obwohl sie wissen muß, daß es nicht wahr ist. Aber was gilt Wahrheit, wenn sie agrarische Interessen schädigt!

Schließlich hat die Regierung auch die bäuerlichen Interessen denen der Großgrundbesitzer wissenschaftlich und absichtlich aufgeopfert. Von den Getreidezöllen haben bekanntlich erst die Betriebe über 20 Hektar, besonders aber die über 100 Hektar Vorteil, das heißt nur 282 737 von 4 904 762 Ackerbaubetrieben, also nur der 17. Teil. Der Getreidebau aber begünstigt vor allem den Großbetrieb. Es ist eine bekannte Tatsache, daß in Zeiten steigender Getreide-

preise der Großgrundbesitz rasch zunimmt. Und in der Tat häufen sich in den letzten Jahren in Deutschland die Nachrichten über das Bauernlegen und die ständige Vergrößerung der Fideikomisse. Unmittelbarer noch werden die Bauern geschädigt durch die Futtermittelzölle, die ihnen die Viehzucht erschwert. Dieselbe Politik, die die unerschwinglichen Fleischpreise künstlich schafft, verschlechtert auch die Konkurrenzbedingungen des bäuerlichen Betriebes zugunsten der Großgrundbesitzer.

Preisgabe der Arbeiter, der Angestellten, der Beamten, der Bauern, kurz fast des ganzen deutschen Volkes zugunsten einer Handvoll von Großgrundbesitzern, das ist die nationale Politik unserer Regierung! Diese Regierung ist eben nichts als das gefügige Werkzeug der Agrarier, und sie kann das sein, so lange das deutsche Volk es sich eben geduldig gefallen läßt.

Konsequenter freilich ist diese Regierungspolitik. Sie will die Teuerung, weil diese ihren Auftraggebern nützlich ist. Deswegen verweigert die Regierung jede Milderungsmahregel. Im vorigen Sommer war jedem klar, daß eintreten werde, was nun eingetreten ist. Damals hätten sofort die Maßregeln getroffen werden müssen, die die Sozialdemokratie gefordert hat. Es mühten die Futtermittelzölle beseitigt werden, damit die Bauernschaft ihr Vieh trotz der Mähernte durchhalten könne. Es mühten das Einfuhrzollsystem aufgehoben, die Grenzen für Fleischimporte geöffnet werden. Nichts geschah; die Bauern mühten an Gerstenzoll etwa 40 Millionen, an Maiszoll 28 Millionen Mark zahlen und zudem ihr Vieh vorzeitig auf den Markt werfen. Die Weigerung der Regierung, die Futtermittelzölle aufzuheben, weil das die Profite einiger Großagrarien senken hätte können, hat die Fleischnot dieses Jahres erzeugt. Aber eingreifen will die Regierung jetzt auch nicht. Sie dekretiert, daß die hohen Fleischpreise eine Folge der gestiegenen Kaufkraft der Bevölkerung sind! Höher geht die Kühnheit nicht mehr. Das Volk hungert, weil es, sagt die Regierung, zu viel Fleisch kaufen kann! Der Iderne Bethmann ist wichtig geworden.

Ob er es lange bleiben, oder ob diese neue Eigenschaft ihm nicht bald wieder vergehen wird? Wir wissen es nicht. Wir sehen nur das eine, daß diese Regierung keine Ahnung von der Stimmung im Volke hat. Sie scheint zu meinen, daß auch dieser „Fleischnottrummel“ rasch vorübergehen wird. Deshalb ist es die erste Aufgabe der stetig anschwellenden Protestbewegung, die Stimmung der Empörung und Erbitterung im deutschen Volke zum deutlichen Ausdruck zu bringen. Aber damit ist natürlich der Not nicht abgeholfen. Es muß aber diesmal etwas geschehen und rasch geschehen. Deshalb brauchen wir den Reichstag. Er muß die Grenzen für die Einfuhr von Vieh und Fleisch öffnen. Er muß die empörende, niederträchtige Tatsache aus der Welt schaffen, daß den Agrariern für die Entlösung Deutschlands an Getreide alljährlich über 100 Millionen Mark Steuer-gelder hingeworfen werden. Er muß es tun, und er wird es tun, wenn die Massen nur die nötige Energie und die nötige Ausdauer zeigen.

### Der Kaiser ist zufrieden!

Wilhelm II. hat heute bei der Tafel auf einem Festmahl für die Provinz Brandenburg, bei dessen Vereitung auf die hohen Fleischpreise keine Rücksicht genommen zu werden brauchte, eine Rede gehalten, in der es heißt:

„Ich hoffe, Sie sind gern und leichtem Herzens gekommen und nicht, wie jene Abgeordneten der Mark zu Kaiser Sigismund, mit begründeten Klagen und Witten um durchgreifende Abhilfe. Denn ich meine, wir können mit den heutigen Verhältnissen trotz der Unvollkommenheiten, die einmal allem Irdischen anhaften, zufrieden sein. Vor feindlichem Uebermut und kriegerischen Ueberfällen durch ein schlagerfertiges Meer und eine wachsende Flotte geschützt, kann in unserm geordneten Staatswesen der Landmann seinen Acker bestellen, der Kaufmann, Fabrikant und Handwerker seinen Geschäften nachgehen und der Arbeiter seines wohlverdienten Lohnes gewiß (!) sein; sie alle (!) können sich der Früchte ihrer Arbeit und der Gaben unserer Kultur erfreuen. (!) Wer aber glaubt, Grund zu Klagen zu haben, oder wer neue Kraft und Freudigkeit zu weiterer Arbeit — sei es für den eigenen Herd, sei es für das Gesamtwohl — sucht, der mache mit mir hin und wieder auf seinem Wege Halt und schau zurück auf die Zeiten, wo es nicht so wie jetzt in unserm Vaterlande aussah. Zu solchem Rückblick bietet das Jahr 1912 mit seinen Gedentagen gute Gelegenheit“ usw. usw.

Man muß schon sagen: Wilhelm II. scheint über die Stimmung des deutschen Volkes sehr merkwürdig informiert zu sein, wenn er meint, seine Klagen mit einem seiner phantastischen Exkurse in die altpreussische Geschichte befriedigen zu können.

### Der Hungertribut.

Wiedel Fleisch soll der gesunde, ausgewachsene, kräftige Arbeiter essen? Die deutsche Regierung weiß es sehr gut! Hat sie doch seit Jahrzehnten bis auf das einzelne Gramm ausgerechnete Ernährungstabellen für Armeesoldaten und Marinesoldaten. Es ist für sie von größtem Interesse, das ihr zur Verfügung stehende Menschenmaterial gesund zu erhalten, wenn auch auf der anderen Seite das gedrückte Proletenpaar sich beim Kasernenessen natürlich nicht im Paradiese fühlen soll. Die wöchentlichen Normalfleischrationen des Armeesoldaten, die er bekommt, wenn er in heimischen Häfen stationiert ist, geben aus all diesen Gründen einen guten Maßstab für das Normalquantum an Fleisch ab, welches zur Erhaltung eines jungen kräftigen Mannes Körpers notwendig ist. Die Bestimmung selbst lautet:

Pro Woche  
 800 Gramm Rindfleisch,  
 760 „ Schweinefleisch,  
 800 „ Hammelfleisch  
 auf 2350 Gramm Fleisch.

Zweihundtfünfzig mal 2,35 Kilogramm Fleisch ergibt eine Jahresration von 122,2 Kilogramm oder 244 1/2 Pfund.

Es kosteten in der ersten Hälfte des Augusts 1 Kilogramm Rindfleisch im Kleinverkaufspreis 180 Pfennige, 1 Kilogramm Schweinefleisch 106 Pfennige und 1 Kilogramm Hammelfleisch 196 Pfennige. Wolte nun ein erwachsener Arbeiter einmal daselbst Jahresquantum Fleisch verzehren, wie es dem Armeesoldaten gewährt wird, so hätte er nach dem jetzigen Stande der Kleinverkaufspreise auszugeben für

41,6 Kilogr. Rindfleisch	41,6 x 180 Pf. =	74,88 M.
39,0 „ Schweinefleisch	39,0 x 106 „ =	64,74 „
41,6 „ Hammelfleisch	41,6 x 196 „ =	81,64 „
zusammen 122,2 Kilogramm Fleisch =		221,26 M.

Eine Arbeiterfamilie muß natürlich noch wesentlich mehr verzehren als ein Mann. Der Reichsdurchschnitt der Familiengröße ergibt eine Kopfszahl von 4,70 pro Familie. Wenn wir für den Mann eine und für Frau und drei Kinder eine weitere Armeesoldatenration rechnen, so mühte ein Arbeiter für sich und seine Angehörigen, wenn er auch nur so leben wollte wie der Staat seine Soldaten ernährt, im Jahre rund 245 Kilogramm Fleisch kaufen, die jetzt einen Einkaufswert im Kleinkonsum von 450 M. haben!

In Preußen besitzen neunundachtzig Prozent aller Steuerpflichtigen ein Einkommen von unter 3000 M. Familienväter, die wöchentlich 25 M. und weniger verdienen, gibt es Hunderttausende. Sie haben ein Jahreseinkommen von rund 1300 M. Wer glaubt daran, daß diese Familien von ihrem Jahreseinkommen rund 450 M. allein für Fleisch ausgeben können?

Kann aber noch weiter. Entschließen wir die ganze Schamlosigkeit des durch die Gesetzgebung unterstützten Fleischwunders noch gründlicher. Das Kaiserliche Statistische Amt veröffentlichte im Juni 1909 eine große Arbeit über den Haushalt und demütigster Familien. Ein Sonderabschnitt betraf dabei die 1907 erfolgten Nahrungsmittelausgaben von 150 Arbeiter- und 60 Beamtenfamilien. Dabei wurde festgestellt, daß der Fleischkonsum dieser 210 Familien im Durchschnitt — Familieneinheit 4,70 Köpfe, also ganz nahe dem Reichsdurchschnitt von 4,70 Köpfen — im Jahre 130,8 Kilogramm Fleisch betrug!

Mit anderen Worten: im Jahre 1907 verzehrte eine ganze Arbeiterfamilie nur eine Kleinigkeit mehr Fleisch als dem einzelnen deutschen Armeesoldaten durch die Regierung zugebilligt ist. Jetzt ist der Fleischverzehr für die Arbeiterfamilie aber viel ungünstiger geworden. Man kann deshalb ruhig feststellen: in Deutschland ist der Fleischwunder so außerordentlich, daß Hunderttausende von Proletarierfamilien gerade so viel Fleisch essen, wie ein Soldat. Oder anders: Die Fleischernährung ist für die deutsche Arbeiterfamilie um hundert und mehr Prozent schlechter als die des Soldaten!

Dabei muß festgestellt werden, daß diese Unterernährung nicht nur für das Fleisch, sondern wie wir vor einiger Zeit schon einmal feststellten, für die gesamte Ernährung der Arbeiterfamilie zutrifft.

Unter solchen Umständen schafft nur der Gewissenlose und derjenige, der am Hungern des Volkes seine Geschäfte macht, keine Abhilfe!

Festgestellt muß aber noch werden, wieviel der Staat durch seine indirekten Steuern (Zölle usw.) an jedem Kilogramm Fleisch, das sich die Arbeiterfamilie leistet, noch extra wuchert.

An indirekten Steuern entfallen auf

1 Kilogramm Fleisch	85 Pfennig
1 „ Speck	88 „
1 „ Schmalz	10 „
1 „ Butter	20 „
1 „ Margarine	20 „
1 „ Käse	15 „
1 „ Eier (20-25 Stück)	2 „

So wird in Deutschland der Hungernde behandelt!

## Fleischpreise und Grenzbevölkerung.

Die unweit der elbäffisch-französischen Grenze erscheinende, politisch farblose „Thanner Zeitung“ meldet:

„In den benachbarten Grenzorten von Sulzbach bis Althorn (Thann) und bis hinaus nach Weiterhausen ist von einer Fleischsteuerung nichts zu bemerken. Die Leute beden ihren Bedarf zum großen Teil in La Chapelle, Suarez, Peiti-Creix und wie die französischen Grenzorte alle heißen mögen. Da erhalten sie das Pfund Ochsenfleisch zu 60 Centimes oder 48 Pfennig, dabei erstklassige Ware! Es wimmelt darum auf den Grenzstraßen nur so von Radfahrern, die mit den Körben der Hausfrau über die Grenze fahren, besonders an Samstagabenden und Sonntagmorgen; die entfernter liegenden Dörfer erfreuen sich dieser Begünstigung nicht, weil die Erlaubnis, vier Pfund Fleisch zollfrei einzuführen, sich bloß auf die Bewohner des Grenzbezirks erstreckt. Der Metzger in La Chapelle soll oft an einem Tage mehrere Stück Großvieh schlachten.“

In Mühlhausen i. Elb., der nächsten größeren deutschen Stadt an der Grenze, kostet Ochsenfleisch erster Qualität genau das Doppelte als in den französischen Grenzorten, nämlich 96 Pfennig das Pfund!... Trotz dieser offenkundigen Tatsache treibt die elbäffische Zentrumpresse die Verhöhnung der Not des arbeitenden Volkes so weit, daß sie schamlos den Einfluß der Zoll- und Grenzsperrpolitik auf die Lebensmittelpreise Tag für Tag leugnet.

## Milchspitze durch Agrarier.

Schon lange besteht in Stuttgart ein Kampf zwischen den Konsumenten und dem von Händlern und Produzenten gebildeten Ring. Da in der letzten Zeit das Angebot an Milch reichlicher ist und der seit Jahren künstlich heraufgedrückte Milchpreis nicht zu halten war, empfiehlt der bündlerische Abgeordnete Körner den Produzenten, die Milchlieferung einzustellen. Jetzt macht der Ring, den Körner leitet, den Lieferanten zur Pflicht, am Freitag und Sonnabend so wenig wie irgend möglich Milch nach Stuttgart zu liefern. Mit Recht bemerkt die „Frankf. Zig.“ dazu: „Und die konservativ-bländlerische Presse, die ihren Lesern dauernd über Zurückhaltung von Vieh durch Händler auf auswärtigen Märkten berichtet, schweigt sich über dieses ihr so naheliegende Analogon in Stuttgart aus.“

## Gefrierfleisch aus der Mongolei und Sibirien.

Um der auch in der sächsischen Hauptstadt immer mehr fühlbarer werdenden Fleischsteuerung zu steuern, wurde nach dem „Berl. Tageblatt“ in der Fleischernunft beschlossene Gefrierfleisch aus der Mongolei und Mandchurie eingeführt. Ein Hamburger Großgeschäft will den Import vermitteln, und die städtischen Behörden wollen der Zinnung Rührräume zur Verfügung stellen. Der Bezug soll solange fortgesetzt werden, als das Gefrierfleisch sich billiger im Preise stellt als das heimische Fleisch. Die Fleischernunft will es zum Selbstkostenpreise an ihre Mitglieder verkaufen.

## Behördliche Festsetzung der Fleischpreise.

In Wiesbaden ist die Einrichtung getroffen worden, daß eine Kommission, bestehend aus vier Fleischern und vier Mitgliedern des Magistrats, jeden Monat die Preise für Fleischwaren festsetzt. Zugrunde gelegt werden die auf dem Markt gezahlten Viehpreise unter Berücksichtigung der den Metzgermännern entfallenden Speise und eines Verdienstes von etwa 14 Proz. Bei Nichterhaltung der festgesetzten Preise verpflichtet sich die Zinnung, jedes Mitglied in Konventionalliste zu nehmen, während die Zinnung selbst dem Magistrat bei Nichterfüllung der Verpflichtungen, wie sie im Vertrag stipuliert sind, eine Konventionsstrafe zahlen muß. Der Magistrat bogenen wird auf die Dauer des Vertrages, der fünfjährig auf ein Jahr festgesetzt ist, von der Errichtung einer Gemeindschlächterei und der Einrichtung eines städtischen Fleischverkaufes Abstand nehmen.

## Der Stadtrat in Chemnitz gegen die Fleischnot.

Zur Vinderung der Teuerung werden von dem Teuerungsausschuss, der im vorigen Jahre von den städtischen Kollegen in Chemnitz eingesetzt worden ist, in dieser Woche wieder Fischkäufe veranfaßt werden, dergestalt, daß unter Kontrolle der Stadt Fisch-einkauf im großen erfolgt, und daß dann zu beherrschten festgesetzten Preisen die Abgabe der Fische mit geringem Aufschlag an die Bevölkerung erfolgt. Maßnahmen zum Bezug von billigem ausländischem Fleisch sind in Vorbereitung; wahrscheinlich wird man darauf zurückkommen, Versuche mit australischem Gefrierfleisch, die im letzten Winter gemacht wurden, zu erneuern.

## Eingabe der Stadt Frankfurt a. M. an die Regierung.

Der Stadtmagistrat in Frankfurt a. M. hat an die Regierung eine umfangreiche Eingabe geschickt, in der darauf hingewiesen wird, daß die Preise für sämtliche Viehsorten höher sind als je. Demgemäß sind auch die Fleischpreise gestiegen. In der Begründung heißt es dann: Die Erregung der Bevölkerung war seither bereits eine sehr große. Nach der erneut eingetretenen Verschärfung der Verhältnisse bei aller Rücksicht auf die Landwirtschaft wird nicht mehr verstanden werden, weshalb den nicht minderberechtigten Interessen der nicht landwirtschaftlich treibenden Bevölkerung jedes Entgegenkommen verweigert bleibt. Mit weiten Kreisen der Bevölkerung sind wir der Ansicht, daß ohne Schädigung der Landwirtschaft den Verhältnissen in der Weise Rechnung getragen werden könnte, wie dies von deutschen Städtelag und anderen Instanzen schon vorgeschlagen worden ist. Zum Schluß wird in der Eingabe energisch gefordert, zunächst die Grenzen für lebendes Schlachtvieh zu öffnen, die Erleichterungen für die Einfuhr von frischem Fleisch zu beschleunigen und ferner die Einfuhr von gefrorenem Fleisch zu ermöglichen und endlich die Hölle auf Vieh und Fleisch zu ermäßigen oder vorübergehend aufzuheben.

Diese Eingabe ist bemerkenswert, weil bisher der Magistrat auf einem ziemlich reaktionären Standpunkt in dieser Frage geblieben hat.

Die städtischen Kollegen Hensburg beschloßen die Einsetzung einer Kommission zur Ermittlung von Maßnahmen gegen die Fleischsteuerung. U. a. soll die Kommission sich an die Reichsregierung um Öffnung der Grenzen für die Einfuhr von Schlachtvieh und um Herabsetzung bzw. Aufhebung der Futtermittel- und Kornzölle wenden.

In der Zentrumsdomäne Aachen ließ sich der Oberbürgermeister Weltmann in der letzten Stadtwahlordnung über die Fleischsteuerung aus, die er als eine Kolonialität bezeichnete, zu deren Bekämpfung im Interesse der Volksgesundheit radikale Mittel angewandelt werden müssen. In erster Linie käme die Vieheinfuhr aus dem Auslande und unseren Kolonien in Frage.

## Protestversammlung in Magdeburg.

Vor etwa 2000 Personen sprach am Freitag der Schriftsteller Reiterich aus Berlin in einer von Partei und Gewerkschaften einberufenen öffentlichen Versammlung über: „Wie stellen sich die Konsumenten zur Teuerung?“ Die Versammlung beschloß, eine Deputation an den Magistrat der Stadt zu senden, die diesen auf-fordern soll, bei Regierung und Reichstag wegen Öffnung der Grenzen vorstellig zu werden. Außerdem soll der Magistrat den Seefischverkauf besser organisieren und den Versuch machen, die Fleischzufuhr und den Verkauf in eigene Regie zu übernehmen. Ferner wurde das Bureau beauftragt, im Namen der Versammlung von der Reichsregierung die Aufhebung der Zölle auf Nahrungs- und Futtermittel zu fordern. Der Vertreter von Magdeburg im Reichstage, Rechtsanwalt Dr. Landsberg, wies unter stürmischen Beifall darauf hin, daß die Macht des Junkertums im provin-

zialen Banklage gebrochen werden müsse durch die Beseitigung des Dreiklassenwahlrechts.

## Schutz gegen deutsches Vieh.

Die „Wiener Zeitung“ veröffentlicht eine Rundmachung des Ackerbauministeriums über die infolge der Maul- und Klauenpest im Deutschen Reich erlassenen Verbote der Einfuhr von Klauentieren zu Ruß- und Jugisweden nach Oesterreich.

Aus Fleischerkreisen werden wir darauf aufmerksam gemacht, daß schon vor einigen Jahren Fleisch aus Westsibirien auf dem Bahnwege nach Berlin befördert worden ist. Die Tiere wurden an dem betreffenden Orte im Schlachthaus unter Aufsicht eines im Deutschland ausgebildeten Tierarztes geschlachtet und dabei so strenge Kontrolle ausgeübt, daß Tiere, von denen auch nur einzelne Teile krank waren, gänzlich verworfen wurden. Der Transport des gefrorenen und gefrorenen Fleisches nahm auf dem Bahnwege etwa sechs bis acht Tage in Anspruch. Durch die mannigfachen Erleichterungen an der Grenze mußte der Händler die Einfuhr wieder aufgeben. — Schon heute laufen Schlachtwagen mit Butter in nicht geringer Zahl von Sibirien nach Europa. Eine Erweiterung der Einrichtungen für Rühfleisch wäre leicht möglich, zumal die russische Regierung sicher noch zur Ermäßigung der Transportgebühren schreiten würde.

## Veteranenelend.

Während das Deutsche Reich jährlich Milliarden für Rüstungs-gewende ausgibt und während frivole Kriegsgescher täglich durch un-verstörte Verunglimpfungen der Kämpfenden und „patrio-tischen“ Ruhmredigkeiten den Völkern Frieden zu untergraben und neuen Kassenmord, neues Völkerehend heraufzubeschwören suchen, befinden sich Tausende und Abertausende von alten Kriegsveteranen im bittersten Elend. Was das Los der proletarischen Massen sein würde, wenn es wirklich einmal zu einem furchtbaren internationalen Aufeinanderschlag käme, das beweist der Ruf, den die „Veteranen-Fürsorge“ ergehen läßt. Sie teilt mit, daß ihr zurzeit über 300 Gesuche um Unterstützung vorliegen und daß sowohl Not wie „Würdigkeit“ der Beteiligten von amtlicher Seite bestätigt worden seien. Im einzelnen führt sie dann folgende Fälle vor:

- Nr. 13. Neulissa b. Berlin. Feldzugteilnehmer 1866 und 1870/71, 78 Jahre alt, infolge Altersschwäche vollkom-men erwerbsunfähig. Einkommen\*) monatl. 21 M.
- Nr. 15. Lud in Ostpr. Feldzugteilnehmer 1866 und 1870/71, diente im Infant.-Reg. Nr. 43, Eisernes Kreuz 2. Klasse, 78 Jahre alt, völlig erwerbsunfähig. Frau gänzlich gelähmt, braucht oft fremde Hilfe. Einkommen monatl. 20,75 M.
- Nr. 21. Allenburg in Ostpr. Feldzugteilnehmer 1866 und 1870/71, diente im Infant.-Reg. Nr. 20, erhielt L. D. A. 2. Klasse, 78 Jahre alt, erwerbsunfähig. Frau ebenfalls. Nur monatl. Veteranenbeihilfe 10 M. als Einkommen.
- Nr. 41. Sudbarn in Ostpr. Feldzugteilnehmer 1866 und 1870/71, diente im Infant.-Reg. Nr. 3, 79 Jahre alt, vollständig taub und erwerbsunfähig. Frau oft krank. Einkommen monat-l. 20 M.
- Nr. 62. Königsberg i. Pr. Feldzugteilnehmer 1870/71, diente im Infant.-Reg. Nr. 43, 77 Jahre alt, fast völlig gelähmt, deshalb erwerbsunfähig. Einziger Sohn lernt und verdient kein Geld. Eint. monatl. 22,10 M.
- Nr. 68. Leipzig (Stadt). Feldzugteilnehmer 1870/71, diente im Infanterieregiment Nr. 20. Infolge Ohrenleiden und Rheumatismus und doppelten Leistenbruchs erwerbsunfähig. Einnahmen für den Monat 31 M.
- Nr. 77. Neudorf (Kr. Jastenburg). Feldzugteilnehmer 1866, diente im Garde-Gren.-Reg. Nr. 2, 76 Jahre alt, erwerbsunfähig, kranke Frau, 2 unergogene Kinder. Einkommen monatl. 10 M.
- Nr. 108. Polchow a. Rügen. Feldzugteilnehmer 1866 und 1870/71, diente im Gren.-Reg. Nr. 2, besitzt die L. D. A. 2. Klasse, 79 Jahre alt, erwerbsunfähig, hat alte, kranke Frau. Einkommen monatl. 10 M.
- Nr. 116. Bremen. Feldzugteilnehmer 1870/71, diente im Infant.-Reg. Nr. 57, Eisernes Kreuz 2. Klasse. Infolge Sehnen-zerreißung am Knie arbeitsunfähig. Einkommen monatl. 10 M.
- Nr. 119. Leipzig (Stadt). Feldzugteilnehmer 1864, 1866 und 1870/71, diente im Infant.-Reg. Nr. 31, 70 Jahre alt, voll-kommen erwerbsunfähig. Einkommen monatlich 10 M.
- Nr. 140. Leipzig Städt. Feldzugteilnehmer 1866, 75 Jahre alt, Augen- und Beinleiden. Einnahme monatl. 28 M.
- Nr. 152. Saarbrücken. Feldzugteilnehmer 1849, 1864, 1866 und 1870/71 als Marketeiler im Heindeutschland, 85 Jahre alt, völlig erwerbsunfähig. Einkommen monatl. 23,45 M.
- Nr. 158. Leipzig-Neubitz. Feldzugteilnehmer 1866 und 1870/71, L. D. A. 2. Klasse, 77 Jahre alt, schwerhörig, hat eine Anzahl Brüder und ist daher erwerbsunfähig. Seine Einnahmen sind ungefähr 30 M. pro Monat.
- Nr. 183. Bielefeld. Feldzugteilnehmer 1864, 1866 und 1870/71, diente im Infant.-Reg. Nr. 15, 75 Jahre alt, völlig erwerbsunfähig, Frau oft krank. Einkommen 38 M. monatlich.
- Nr. 185. Wehlis i. Thür. Feldzugteilnehmer 1870/71. In-folge Gicht und Lähmung der Glieder vollkommen erwerbs-unfähig, Frau kann nichts verdienen, da sie ihren Mann pflegen muß. Einkommen 10 M. monatlich.
- Nr. 198. Reichau (Kreis Wehlau). Feldzugteilnehmer 1870/71, 77 Jahre alt, erwerbsunfähig, bezieht er nur 10,50 M. monatlich Invalidenrente.
- Nr. 213. Bad Nauendorf i. Thür. Freiwilliger Feldzug-teilnehmer 1870/71, wurde zum Unteroffizier befördert. Jetzt 86 Jahre alt, an period. Wahnst. leidend, ist er erwerbsunfähig. Seine Frau hat nur eine monatliche Beihilfe von 23 M.
- Nr. 242. Langenau i. Sa. Feldzugteilnehmer 1864, 1866 und 1870/71, diente im 3. Garde-Gren.-Reg., hat außer den üb-lichen Denkmünzen das Duppeler Sturm-Kreuz und die Silberne Medaille zum Albrechtsorden. Jetzt 72 Jahre alt, erwerbs-unfähig; er hat ein monatl. Einkommen von 27,05 M.
- Nr. 248. Plauen i. S. Feldzugteilnehmer 1849, übliche Denkmünze, 84 Jahre alt, Lungen- und Rheumatismus leidend, gänzlich erwerbsunfähig. Einkommen 28,35 M. den Monat.
- Nr. 266. Klein-Jägerdorf i. Ostpr. Feldzugteilnehmer 1866 und 1870/71, diente im Gren.-Reg. Nr. 3, 78 Jahre alt, erwerbsunfähig. Frau gleichfalls. Einkommen monatl. 35 M.
- Nr. 267. Neulissa bei Berlin. Feldzugteilnehmer 1870/71, diente beim Dragoner-Reg. Nr. 6, hat außer üblichen Denk-münzen die L. D. A. 2. Klasse, 75 Jahre alt, völlig erwerbs-unfähig. Einkommen 10 M. monatlich.
- Nr. 279. Tannsteinen i. Ostpr. Feldzugteilnehmer 1866 und 1870/71, besitzt L. D. A. 2. Klasse, 80 Jahre alt, erwerbs-unfähig. Frau vollständig verkrüppelt. Einkommen besteht aus 10 M. Veteranenbeihilfe monatlich.
- Nr. 280. Rogan-Rosenau i. Schlesien. Feldzugteilnehmer 1849/49, diente im Infant.-Reg. Nr. 10. Er besitzt außer Kriegs-denkmünzen die L. D. A. 2. Klasse und das Allgemeine Ehren-zeichen. Jetzt 87 Jahre alt, ist sein Körper verkrüppelt, sein Verstand nicht mehr normal. Frau ist ebenfalls erwerbsunfähig. Einnahmen 21 M. für den Monat.
- Nr. 281. Ristawo i. Ostpr. Feldzugteilnehmer 1870/71, diente im Infant.-Reg. Nr. 8, 76 Jahre alt, Doppelbruch, Rheumatismus, daher erwerbsunfähig. Frau beschleichen. Ein-kommen 24,70 M. den Monat.
- Nr. 293. Binshausen b. Mühlheim a. d. Ruhr. Feldzug-teilnehmer 1870/71, 76 Jahre alt, hat oft Schlaganfälle, vollkommen erwerbsunfähig. Einkommen 33,10 M. monatlich.

\*) Bedeutet in allen Fällen „festes, zugesichertes“ Einkommen.

Nr. 294. Wandbeck. Feldzugteilnehmer 1848/49, besitzt das „Erinnerungs-Kreuz“, ist bei seinem Alter von 88 Jahren völlig erwerbsunfähig und hat ein monatliches Einkommen von nur 18 M.

Nr. 300. Hamburg. Feldzugteilnehmer 1848/49, diente im Dragoner-Reg. Nr. 2, jetzt 84 Jahre alt, vollkommen erwerbs-unfähig, hat Tochter zu ernähren, da Krüppel. Einkommen 60 M. monatlich.

Nr. 306. Magdeburg. Feldzugteilnehmer 1866 und 1870/71, wo er sich das Eiserne Kreuz 2. Klasse erwarb; außerdem 1863 Aufst. in Polen, diente im 1. Garde-Reg. zu Fuß, 76 Jahre alt, infolge Hohenbruchs erwerbsunfähig. Eint. monatl. 10 M.

Nr. 309. Schönwiese i. Ostpr. Feldzugteilnehmer 1866 und 1870/71, diente im Pflüger-Reg. Nr. 33, 77 Jahre alt, kann nur noch wenig schaffen. Frau vollkommen erwerbsunfähig, oft krank. Einkommen 10 M. monatlich.

Nr. 310. Wildeshausen i. Oldenb. Feldzugteilnehmer 1866 und 1870/71, zum Unteroffizier befördert. Jetzt im Alter von 76 Jahren lebend, ist er gänzlich erwerbsunfähig. Ein-kommen 18,35 M. für den Monat.

Nr. 311. Klein-Bomeisse i. Pom. Feldzugteilnehmer 1866 und 1870/71, besitzt die L. D. A. 2. Klasse. Diente im Gren.-Reg. Nr. 5, jetzt 72 Jahre alt, erwerbsunfähig. Frau oft krank, Sohn gänzlich gelähmt. Einkommen 10 M. für den Monat.

Nr. 313. Gietervon i. Ostpr. Feldzugteilnehmer 1866 und 1870/71, diente im Gren.-Reg. Nr. 3, jetzt 75 Jahre alt, erwerbsunfähig, Frau ebenfalls. Einkommen 15,40 M. monatlich.

Nr. 324. Groß-Arnsdörfer. Feldzugteilnehmer 1866, diente im Garde-Gren.-Reg. Nr. 1, jetzt 79 Jahre alt, völlig erwerbsunfähig, Frau ebenfalls. Einkommen 10 M. für den Monat.

Nr. 345. Thale a. Harz. Feldzugteilnehmer 1870/71. Be-sitzt L. D. A. 2. Klasse. Vollkommen gelähmt, kann sich infolge-dessen nicht mehr allein fortbewegen und braucht ständig Hilfe. Einkommen ungefähr 70 M. pro Monat, wovon 2 Töchter, die Haushalt usw. besorgen, zu unterhalten sind.

Wir brauchen dieser Liste des Jammers keinen Kommentar bei-zufügen!

## Politische Uebersicht.

Berlin, den 31. August 1912.

### Staatliche Liebesgaben auf Volkskosten.

Als in den Jahren 1900/1902 der Kampf um den neuen Zoll-tarif tobte, haben wir verschiedentlich vorausgesagt, daß der Zoll die Preise der Landprodukte beträchtlich erhöhen, und diese Preis-erhöhung ganz naturgemäß zu einem bedeutlichen Hinaufschleichen der ländlichen Bodenpreise und der Grundrente führen werde. Die Grundstücksbesitzer würden, wie alte Erfahrungen gezeigt hätten, teils neue Hypotheken auf ihre Güter eintragen lassen, teils die gute Gelegenheit zum Verkauf ihrer Güter benutzen — und schon nach 10 bis 20 Jahren würde der Teil der Besitzer, der Güter zu den neuen hohen Preisen erworben oder neue Hypothekenschulden gemacht hätte, wieder unter den gleichen Bedingungen wirtschaften, wie vor der Zollerhöhung. Der Landwirtschaft wäre nun nichts geholfen, nur hätten die alten Besitzer auf Volkskosten eine schöne „Liebesgabe“ in die weiten Taschen gesteckt.

Die Voraussage ist in allen Teilen eingetroffen. Die Boden-werte sind enorm gestiegen, und täglich werden Verkäufe großer Güter zu enorm hohen Preisen gemeldet. Der Bodenschacher steht in höchster Wüte, so daß selbst konservative und rechtsnational-liberale Blätter sich zu „Ermahnungen“ veranlaßt fühlen. So schreibt die Rhein.-Westf. Zig.:

„Es ist jedenfalls eine unangenehme Nebenwirkung des zum Schutze der Landwirtschaft an sich so notwendigen Zolltarifes, daß er die Verkaufslust in hohem Grade gefördert hat. Man sieht, die Sucht des schnellen Piwsmachens auch die weisheitsvolle gesellschaftliche Rohnahme in das Ungelehrte ihrer Abicht verdrängen kann. Die Preissteigerung für den Grund und Boden hat natürlich zur Folge, daß eine Rentabilität des Grundbesitzes trotz intensiver Bewirtschaftungsweise ausgeschlossen wird und im Falle erheblicher Verschuldung in ungünstigen Wirt-schaftsjahren sehr leicht Zwangsverkäufe herbeigeführt werden. Die Statistik der Hypothekeneintragung läßt unzweifelhaft er-kennen, daß die Verschuldung landwirtschaftlichen Grundbesitzes in neuerer Zeit gewaltige Fortschritte gemacht hat; während die Hypothekenschulden im Jahresdurchschnitt 1900 bis 1904 um etwa 400 Millionen Mark zunahm, steigerten sie sich 1907 bis 1909 auf 556 beziehungsweise 584 und 640 Millionen Mark. Diese hypothekarische Mehrverschul-dung würde völlig unbedenklich erscheinen, wenn sie durch Wei-ocationalen verursacht wäre. Das ist aber nur zu einem ge-ringeren Teile der Fall, hauptsächlich ist sie auf erhöhte Ausübung des Realkredits zurückzuführen, der infolge der gebesserten Lage der Landwirtschaft eine erhebliche Stärkung erfahren hat.“

Nach ein paar Jahre, und trotz der hohen Zölle wird erneut der Klageruf von der notleidenden Landwirtschaft ertönen. Ein prächtiger Erfolg der Wuchergollpolitik!

### Fortschrittler und Nationalliberale in Schleswig-Holstein.

Kürzlich wurde in der fortschrittlichen Presse viel Besens davon gemacht, daß die Nationalliberalen in Schleswig-Holstein es abge-lehnt haben, mit den Fortschrittler ein Wahlbündnis für die bevor-stehenden Landtagswahlen einzugehen. Die fortschrittliche Presse stellte es so hin, als ob die Fortschrittler in Schleswig-Holstein geradezu darauf brennen, einen energischen, selbstbewußten Kampf gegen die Reaktion zu führen und nun durch die Weigerung der Nationalliberalen, mit ihnen ein Bündnis einzugehen, in diesem Kampfe gehemmt werden. Der Fortschrittler und Nationalliberale in Schleswig-Holstein kennt, laßt darüber. Schon das von Reichs-tagswahl zu Reichstagswahl und von Landtagswahl zu Landtags-wahl sich wiederholende fortwährende Liebeswerben der Fortschritt-ler um die Gunst der Nationalliberalen zeigt dem Freisinn in Schleswig-Holstein, wie wenig ernst es den Fortschrittler mit ihrem Kampf ist. Gehört doch der Nationalliberalismus in Schleswig zum reaktionärsten Flügel der nationalliberalen Partei. Der Führer der schleswig-holsteinischen nationalliberalen Richtung, Herr Dr. Schifferer, ist ein waschechter Agrarier und warmer Ver-fürworter eines Arbeitswillensgesetzes. Und die national-liberalen Parteigänger sind fast durch die Hand freikonservativer Landtagswähler.

Von den 19 Wahlkreisen der Provinz sind im Landtag Altona, Kiel und Flensburg freisinnig, Hadersleben und Apenrade-Sonderburg dänisch, Londern, Husum und Rorderdithmarschen nationalliberal, Schleswig, Ederndörbe, Pinneberg, Steinburg, Süderdithmarschen, Rendsburg, Segeberg, Wandsbeck, Stormarn, Plön und Lauenburg freikonservativ, Oldenburg deutschkonservativ vertreten. Wie sieht nun das von den Fortschrittler vorgeschlagene Wahlbündnis aus? Die Fort-schrittliche Volkspartei wollte als ihr Kampffeld beanspruchen die Kreise Kiel, Altona, Pinneberg, Süderdith-marschen, Steinburg und Rendsburg, mit Aus-nahme des Kreises Hadersleben, der unbestrittener Besitz der Dänen ist, sollen die übrigen Kreise das Kampffeld der Nationalliberalen werden. Der Freisinn will also

von seinem Besitz den Kreis Hensburg abgeben an die Nationalliberalen. Dieser Kreis wird ihm aber wohl sowieso verloren gehen. Er ist dem Freisinn nur zugefallen durch das verhängnisvolle Wahlabkommen mit dem Bund der Landwirte, wonach der Bund der Landwirte für den Kandidaten des Freisinn bei der Landtagswahl stimmt, und der Freisinn sich verpflichtet, bei der Reichstagswahl für den bündlerischen Kandidaten zu stimmen, wenn dieser in die Stichwahl kommen sollte. Bei der Landtagswahl im Jahre 1908 standen die Bündler mit ihrer Wahlmännerzahl an erster Stelle, dann folgten die Nationalliberalen, an dritter Stelle kamen die Freisinnigen und zum Schluss kamen die Sozialdemokraten. Der erste Wahlgang hätte Stichwahl zwischen dem bündlerischen Kandidaten und dem Kandidaten der Nationalliberalen ergeben müssen. Die bündlerischen Wahlmänner stimmten aber gleich im ersten Wahlgang für den freisinnigen Kandidaten, so daß der nationalliberale Kandidat aussiel und der freisinnige gleich im ersten Wahlgang gewählt wurde. Da bei der letzten Reichstagswahl der bündlerische Kandidat gar nicht in Stichwahl gekommen ist, der Freisinn seine Verpflichtung also nicht gegen die Bündler erfüllen konnte, werden die Bündler den Freisinn bei der nächsten Landtagswahl wohl kaum wieder herausgeben. Auch der Altonaer Kreis ist für den Freisinn in Gefahr. Es wurden 1908 Wahlmännerstimmen abgegeben: 24 sozialdemokratische, 177 freisinnige, 80 nationalliberale, 66 nationalliberale. Bei rühriger Agitation und Wahlarbeit ist ein sozialdemokratischer Sieg nicht ausgeschlossen. Die Spekulation, daß die Kreise Plänerberg, Süderdithmarschen und Steinburg durch ein nationalliberal-freisinniges Abkommen für den Freisinn gewonnen werden können, ist verfehlt, 1908 wurden in diesen Kreisen gar keine nationalliberalen Wahlmannskandidaten aufgestellt, eine Auffstellung solcher bei der nächsten Wahl würde die Folge haben, daß die Freikonservativen in den Kreisen Dithmarschen und Rorderdithmarschen eigene Wahlmänner aufstellen und hier die nationalliberalen Mandate gefährden. Kann so den Freisinnigen durch die Nationalliberalen nicht viel geholfen werden, so ist die Aussicht, daß der Freisinn den Nationalliberalen neue Mandate verschafft, noch geringer.

Ein Mittel aber gibt es, der Reaktion einige Mandate zu entreißen. Das will der Freisinn aber anscheinend nicht anwenden. Eine zielbewusste, kräftige Wahlrechtsbewegung, verbunden mit energischer, wohlorganisierter Wahlarbeit, könnte es möglich machen, daß der Freisinn der Reaktion mit sozialdemokratischer Hilfe Mandate abnimmt. Die Verhältnisse liegen in den Kreisen Plänerberg, Süderdithmarschen und Steinburg so, daß eine großzügige, wirklich fortschrittliche Agitation so viel freisinnige Wahlmänner durchbringt, daß mit Hilfe der sozialdemokratischen Wahlmänner freisinnige Abgeordnete gewählt werden. Eine solche Agitation ist aber dem Freisinn nicht möglich. Dazu hat er alles veräumt. Die große Masse des freisinnigen Wahlbürgertums lassen Dinge wie Wahlrechtskampf und Landtagswahl ganz kalt. Die freisinnige Parteileitung und die freisinnige Presse in Schleswig-Holstein haben fast gar nichts getan, um die freisinnigen Anhänger über die Frage des Wahlrechts aufzuklären. Bei solcher Sachlage soll die Fortschrittspartei in Schleswig-Holstein sich wirklich nicht so anstellen, als ob es Schuld der Nationalliberalen sei, wenn in Schleswig-Holstein der Kampf gegen die Reaktion nicht energisch geführt werden könne. Von den Nationalliberalen ist ein solcher Kampf nicht zu erwarten. Aber die freisinnige Wahlschlappigkeit will sich nur hinter die Nationalliberalen verstecken.

### Das Ministerium Hertling.

Liberalen Blätter wußten längst zu melden, daß der Prinzregent von Bayern mit der einseitigen liberalen Interessenpolitik des Ministeriums Hertling nicht einverstanden sei und daß ferner der bayerische Gesandte in Berlin, Graf Verchenfeld, eine Trübung der Beziehungen zwischen Bayern und der Reichsregierung nicht zu verhindern vermöge. Diese Meldung läßt Freiherr v. Hertling jetzt durch folgende Äußerung des Münchener offiziellen Preßbüros, der „Korrespondenz Hofmann“, energisch dementieren:

„Berliner Blätter bringen Artikel, die sich mit den an Mitglieder des früheren Ministeriums ergangenen allerhöchsten Einlassungen und mit dem Erscheinen der derzeitigen Minister am königlichen Hoflager befassen. Diese Artikel stellen sowohl hinsichtlich ihrer tatsächlichen Mitteilungen als der daraus gezogenen Schlussfolgerungen eine Reihe dreifacher Erfindungen dar. Sämtliche derzeitige Ressortminister sind wiederholt am königlichen Hoflager sowohl in Verdienstgaden wie in Hohenhofwegung zu alleruntertänigsten Vorstellungen empfangen worden. Der Vorsitzende im Ministerrat bisher dreimal. Als geradezu ungeheuerlich muß bezeichnet werden, was diese Auslassungen über den bayerischen Gesandten am Berliner Hofe zu erzählen wissen. Dem Grafen Verchenfeld schließt seine allbekannte vornehme Gesinnung davor, daß Erzählungen, wie sie hier über Berlin verbreitet werden, Glauben finden. Wirkliche Kenner der Verhältnisse wissen zudem, daß Graf Verchenfeld seit Jahrzehnten mit Freiherrn v. Hertling befreundet ist, so daß, wenn er Wahrnehmungen über eine Störung der Beziehungen Bayerns zum Reiche machen würde, er davon wohl von Anfang an den Vorgesetzten im Ministerrat in Kenntnis setzen würde. Endlich sei festgestellt, daß Graf Verchenfeld Berlin am 24. Juli, am Tage seines Urlaubsantritts, verlassen und seither weder ein Adresszettel noch einen Bericht unterbreitet hat. All das zeigt, wie häufig und schlecht erfunden die weiteren Kombinationen sind, in denen sich alle angeblich auf zuverlässigen Informationen beruhenden Artikel ergeben. Schließlich möge noch daran erinnert werden, daß es außer der bis zum Ueberdruß aufgebauchten Jesuitenfrage sehr viele andere und wichtigere Dinge gibt, in denen sich die Interessen Bayerns mit denen des Reiches berühren. Von einer Störung des guten Einverständnisses zwischen dem Reiche und Bayern kann nicht die Rede sein, aber auch von der Jesuitenfrage ist eine solche nicht zu befürchten, nachdem die bayerische Regierung dieselbe dem Bundesrat unterbreitet hat.“

### Der „Notstand“ der Agrarier.

In den Ruf des hungernden arbeitenden Volkes nach billigen Lebensmitteln mischt sich jetzt auch das Notstandsgeschrei der Junker. Die offiziellen Blätter der Agrarier, die den Hunger des arbeitenden Volkes frech leugnen, bringen „Notstände“ der Junker, die der Öffentlichkeit einzureden versuchen, daß sie allein es seien, die Not litten und die weitgehendste staatliche Unterstützung nötig hätten.

Es hat nämlich zeitweilig in letzterer Zeit sehr stark geregnet, wodurch naturgemäß die Kornernnte, insbesondere die Weizen-, Gerste- und Haferernte beeinträchtigt worden ist. Diese Getreideernten haben nämlich während des Regens auf dem Felde lagern müssen und eine andere Farbe bekommen, weshalb die Händler den Agrariern weniger für das Getreide zahlen wollten. Darob großes Geschrei. Ein Agrarier schreibt dem Junkerblatt, der „Dithmarscher Zeitung“, daß sich die Landwirte tatsächlich in einer wirklichen Notlage befänden, eine Notlage, die in ihren Folgen unabsehbar sei, wenn nicht zeitigen Maßnahmen die Behörden ergriffen würden, die Erleichterungen brächten. Ein Notstandsartikel allein würde die Landwirte nicht retten.

Vielleicht erleben wir es in den nächsten Wochen, daß die Regierung, die für das hungernde Volk nur Hoyn übrig hat, sich der notleidenden Agrarier höchst liebedeul annimmt.

Tatsächlich kann von einem Notstand der Agrarier keine Rede

sein. Die Roggenernte war beim Einsetzen der Regenperiode nahezu unter Dach und Fach gebracht. Weizen, Hafer und Gerste haben zwar etwas gelitten, dafür ist aber der zweite Schnitt gut gewachsen; zudem steht eine prächtige Rübenernnte in Aussicht und das Gedeihen der Kartoffeln hat der Regen ebenfalls begünstigt. Von Fäulnis ist wenig zu hören. Die Heuernte war quantitativ und qualitativ so vorzüglich wie selten. Das Getreide war ausgezeichnet gewachsen. Noch kurz vor der Regenperiode präs dieses Jahr wieder als ein reich gesegnetes! Und jetzt auf einmal leiden die Agrarier „Not“! Diejenigen, die genügend Leute hatten, haben übrigens auch die Gerste, den Weizen und Hafer ohne schweren Schaden untergebracht.

Doch geschrien muß werden, sei es auch nur, um die Regierung zu beeinflussen und sie von irgend welchen Maßregeln zur Linderung der Fleischnot zurückzuhalten.

### Konservative Vornehmheit.

Wegen Verleumdung eines konservativen Landrats, aus dem letzten Wahlkampf stammend, ist in Völspern ein fortschrittlicher Redakteur zu 500 M. Geldstrafe verurteilt worden. Mit der ihr eigenen Selbstgefälligkeit bemerkt dazu die „Konservative Korrespondenz“:

„Wir haben es während des ganzen Wahlkampfes erlebt, daß der Liberalismus überall da, wo er nichts mehr sachlich zu sagen wußte, durch persönliche Angriffe auf angehene konservative Männer und vor allem durch unbeweisbare Verdächtigungen konservativer Beamter gegen die Konservativen und für sich selbst Stimmung zu machen verfuhr hat. Wir buchen auch diesen Prozeß als ein weiteres Glied in der langen Kette dieser unvornehmen Handlungen, die uns im übrigen nicht weiter berühren. Denn wir haben zuviel Vertrauen zu dem gesunden Sinn unserer Bevölkerung, daß sie solche vergifteten Pfeile zurücksendend wird auf die, welche sie leichtfertig oder böswillig ausgesandt haben.“

Die „Konservative Korrespondenz“ als Verfechterin journalistischer Vornehmheit! Man sollte es kaum für möglich halten.

### Eine ganz besonders fette Zeitungsent.

machte vor reichlich vier Wochen die Kunde durch die amerikanische Presse. Ein New Yorker Blatt brachte sie in folgender Form am Freitag, den 28. Juli, an der Spitze des Blattes:

London, 25. Juli. Englische, französische und deutsche Arbeiterführer unterhandeln gegenwärtig, um den wahnstinnigen Nützlichungen der Großmächte einen Damm entgegenzusetzen und den allgemeinen Frieden durch einmütiges Handeln der organisierten Arbeiter vorzubereiten. Es wurde vorgeschlagen, zuerst politischen Druck auszuüben, und wenn dies keinen Erfolg hat, einen internationalen Generalkrieg zu erklären. Der Plan ist zwar noch nicht reif, doch sind gute Anzeichen vorhanden, daß derselbe bald definitive Gestalt annehmen wird.

Jetzt, Ende August, ist diese Ente glücklicherweise auch in Berlin gelangt; bei den ausgezeichneten Verkehrsverbindungen, die wir haben, hat sie reichlich lange Zeit gebraucht, um den Weg von New York über Köln zur „Vossischen Zeitung“ in Berlin zurückzulegen. Das sonst nicht schlecht unterrichtete Fortschrittblatt bringt die in London geäußerte Ente in dieser Form:

Köln, 31. August. (Eigener Drahtbericht unseres Korrespondenten.) Die internationale Sozialdemokratie unternimmt zur Stärkung ihres Ansehens einen mächtigen Feldzug. Gegenwärtig finden Besprechungen zwischen den Führern der größten europäischen Staaten statt, um bei Ausbruch eines Krieges den Generalkrieg zu erklären.

Die Vossin ist zwar die „königlich privilegierte Berlinerische Zeitung von Staats- und gelehrten Sachen“, das berechtigt sie aber doch noch lange nicht, auf solche Dummheiten hereinzufallen.

### Weil er sich nicht für eine Ohrfeige bedankte.

Was sich manche „Vorgesetzte“ immer noch „Untergebenen“ gegenüber herauszunehmen beliebt, dafür lieferte, wie man uns aus Halle a. S. berichtet, die Kriegsgerichtsverhandlung gegen den Sergeant Max Raumann von dem Infanterieregiment Nr. 159 in Altenburg einen drastischen Beweis. Der wegen Mißhandlung eines Untergebenen angeklagte Mann kam am Mittwoch des 29. Juli auf die Kasernestraße Nr. 23 und ersuchte, man möge ihn mal abhürsten — sauber machen. Die am Tische sitzenden Mannschaften waren dazu sofort bereit und überschlugen sich bald im Dienstfeier bei dem Suchen nach einer besonders guten breiten Bürste. Da es dabei etwas laut herging, schaute der Sergeant den hübschen Musketier Schuster an und verabreichte ihm eine kräftige Ohrfeige. Schusters Wade, auf der die Fingerabdrücke des Sergeanten zu sehen waren, „brannte“ eine Stunde lang. Gleichwohl befah der Vorgesetzte noch die Dreistigkeit, sich zu fragen, ob er vielleicht „noch eine haben möchte“. Wenn schon, dann sollte er auf die Regimentskammer in eine dunkle Ecke kommen. Im übrigen sollte er sich aber erst bedanken. Der Geschlagnene entgegnete erregt: „Rein, Herr Sergeant, ich bedanke mich nicht!“ — Der Angeklagte wollte den Mißhandelten beim Umkehren nur so verächtlich mit der Hand am Unterkiefer entlang gestrichen haben. Die Beweisaufnahme ergab aber, daß es sich um eine „richtiggehende Ohrfeige“ handelte. Der Verhandlungsführer meinte, der Sergeant habe dem Musketier eine „geliebte“. Gleichwohl ließ man den Angeklagten — man nahm einen minder schweren Fall als vorliegend an — mit vierzehn Tagen Mittelarrest davonkommen.

Was wäre wohl dem geduldbigen Musketier passiert, wenn der in seiner Erregung als Gegenleistung dem Sergeanten „eine geliebte“ hätte?

### Die Ereignisse in der Türkei.

Salonik, 31. August. Die Mitteilungen der Post, wonach in Albanien Ruhe herrsche, entbehren jeglicher Grundlage. Ganz Albanien befindet sich in Anarchie. Die Ausschreitungen nehmen immer schlimmere Formen an. Ein aus Ipek einlangendes Schreiben bezeichnet die dortigen Zustände als schlimmer denn je. — Ein Teil der ausländischen Konsulnoren ist wieder über den Mischflug zurückgedrängt worden und hat sich in nördlicher Richtung verzogen. Die geschädigte Bevölkerung beginnt, wieder in die Dörfer zurückzukehren.

Die Behörden von Rafadar melden, daß in zwei benachbarten Dörfern große Mengen von Bomben und Sprengstoffen angehäuft sind. Es sind zwei Gendarmerieabteilungen dorthin entsandt worden.

Vom bulgarisch-revolutionären Komitee wird allgemein Stimmung für die Autonomie gemacht. Das Komitee sucht durch Verteilung zahlreicher Drohbriefe an die wohlhabende Bevölkerung Mittel für die Vandalenbewegung aufzubringen.

### Ein abgeschlagener Angriff.

Rom, 31. August. Die „Agenzia Stefani“ meldet aus Misratah vom 30. August: Heute früh hat der Feind, während er die Befestigungswerke der Italiener angriff, den Versuch gemacht, die Karawanen der Italiener, welche von Misratah nach der italienischen Operationsbasis und zurück zogen, anzugreifen. Die italienischen Truppen, welche die Karawanen eskortierten, schlugen nach heftigem Kampf die Feinde zurück und brachten ihnen erhebliche Verluste bei. Die Feinde hatten über hundert Tote und Verwundete, die Italiener einen Toten und zehn Verwundete.

## Italien.

### Neue Zirkulare über die Wahlreform.

Rom, 29. August. (Fig. Ver.) Die Unzufriedenheit, die sich in der gesamten Arbeiterchaft gegen die Handhabung der Regierung bei der Zusammenstellung der Wählerlisten geltend gemacht hat, hat nun endlich die Regierung bewogen, wenigstens etwas zu tun, um dem beklagten Mißstand abzuhelfen. Das Ministerium bleibt dabei, daß die alten Listen ungültig sind, und daß der bisherige Bestand des Wahlrechts als solcher nicht dazu berechtigt, von Amts wegen in die Wählerlisten eingetragen zu werden. Die Eintragung von Amts wegen behält das Gesetz den Personen über 30 Jahren vor, weiter denen, die das Wahlrecht durch den Militärdienst erwerben, und schließlich allen, die die Volksschule in dem Ort absolviert haben, in dem sie durch einjährigen Wohnsitz wahlberechtigt sind. Alle anderen, so namentlich die Wähler, die nachträglich ein Schlußexamen abgelegt haben, oder die die Volksschule an einem anderen Ort als ihrem heutigen Wohnort besuchten, müssen, soweit sie unter 30 Jahre alt sind, einen neuen Antrag stellen. Das einzige Zugeständnis, was Giolitti macht, ist, daß all den Wählern, die in den früheren Listen standen und nicht von Amts wegen eingetragen werden können, eine schriftliche Aufforderung zugehen soll, bis zum 4. Oktober ihre Dokumente der städtischen Wahlkommission, oder bis zum 4. Januar 1913 der Wahlkommission der Provinz zu übermitteln. Das Zugeständnis hat zweifellos Wert, da es alle Wähler auf die Gefahr aufmerksam macht, durch die „Erweiterung des Wahlrechts“ ihr Wahlrecht zu verlieren.

## England.

### Der Geist der Verträge.

London, 29. August. (Fig. Ver.) In der englischen Presse tobt augenblicklich ein Sturm der Entrüstung über den offenkundigen und zynischen Treubruch der Vereinigten Staaten in der Angelegenheit des Panamakanals. Nach einem feierlich abgeschlossenen Vertrage, dem Hay-Pauncefote-Vertrage, verpflichteten sich die Vereinigten Staaten, keinen Unterschied in der Behandlung der Schiffe aller Nationen, die den Panamakanal benutzen sollten, zu machen, und England, das seine Rechte durch diesen Vertrag gesichert glaubte, gab darauf einen beträchtlichen Teil seiner früheren Ansprüche auf. Der Artikel (III, Abs. 1) lautet:

„Der Kanal soll den Handels- und Kriegsschiffen aller Nationen, die diese Schifffahrten beobachten, unter vollständig gleichmäßigen Bedingungen frei und offen stehen, so daß kein Unterschied zwischen irgendeiner dieser Nationen oder ihren Bürgern oder Untertanen in bezug auf die Bedingungen oder Verkehrsgebühren oder anderweitig gemacht werden soll. Diese Bedingungen und Verkehrsgebühren sollen gerecht und billig sein.“

Trotz dieser klaren Verpflichtung hat der Kongreß der Vereinigten Staaten ein Gesetz angenommen, das den Präsidenten der Vereinigten Staaten ermächtigt, Pölle bis zur Höhe von 1¼ Dollar pro Registertonne von den den Kanal benutzenden Schiffen zu erheben, das aber alle in der amerikanischen Küstenschifffahrt tätigen Schiffe (und das können nach einem anderen Besetze der Vereinigten Staaten nur amerikanische Schiffe sein) von diesen Pöllen befreit. Die amerikanische Regierung stellt sich auf den unglücklich klingenden Standpunkt, daß die Worte des Hay-Pauncefote-Vertrages „alle Nationen“ sich nur auf andere Nationen, nicht aber auf die Vereinigten Staaten beziehen. Amerika betrachtet den Panamakanal augenscheinlich als eine rein amerikanische Affäre, die keine andere Nation etwas angeht. In einer Botschaft an den Kongreß schlägt der Präsident Laft vor, der Kongreß möchte durch eine gemeinsame Resolution oder durch einen Zusatz zu dem Panamagesetz bestimmen, daß nichts in dem Gesetz den Bestimmungen des Hay-Pauncefote-Vertrages oder den Rechten irgendwelcher anderer Nationen Abbruch tue und daß irgendein Ausländer, der sich über die Verwaltung des Kanals zu beklagen habe, bei den amerikanischen Gerichten sein Recht suchen könne.

Es ist sonnenklar, daß die Regierung der Vereinigten Staaten einer Auslegung des Vertrages durch ein internationales Schiedsgericht aus dem Wege geben will. Ein Schiedsgericht dürfte, so weit es der gesunde Menschenverstand fassen kann, auch keinesfalls für sie günstig ausfallen. Die englische Regierung hat schon gegen den Bruch des Hay-Pauncefote-Vertrages energisch protestiert. Der englische Bevollmächtigte hat in einem zweiten Protest der Washingtoner Regierung den Vorschlag gemacht, die Angelegenheit durch das Haager Schiedsgericht erledigen zu lassen, sollte man auf diplomatischem Wege zu keiner Verständigung gelangen. Die Angelegenheit ist aber auch für alle europäischen Handelsstaaten von äußerster Wichtigkeit; denn die Bevorzugung der amerikanischen Schiffe kann nur dazu führen, daß der Handel der europäischen Staaten mit der Westküste Amerikas immer mehr in die Hände der Vereinigten Staaten übergeht. Die Sache Englands ist hier ohne Zweifel die Sache ganz Europas. Und wie verhält sich die deutsche Regierung und die von ihr inspirierte chauvinistische Presse in dieser Streitfrage? Man freut sich offen über den „angelsächsischen Bruderkrieg“ und verzichtet im Interesse der Aufrechterhaltung des englisch-deutschen Jwistes auf die Verteidigung des deutschen Handels. Hat man je etwas Wüderes erlebt! Der deutsche Handel mag zum Teufel gehen, wenn nur dem „perfiden Albion“ eins ausgewischt wird.

Die Angelegenheit gewährt aber auch einen tiefen Einblick in die ganze Unmoral, mit der in unserer kapitalistischen Welt die Beziehungen zwischen den Völkern geregelt werden. Da ist der Herr Laft, der noch vor weniger als zwei Jahren dem ewigen Völkerrfrieden ein stürmisches Loblied sang, der feierlich erklärte, einen Vertrag eingehen zu wollen, der die Parteien verpflichtete, „den Spruch eines internationalen Gerichtshofes in jeder Frage anzuerkennen, die nicht durch Verhandlungen geregelt werden kann, ganz gleich, was die Frage ist, ob sie die Ehre, Gebiet oder Geld betrifft“. Nun, da er die Probe aufs Exempel machen soll, stellt es sich heraus, daß seine Rede dummes Zeug war. Ueber die Unmoral der Transaktion wird sich England jedoch am allerwenigsten zu beklagen haben. Es ist noch nicht ein Jahr her, als Sir Edward Grey in schlotternder Angst entgegen dem bestehenden Vertrag Persien und seine junge Verfassung dem russischen Generalkönig auslieferte, seine eigenen Interessen und seine eigenen Untertanen preisgab und das ganze schmutzige Geschäft mit einem Appell an den „Geist“ der englisch-russischen Konvention entschuldigte. Nun hat auch die amerikanische Regierung diesen „Geist“ entdeckt, der in den Worten der Verträge sein Unwesen treibt. Es ist der Geist Machiavellis, der Geist der Lüge und des Betruges, der die Kunst der Diplomaten inspiriert. Wie lange werden sich die Völker dieses frevelhafte Spiel mit ihren Interessen und ihrer Ehre noch gefallen lassen?



Der Patriotismus unserer Patrioten.

Wer kennt nicht all die schönen Redensarten, mit denen unsere Patrioten bei jeder Gelegenheit ihre Vaterlandsliebe, ihre Treue zu Kaiser und Reich im Drucke vollster Ueberzeugung versicherten. Im besonderen kommt dieser Patriotismus zum Ausdruck, wenn es sich handelt um Vermehrung von Heer und Flotte. Keine Militärvorlage, keine Flottenforderung ist hoch genug, um nicht im Fluge bewilligt zu werden. Nur die vermaledeiten Sozialdemokraten sind so unpatriotisch, solchen Forderungen für unproduktive Zwecke ein entschiedenes Nein entgegenzusetzen und dabei besonders auf die großen Massen hinzuweisen, die immer und immer wieder einzig und allein den breiten Massen des Volkes aufgehakt werden. Denn wenn es ans Zahlen geht, drücken sich unsere Patrioten und werden sehr ungemächlich, wenn durch etwaige Erhebung einer Erbschafts- und Vermögenssteuer auch den besitzenden Kreisen das Portemonnaie etwas leerer gemacht werden soll. Unsere Patrioten sind dann sogar bereit, leitende Staatsmänner zu schießen, die ihnen in dieser Frage nicht zu Willen sind.

Dieser Tage haben die Patrioten von Südde die ihren Patriotismus im hellsten Lichte erstrahlen lassen. Südde ist eine Villenkolonie, die politisch zu Mariendorf gehört. Sie ist in der Hauptsache von wohlhabenden Leuten und besser gestellten Beamten bewohnt, also von Personen, an deren Patriotismus nicht gezweifelt werden kann. Vor etwa 14 Tagen wurde amtlich bekannt gegeben, daß Südde die Einquartierung von Militär erhalten wird. Man hätte annehmen sollen, daß das patriotische Südde ob dieser Ankündigung vor lauter Freude aus dem Häuschen geraten wäre. Aber nichts regte sich. Im Gegenteil: Es kümmerte sich niemand um die an der schwarzen Tafel ausgehängte Bekanntmachung und die meisten Grundbesitzer waren nicht wenig überrascht, als am Donnerstagabend durch einen amtlichen Boten die Einquartierung angefragt wurde mit dem Bemerkten, daß bereits am anderen Tage, am Freitag, das Militär in Südde ein-treffen werde. Da versagte plötzlich aller Patriotismus. Mancher Grundbesitzer zerbrach sich den Kopf, wie er die ungeliebten militärischen Gäste, die ihres Königs Rock tragen, abzuwehren könnte. Wie konnte man auch von ihnen verlangen, einfache Soldaten in ihren vornehmen Villen aufzunehmen! Das war doch eine unerhörte Zumutung. Die zur Aufnahme verpflichteten Grundbesitzer kamen aber in große Verlegenheit, weil sie nicht schnell genug Gelegenheit zu anderweitiger Unterbringung der ihnen zugeordneten Einquartierung schaffen konnten. Und so kam, was vorausgesehen werden mußte. Als die Soldaten am Freitagabend einrückten, setzte für viele noch Quartier. Vollkommen erschöpft von einem langen Marsche, waren die Soldaten nicht mehr fähig, sich aufrecht zu erhalten; sie krochen buchstäblich nur noch weiter, an den Händen sich festhaltend. Und weil viele nicht sofort ins Quartier konnten, kampierten sie vorläufig im Straßengraben. Andere wieder konnten vor Erschöpfung ihre Quartiere nicht aufsuchen. Mitleidige Passanten versuchten den erschöpften Soldaten Hilfe zu leisten, so gut es ging. Ein Zeitungshändler leistete eine brave Tat. Er steckte seine Zeitungen in die Tasche und half dafür den armen Kerlen, die nicht weiter konnten, nahm ihnen Tornister und Gewehr ab, um ihnen Erleichterung zu schaffen, sorgte auch bei einigen für Unterkommen. Sympathisch berührte es auch, als ein noch recht junger Leutnant einem zusammengebrochenen Soldaten aufhalf, ihm das Gewehr abnahm und es ihm nachtrug.

Wo und ob alle die ausgesperrten Soldaten schließlich noch untergekommen sind, konnte und leider nicht mitgeteilt werden. Ein in Südde wohnender Arzt kam in der Nacht vom Freitag zum Sonnabend gar nicht zur Ruhe, und hatte alle Hände voll zu tun, um denjenigen ärztliche Hilfe zu leisten, die solcher bedurften. Mitgeteilt wird, daß ein Soldat in der Nacht vom Freitag zum Sonnabend gestorben sein soll.

Inerwähnt soll nicht bleiben, daß eine Anzahl Mieter, die zur

Aufnahme von Militär nicht verpflichtet sind, sich freiwillig bereit erklärten, hilflosen Soldaten Unterkommen zu gewähren.

An Einzelheiten wird uns berichtet, daß eine Erzeugin S. in der Wahnstraße, der ebenfalls Hausbesitzer ist, gleichfalls zu denen gehört habe, die mit der Einquartierung von Soldaten in sein Haus nichts zu tun haben wollten. Herr S., der auswärts wohnt, sei von seinem Portier telegraphisch von der Einquartierung in Kenntnis gesetzt worden, er habe aber einen ablehnenden Bescheid erteilt, so daß der Portier bereits für die Soldaten beschaffte, zur Lagerstätte dienende Strohhäuser habe fortschaffen müssen. Nun ist es ja zulässig, daß zur Einquartierung Verpflichtete die Einquartierung nicht annehmen brauchen, wenn sie für anderweitige Unterbringung Sorge tragen; es ist natürlich sehr schwer, im letzten Augenblick diesen Ersatz zu finden.

Der Besitzer des Hauses Wahnstr. 10 gehörte ebenfalls zu den-entigen Eigentümern, die Soldaten nicht im Hause haben wollten. Man konnte die abgemieteten Menschen am Gitter des Gartens vor dem Hause hocken sehen, ohne daß ihnen eine Erfrischung gereicht worden wäre. Man will beobachtet haben, daß just zu der Zeit, in der die armen Teufel auf Nachricht für ihren weiteren Verbleib warteten, der in diesem Hause als Mieter wohnende Chefredakteur der „Deutschen Tageszeitung“, Herr Dr. Dertel, im Garten promenierte, ohne das zu tun, was viele andere Mieter an dem Tage getan haben, nämlich auch seinerseits für Unterbringung der Soldaten etwas zu tun. Wohl bestand hierzu für ihn keine zwingende Verpflichtung: Wer aber sonst so sehr von Patriotismus trieft, wie Herr Dertel, hat doch auch moralische Pflichten. Durch die sofortige freiwillige Aufnahme des einen oder anderen Soldaten in seine Behausung, hätte er diese patriotische Pflicht ad oculos demonstrieren können.

Mag im Einzelnen auch die Sache liegen wie sie will, der Vorgang am Freitag in dem Villenort Südde zeigt wieder augen-schallig, wie weit es mit dem Patriotismus unserer Patrioten her ist, wenn sie in die Lage kommen, denselben praktisch betätigen zu müssen.

Zwei Arbeitertagungen.

Stockholm, 30. August. (Fig. Ber.)

Am 1. September tritt hier der achte Skandinavische Arbeiterkongress zusammen. In dem für die Olympischen Spiele neuerrichteten Stadion, ein offener Sporttempel mit 20 000 Sitzplätzen, sollen zu Ehren der Delegierten sportliche Veranstaltungen großen Stils stattfinden, an denen die besten Kräfte des schwedischen Sports mitwirken werden. Die Stockholmer Arbeiterschaft wünscht, den Vertretern der skandinavischen Sozialdemokratie einen großartigen Empfang zu bereiten. In der Metropole des nordischen Sports und im Jahre der Olympischen Spiele reifte die Idee eines großen Sportfestes.

Die skandinavischen Arbeiterkongresse hatten ursprüng-lich eine mehr gewerkschaftliche als politische Bedeutung. In Skandinavien ist die gewerkschaftliche Bewegung seit jeder der Kern aller Arbeiterbewegung gewesen und die politische Organisation der Arbeiterklasse wurde auf Grund-lage gewerkschaftlicher Arbeiterorganisation aufgebaut. Als der erste Kongress 1886 in Gothenburg zusammentrat, hatten nur die Dänen eine einigermaßen festgefügte Organisation aufzuweisen, während in Norwegen und Schweden die Be-wegung sich noch in den Anfangsstadien befand. Der Gothen-burger Kongress erhielt seine große Bedeutung durch die An-erkennung des sozialdemokratischen Programms durch die skandinavischen Gewerkschaften. In dem hier an-genommenen „politischen Programm der Fachvereine“ wurde die politische Gleichstellung der Arbeiterklasse mit den anderen Volksklassen gefordert und der Anschluß an den Sozialismus proklamiert. In dem „ökonomischen Programm“ wurde die

tarifvertragliche Regelung der Lohn- und Arbeitsverhältnisse als ein Mittel anerkannt, das eine gewisse Sicherstellung des Anteiles der Arbeit an dem Produktionsergebnis bringen konnte. Ferner sprach sich dieses Programm für die Errich-tung von Unterstützungskassen, gegen die Akkordarbeit und für hohe Gewerkschaftsbeiträge aus. Auch die übrigen Ver-handlungspunkte waren im wesentlichen gewerkschaftlicher Natur. Das Zusammenwirken der skandinavischen Gewerk-schaften wurde begründet, die zentralisierte Organisations-form als die für die Arbeiterklasse zweckdienlichste proklamiert, der gesetzliche Achtstundentag und das Verbot der Nacht- und Sonntagsarbeit gefordert, die Errichtung von gewerblichen Schiedsgerichten empfohlen und die Organisation der Streiks besprochen. Die Organisation der Landarbeiter, die Auf-klärung der Landarbeiter, das allgemeine Stimmrecht, die Unternehmerorganisation standen zur Verhandlung und hatten durchweg gewerkschaftliches Interesse. In einem Mani-fest an die Arbeiter der nordischen Länder sagte der Kongress seine Beschlüsse zusammen, die Errichtung und der Ausbau gewerkschaftlicher Organisationen wurde den Arbeitern drin-gend ans Herz gelegt.

Auch die Kongresse in Kopenhagen 1888 und in Christiania 1890 hatten vorwiegend gewerkschaftlichen Charakter. In Christiania spielte der Internationale Arbeiterkongress in Paris von 1889 mit hinein und seine Beschlüsse wurden akzeptiert. Aber erst in Malmö 1892 begannen politische Fragen den Kongressen einen erweiterten Arbeitsplan auf-zudrängen. Zu den gewerkschaftlichen Fragen traten hier die Aufgaben der politischen Organisation, die Schulfrage, die Besondereordnung, Arbeiterversicherung, Parteiprogramm, der Parlamentarismus, der Staatssozialis-mus und schließlich die brennend gewordene schwedisch-nor-wegische Unionsfrage hinzu. Von da an sind die skandinavischen Arbeiterkongresse für die nordischen Arbeiter das ge-worden, was die allgemeinen internationalen Arbeiterkongresse für die gesamte sozialdemokratische Internationale sind. Zwar übermorg noch lange das gewerkschaftliche Interesse, und in Stockholm 1897 wurde der bedeutende Beschluß gefaßt, Landesorganisationen der Gewerkschaften in den Ländern zu errichten, die eine weitere Zentralisation der Gewerkschafts-bewegung darstellen sollten, aber die reinen politischen Fragen beanspruchten seither einen weiten Spielraum auf den Kongressen.

Der zusammentretende 8. Kongress wird sich mit folgen-den wichtigen Fragen beschäftigen: 1. Die Bedeutung der skandinavischen Kongresse. Referent: Bürger-meister Jensen-Kopenhagen. 2. Organisations-formen und Taktik der Arbeiterbewegung. Referent: Nian-Christiana, Nadsen-Kopenhagen und Lindquist-Stockholm. 3. Truistwesen und Teuerung. Referent: Palmstierna-Stockholm. Zum 12. Punkt der Tages-ordnung, Allgemeine Anträge, sind eine Anzahl Anträge ein-gelaufen, wovon vier ein größeres Interesse beanspruchen. So wünschen die Parteileitung der norwegischen Sozialdemo-kratie und die Stockholmer Parteileitung eine Klärung hinsichtlich der Militärfrage, der Vorstand der schwedi-schen Partei wirft die Frage eines systematischen politischen Zusammenwirkens der drei skandinavischen Nationen auf, die dänische Partei wünscht die Errich-tung einer gemeinsamen sozialdemokrati-schen Zeitschrift für Skandinavien, und schließ-lich beantragt der sozialdemokratische Frauenverband Nor-wegens intensivere Maßnahmen zur Heranziehung der Frauen als organisierte Mitkämpferinnen der Arbeiterbewegung.

Die Verhandlungen werden am Montag ihren Anfang nehmen, nachdem die Eröffnungsfeierlichkeiten am Sonntag-nachmittag ihre Erledigung gefunden haben. Eine Reihe

Kleines feuilleton.

Die Festrede. Ein ungefährer Ueberschlag ergibt, daß am 2. September (mindestens) 15 000 Festredner in den dazugehörigen Gedankensitzungen zu Wort kommen werden. Wir alle kennen diese populiären Sätze (eine Rede ist keine Schreibe, hat — für die Deutschen vergeblich — Th. Bischer gesagt) wir haben sie an unser Ohr schlagen hören, als wir träumend in Schulbänken saßen, und später, in Kasernen und Akademien, gab es ähnliches. . . . Werden nicht noch heute wie damals Schlangen die Köpfe zerschüttern, Banner entfalten und ins Wanken gebrachte Altäre des Vaterlandes dem gähnenden Schlund. . . oder so ähnlich. Es gibt aber auch Festredner, die wie feiltanzende Erzentritts die Feindschaft gegen die Welschen (nicht Franzosen — Welschen ist das Wort, mit „Lude“ ewiglich gepaart) in großen Händen verflechten, um dem verblüfften Publikum Deutschlands Aufschwung vorzujugulieren. Hin — her, sie lägen alle.

Rühlen sie es nicht, daß sie lügen? — Sie fühlen es nicht. Rühlen sie es nicht, daß es nur eines kleinen Spagierganges von 10 Minuten bedürfte, um der Festgesellschaft Har zu zeigen: hier sind Kinder, die essen nur alle drei Tage etwas Warmes, und hier sind welche, die schlafen zu Dritt im Bett, und diese da müssen 14 Stunden Entartorbett betritt, und hier ist einer, der weiß seit Monaten nicht mehr, wie Fleisch schmeckt. . . . Rühlen sie nicht, wie sie lügen, wenn sie ein Land preisen, dessen Einwohner über die Grenzen müssen, um drüben billige Nahrungsmittel einzukaufen. . . .

Und so bitte ich Sie, verehrte Festversammlung, mit mir ein-zustimmen. . . .

Gewiß, stimmen sie ein. Denn sie verdienen alle, alle, tu.

Expressionismus (Königin-Augusta-Strasse 51). Die Zeit-schrift „Sturm“ hat sieben Franzosen und zwei Deutsche zu einer Ausstellung vereinigt: Expressionisten. Die Art dieser Leute ist uns bereits so gewohnt, daß ein verstehendes, von irgendwelchem Erstaunen freies Urteil gesprochen werden kann. Weder erschrecken wir vor ihnen, noch können wir sie als das alleinige Geil der Zu-kunft ausruhen; wir sind auch überzeugt, daß die Welschen, die sie sich zum Banner wählen, genau so unzulänglich ist wie die meisten andern, durch die Kunst abgestempelt werden soll. Es ist eigentlich kein Gegenstand: Impressionismus und Expressionismus. Es gibt kein Sehen, das nicht ein Eindruck sei, und keine Materie, die nicht ein Ausdruck wäre. Immerhin, wenn jemand Wert darauf legt, ein Ausdrückender genannt zu werden, so bleibt anzunehmen, daß er mehr die subjektive Art der Wiedergabe als die objektive Art des Einmalnehmens meint. (Wenngleich es natürlich keinen Vater gibt, der wirklich objektiv, unter Ausschaltung seiner Persönlichkeit ein-fachheitlich konnte. Selbst — Anton v. Werner ist in einem bestimmten Grade Expressionist.) Aber, wir verstehen trotz alledem, was die Expressionisten für sich besonders begehren, was sie sein und wie sie beurteilt werden möchten. Zusammenfassung, vereinfachter Rhythmus, ornamentale Umprägung, so ungeheuer, oder mysti-sche Abstraktion, Flächenmalerei, lineare Entladung sinnlicher Span-

nungen. So ungefähr, das wissen wir, meint es der Expressionis-mus. Aber da es sich um Kunst handelt, ist es auch diesmal, wie stets, gleichgültig, was wir wissen. Es kommt nur darauf an, was wir sehen und was wir fühlen erleben. Es ist einerlei, ob da ein geistreiches Programm vorliegt, oder ob dies Programm erfüllt wurde; alles entscheidet sich daran, ob diese Bilder uns zu besiegen vermögen, direkt von Verstand zu Mensch, ohne die Hilfe irgend-welcher Vokabel. Und da darf man nun sagen, daß einige dieser Expressionisten uns wirklich etwas bedeuten können. Wir sehen Farben, die uns erregen, Linien, die uns interessieren, Massenver-teilungen, die uns andeuten und beantwortet werden. Damit ist das Dasein-reich dieser Künstler erwiesen. Sie brauchen also gar nicht mehr in Schlachtreihen anzurücken. Vorüber wir uns jetzt nur noch zu verständig haben, das ist die Qualität. Die Qualität aber ist eigentlich das einzige, worüber der Kunstfreund zu sich selber spricht.

Was nun die Künstler dieser Sturmausstellung betrifft, so ist da Prague, der sehr wirksam das Gewinckel eines Schlosshofes von oben sehen macht, so etwas wie eine geschliffene Tapiserie aus Grün und Braun. Da ist Herbin, der menschliche Körper im äußeren und inneren Kontur farblich modelliert, der zum Beispiel die Hände eines Gitarrenspielers zugleich musikalisch greifend und ergriffen zu gestalten weiß. Da ist Blamind, der mit dem Kopf einer Frau eine fesselnde Wirkung erreicht, einen Eindruck, der zwischen antiken Wandgemälden und gotischen Mysterien schwankt, der aber zugleich an die Kollaterale des zweiten Kaiser-reichs mahnt. Von den Deutschen bleibt (was mich betrifft) Ka-n-d-i-n-s-h unverstänlich. Schade; auf der Leinwand „Arabisches“ hoch rechts unten ein Frauenkörper, der die malerische Begabung deutlich verrät. Aber was nützt das, wenn eine großartige Theorie sich wie eine Paralyse auf den Künstler legt. Franz Marc mag weniger gelächelt sein; aber er malt, malt wirksam und lustig, und es bleibt nun einmal dabei, daß die Kunst sich an dem Sinnlichen entscheidet.

Theater.

Deutsches Schauspielhaus: „Egmont“, Trauer-spiel von Goethe. In die Mäule der Komischen Oper, die sich infolge finanzieller Schwierigkeiten nicht länger halten konnte, ist das Drama eingezogen. Direktor Lang eröffnete das Deutsche Schauspielhaus — so nennt sich das neue Unternehmen — mit einer sorgsam gezeigten, vom Geiste ersten künstlerischen Strebens ge-tragenen Aufführung des „Egmont“. Eine Reihe bewährter Kräfte wirkten im Spiel zusammen, und um das Ganze rankte sich, vom Philharmonischen Orchester vorgetragen, die feierlich-erhabene Klang-dichtung, die Weethoven dem Werk gewidmet. Eine lothbare Zugabe, die freilich den Theaterabend weit über das gewohnte Maß auf an-nähernd fünf Stunden dehnte. Das geladene Publikum spendete wärmsten Beifall.

Der geschichtliche Egmont, der Familienvater, der durch die Rücksichten auf Hab und Gut gebunden, keinen entscheidenden Schritt wagte und, statt auf Oranien's Warnungen zu hören, Albas Ankunft erwartet, bietet in diesem seinen Verfall, das er mit dem Tode auf dem Schafott zu lähen hatte, nichts Bedeutames, an dem sich Teilnahme und Sympathie entzünden könnte. Was die

Gestalt im Drama unbergänglich macht, was ihr, bei allen morali-schen Bedenklichkeiten, unser Herz und Gemüt gewinnt, das ist die dichterische Kraft, mit der der jugendliche Goethe freischaltend den Egmont der Uebertreibung umgeschaffen, ihn mit dem Jauder seiner eigenen Jugendlust und strömenden Lebensfreude verklärt hat. „Ich verjüngte ihn in Gedanken — erzählt der Dichter —, Bond ihm los von allen einengenden Bedingungen der Familie, gab ihm die un-gemeine Lebenslust, das grenzenlose Zutrauen zu sich selbst, die Gabe, alle Menschen an sich zu ziehen und so die Gunst des Volkes, die stille Reizung einer Fürstin, die ausgebrochene eines Natur-mädchens, ja selbst den Sohn seines größten Widersachers für sich einzunehmen. So geht Egmont Goethes durch das Drama: Ein Kind des Glücks, auf das Natur all ihre Schätze ausgeschüttet und das gebendet durch den Rauch des Glücksgefäßes, vor der Gefahr, die jeder andere sieht, die Augen schließend, nach kurzer Herrlichkeit am Schicksal scheitert. Ein ausserwähltes Individuum indes — ob-wohl von Alba als Rebell gerichtet — im höheren Sinne kein Kämpfer und kein Held der Freiheit. Die später von dem Dichter hinzugefügte Schlafapothese, in welcher Klärchen dem im Gefängnis schlummernden als Freiheitsgöttin erscheint, um ihm den Lorbeer-kranz zu reichen, paßt sich dem Wesen des Charakterbildes nicht organisch ein.

Kahler's blamäntlich blonder Egmont war mehr Mann als Jüngling, ruhiger, gedämpfter im Tone, als man den Liebhaber klärendes sich vorzustellen pflegt. Aber die Grundmelodie der Per-sönlichkeit, das Sonnige des Temperaments, das schwellende Kraft-beuheit, die bissonäre Siderheit des Selbstvertrauens kamen auch in dieser Hülle zu lebendig überzeugendem Ausdruck. In dieser Männlichkeit war jeder Zug des Herben, das Kahler's Künst-ler-naturell sonst eigentümlich ist und die Wirkung des Schauspielers in wohlbedachteten Rollen mächtig steigert, vollständig ausgelöscht. Fröhliche Anmut lag in Ton und Mienen. Nur das Schaulen des Oberkörpers — an eine Unmanier des großen Wassermann er-innend — störte des Desteren die Geschlossenheit des Wildes. Paula Somary war in den Liebesszenen ein herziges Klärdchen, der man freilich den stammend leidenschaftlichen Lufruf an die Bürger zur Befreiung Egmonts nicht mehr glauben konnte. Neben Kissen's eindrucksvollem Alba und Helene Feildmer's feinstimmiger Mar-garete von Parma wäre insbesondere noch Albe's melancholischer Brandenburg im ersten Akt, von den Figuren der Volksjungen, Alexander Everts temperamentvoller Schreiber Wansen zu erwähnen. Herrn Hartaus' lug angelegter Oranien hätte durch eine etwas stimmungsvollere Maske noch gewonnen.

Gumor und Satire.

Logiz.

Unter allseitigem, dreimaligem Hurra sagte ein Professor zu Kalkformia, man solle den Friedens-Nobelpreis dem deutschen Kaiser geben, denn trotz seiner großen Arme lasse er alle Leute leben. Er hätte so unzählig viele Menschen zum Schießen — aber nichtsdestotrotz täte er kein Blut vergießen. . . . Und überhaupt sei er ein Friedensliebhaber; er könnte wohl, aber er tut es nicht.

Skandinavischer Berufs- usw. Konferenzen finden während der Tagung statt.

Am Freitag beginnt sodann der 6. Kongress der schwedischen Gewerkschaften. Für den Gewerkschafter wird dieser Kongress ein ungleich höheres Interesse haben. Hier handelt es sich vorwiegend um die Austragung einer Krise, die als Folge der großen Kämpfe von 1909 entstand. Damals beantworteten die Gewerkschaften die großen Ausperrungen mit einem Generalstreik, dem sich außer den organisierten Arbeitern circa 100 000 Unorganisierte anschlossen. Der heldenhafte geführte Kampf konnte einen positiven Erfolg für die Arbeiter nicht erringen. Zwar gelang es, die jede gewerkschaftliche Aktion der Zukunft hemmende sogenannte „Verhandlungsordnung“ des Schwedischen Arbeitgebervereins abzuwehren und insofern war der Erfolg der Arbeiter unbestritten. Allein die Bedeutung dieser Abwehr war wohl jedem Gewerkschaftsführer klar, die große, erst in den letzten Jahren gewonnene und noch unangefochtene Masse bewertete diese Tatsache weniger hoch. Für sie traten die direkten Folgererscheinungen des Kampfes mehr ins Bewußt. Bis dahin hatten die Gewerkschaften Sieg auf Sieg errungen, die Niederlagen waren, zumal in den Zeiten guter Konjunktur, selten, und auch in den Zeiten wirtschaftlicher Stagnation hatten die Gewerkschaften oft genug die Bedingungen für die Wiederaufnahme der Arbeit diktiert. Nach Beendigung des Kampfes von 1909 kam es in vielen Industrien umgekehrt. Ein formeller Friedensschluß war nicht erfolgt, die Unternehmer begannen daher ein förmliches Kesseltreiben gegen die organisierten Arbeiter und viele Tausende wurden, durch schwarze Listen usw. verfolgt, zur Auswanderung gezwungen. Das hat eine große Schwächung der Gewerkschaften zur Folge gehabt. Während sie am Schlusse des Jahres 1907 eine Mitgliederzahl von 186 000 hatten, ist diese bis zum Jahreschluß 1911 auf 81 000 zurückgegangen.

In den Gewerkschaften hat diese Erscheinung naturgemäß eine große Beunruhigung hervorgerufen. Bereits auf dem Kongresse im November 1909 nach dem großen Kampfe wurden Stimmen laut, die zur Verbinderung der Sympathieausperrungen eine Dezentralisation der Gewerkschaftszentrale wünschten. Auf dem Kongress selbst kam es zu keiner definitiven Entscheidung, vielmehr wurde eine Kommission eingesetzt, mit der Aufgabe, bis zum diesjährigen Kongress Vorschläge über das künftige Zusammenwirken der Gewerkschaften auszuarbeiten. Das ist geschehen und der Kongress wird nun seine Entscheidung zu treffen haben.

Die Kommissionsmajorität schlägt vor, es im wesentlichen beim alten zu belassen. Demnach sollen wie bisher die angeschlossenen Gewerkschaften die zentralisierte Unterstützung der Zentrale erhalten, wenn mindestens 3 Proz. ihrer Mitglieder ausgesperrt sind. Die Unterstützung soll jedoch von 8 auf 6 Kronen pro Woche und vollzählendes Mitglieder herabgesetzt werden und von 5 auf 4 Kronen für Halbzähler. Dadurch sollen die Verbände angehalten werden, ihre eigenen Finanzen zu stärken, also höhere regelmäßige Beiträge einzuführen. Eine kleine Minorität der Transportarbeiter schlägt dagegen vor, die Unterstützungsfrist der Zentrale auch auf die Angriffs-kämpfe auszudehnen. Für eine solche weitergehende Zentralisation dürfte eine Majorität zurzeit überhaupt nicht zu finden sein.

Schwerwiegender ist der Vorschlag einer zweiten, größeren Minorität, die die Dezentralisation vertritt. Getragen wird sie vorwiegend von Metallarbeitern und Holzarbeitern, aber auch andere Gewerkschafter stehen ihr sympathisch gegenüber. Diese Strömung will der Landeszentrale sämtliche Aufgaben auf dem Gebiete der gewerkschaftlichen Aktion nehmen und ihr ausschließlich propagandistische und organisatorische Aufgaben zuweisen. Sie soll die bisher vernachlässigte Statistik

Folgend diesen Ausführungen des geschätzten Gelehrten: Wie wäre's, wenn wir mit dem Preis auch Jagowin beehren —? Dem schließlich könnte es dieser Geantie noch weit blutiger treiben... aber er ist friedlich und freut sich, wenn die Witzblätter über ihn lächeln. Wie als dritter unser „großer“ Minister — Abgesehen von den beiden oben erwähnten Männern, ist er nicht friedlich? — Freilich, war der eine hungrig, der andere satt. Heute ist dieser feindliche Gegenlag verschwunden, da niemand mehr etwas zu essen hat... Ihm gebührt der Preis! — Von wegen dem mangelnden Fleischgericht: Er könnte wohl, aber er tut es nicht. Kurt.

### Notizen.

Der Verein Freie Volkshäuser setzt heute nachmittags 3 Uhr mit seinen Vorstellungen ein. Nur im Deutschen Schauspielhaus (an der Weidendammbrücke), wo Gagnon in Szene geht, wird bereits um 2 1/2 Uhr begonnen.

Der Verein für Frauen und Mädchen der Arbeiterklasse beginnt seine Winteraktivität am Montag, den 2. September, abends 8 1/2 Uhr, in Kellers Neue Philharmonie, Rönnecker Str. 16, mit einem Vortragszyklus aus der deutschen Literaturgeschichte des 18. Jahrhunderts: „Sturm und Drang“. Referent: Dr. Reistrup.

Gerhart Hauptmann, den gewisse Talglücker, die sich gern von seiner Ruhmeskrone mitbedeuten lassen, insgeheim schon als Robelpräparat kolportieren, wollen ihn jetzt auch zum künftigen Burgtheaterdirektor haben. Es ist aber wohl anzunehmen, daß der Dichter allen diesen Nachschöpfen fernsteht.

Richard Strauß plädiert in einem Brief an den in Wien ansässigen Musikkritiker Ludwig Karpath für ein Schutzgesetz zugunsten des Parafal. „Respekt vor dem Genie!“ schreibt er. „Aber dann wird Richard „politisch“, zeigt die Reichstagsboten — mit ganz wenigen Ausnahmen — neidenswerter Unkenntnis, sobald sie sich erlauben, über die Rechte Urheberrecht und Schutzrecht zu „debattieren“. Und dann schreibt er's hinaus, ja wohl mit tausend Kontrabasshörnern und zehntausend patriotisch auf den Ton der „Kreuzzeitung“ gestimmten Hurra-krach-krach-Trompeten: „Ich habe selbst gehört, daß ein Herr Eugen Richter in unterkämpten Lagen die Rechte von armenlichen zweihundert deutschen Komponisten — die Erben Richard Wagners miteingeschlössen — zugunsten von zweihunderttausend deutschen Gastwirten zu Boden trat.“

Dies wird auch nicht anders werden, solange das Bißde allgemeine Wahlrecht bestehen bleibt, und solange die Stimmen gezählt und nicht gewogen werden, solange nicht beispielsweise die Stimme eines einzigen Richard Wagner hunderttausend und ungefähre zehntausend Hausknechte zusammen eine Stimme bedeuten.

Ein großer Komponist zu heißen, ist gewiß eine Sache; aber den Politiker spielen zu wollen, ohne jedwede Befähigung, das heißt man: sich bis auf die Knochen blamieren. Wenn nun die aufgeregten „zehntausend Hausknechte“ — wir glauben, ein einziger genügt schon! — dem konterwärtigen „Kreuzzeitungs“-Mitter Ricardo von Strauß, die großzahlreichen Reichstagen ein wenig läpfen wollten, ob seiner bewiesenen Grobbarheit und „unbegreiflichen Dummheit“, mit Frey Reuters „Dörstung“ zu reden — was bliebe noch von ihm? Nichts — aber rein gar nichts!

und die theoretische Aufklärung fördern, ein Blatt zu diesem Zweck herausgeben und im übrigen organisatorisch den Gewerkschaften mit Rat und Tat zur Seite stehen. Gelingen soll sie mit der gewerkschaftlichen Aktion nichts zu tun haben, um den Unternehmerorganisationen dadurch die moralische Möglichkeit zu nehmen, zentralisierte Sympathieausperrungen zu verhängen. Die Verbände sollen auf sich selbst gestellt werden, ihre Finanzen so einrichten, daß sie ihre Kämpfe durch eigene Kraft führen können und soweit diese nicht ausreicht, sich durch internationale Verbindungen mit den Bruderorganisationen des Auslandes schütten.

Abgesehen von dem unterstützungswerten Versuch, die Gewerkschaften zur Stärkung ihrer Finanzkraft anzuhalten, hat diese Theorie zwei Grundfehler. Zunächst wird an der Ausperrungstaktik der Unternehmerorganisation durch die Beilegung der zentralen Unterstützungsfrist der Gewerkschaften nichts geändert. Die Opposition beweist wenig Einsicht in die treibenden Kräfte mancher Unternehmerorganisation, wenn sie deren Ausperrungstaktik mit „moralischen“ Mitteln zu Reibe will. Die haben absolut keine Bedeutung. Solange die Ausdehnung der Kampfesfront im Interesse der schwedischen Unternehmer liegt, werden sie davon Gebrauch machen, sobald ihnen diese Taktik Erfolg verspricht, einerlei, welche Aufgaben die Arbeiterzentrale hat oder nicht hat.

Ebenso fehlt der Hinweis auf internationale Verbindungen desolaciert. Die internationalen Verbindungen der Gewerkschaften sind notwendig zur Lösung gemeinsamer Aufgaben internationalen Charakters. Auch die Finanzspruchnahme der internationalen Solidarität bei großen Kämpfen, die über die Kraft der Arbeiterklasse eines Landes gehen, kann notwendig sein. Aber sie kann erst erfolgen, wenn die Arbeiterklasse des eigenen Landes alles getan hat, was in ihrer Kraft stand, um selbst die nötigen Mittel zu einem Kampfe aufzubringen. Vor der internationalen Solidarität steht ihre Voraussetzung, die nationale Solidarität der Arbeiter; die internationale Unterstützung kann nur ein letzter Notbehelf, nicht ein dauernder Bestandteil der gewerkschaftlichen Aktion sein. Von diesem Gesichtspunkt wird sich auch der schwedische Gewerkschaftskongress zweifellos leiten lassen.

Die Entscheidung in dieser Frage ist der wichtigste Verhandlungsgegenstand des Gewerkschaftskongresses. Daneben spielen sonstige Organisations- usw. Fragen eine geringere Bedeutung.

Den beiden Kongressen, die in kommender Woche in der Hauptstadt Schwedens zusammentreten, bringt die Internationale der Arbeit ihr lebhaftes Interesse entgegen. Mögen die Verhandlungen auf die künftigen Kämpfe eines der stärksten Zweige der internationalen Sozialdemokratie befruchtend wirken.

## Aus der Partei.

### Ein Ausschluß.

Der Vorstand der Sozialdemokratie Rußlands - Polens und Litauens hat dem deutschen Parteivorstand mitgeteilt, daß der Genosse Karl Kadel aus der Partei ausgeschlossen worden ist.

### Verletzung der Immunität eines Reichstagsabgeordneten.

Gegen den Reichstagsabgeordneten Genossen Edmund Fischer in Dresden wurde wegen einer Blauderei in der „Zittauer Volkszeitung“, dessen Verfasser die Staatsanwaltschaft Waagen in Bisher vermutet, ein gerichtliches Verfahren anhängig gemacht. In der Blauderei sollte eine Beleidigung der Reichshauptmannschaft liegen. Die Staatsanwaltschaft ließ während der Abwesenheit Fischers in dessen Wohnung Hausdurchsuchung halten, auch wurde die Briefpost gegen ihn verhängt.

Auf die Beschwerde des Genossen Fischer über diese Verletzung der Immunität hat nun die Waagner Staatsanwaltschaft geantwortet, daß sie keine Kenntnis von der Eigenschaft Fischers als Reichstagsabgeordneter gehabt habe. Das Verfahren sei nun bis zum Schluß des Reichstages eingestellt.

Zur Charakteristik der Entschuldigung der Waagner Staatsanwaltschaft, daß sie nichts von der Abgeordneteneigenschaft Fischers gewußt habe, sei bemerkt, daß Genosse Fischer im Zittauer Kreise, in der nächsten Nähe Waagens, als Reichstagsabgeordneter gewählt ist.

### Die Parteibewegung in Finnland.

Insere finnländischer Mitarbeiter schreibt uns: Dieser Tage ist der Bericht des finnischen Parteisekretariats an die Parteipresse versandt worden. Er konstatiert erfreulicherweise, daß die Zahl der Mitglieder, die in den letzten Jahren ständig abgenommen hat, endlich wieder eine Zunahme aufweist. Am Jahreschluß belief sich die Mitgliederzahl auf 48 408, was im zweiten Halbjahr eine Zunahme von circa 2000 bedeutet. Interessant ist, daß 1/3 der Parteimitglieder (35 881) ihren Wohnort auf dem ländlichen Lande haben, während bloß 12 825 in den Städten verzeichnet sind. Diese Tatsache erklärt sich daraus, daß die großen Industrieunternehmungen in Finnland außerhalb der Städte angelegt sind, ferner auch daraus, daß die Landproletarier und zahlreiche Zwergpächter Mitglieder der sozialdemokratischen Organisationen sind. Von den Parteimitgliedern waren 37 090 Männer und 11 318 Frauen.

### Unsere Toten.

In Eberswalde starb Genosse Köpfer Gustav Weh, der seit dem Jahre 1884 in den Reihen unserer Partei nach besten Kräften gewirkt hat. Wohl bei keiner Arbeit, die im Interesse der Partei zu verrichten war, hat er gefehlt und der letzte Wahlkampf sah ihn bei allen Aktionen in den vordersten Reihen. Der örtliche Wahlverein, zu dessen Gründern er gehörte, wird am Montag um 4 Uhr den von einer schweren Lungenentzündung Dahingegangenen zu Grabe geleiten.

In Köln starb in der Nacht zum Sonnabend Genosse Kieger im Alter von 57 Jahren. Der Verlorbene hat sich um die Kölner Arbeiterbewegung sehr verdient gemacht. Er ist einer von den Älten, auf die die Partei in schweren Zeiten gestellt war und die unverzagt und mutig aushielten. Von Beruf Tischler, übernahm er später die Expedition unseres rheinischen Parteiorgans, in welcher Stellung er bis zu seinem Tode geblieben ist. In der Parteiorganisation nahm er eine Menge führender Stellungen ein.

### Pollzisches, Gerichtliches usw.

#### Eine große Aktion.

Die „Nordhäuser Volkszeitung“ hatte im Juni die pädagogischen Leistungen zweier Lehrer nach den ärztlichen Zeugnissen beurteilt, die davon sprachen, daß die Stockschläge „mit roher Gewalt“ gegen die Kinder ausgeführt worden seien. Deshalb prompt Einleitung eines Verfahrens gegen die „Volkszeitung“ wegen Beleidigung dieser Lehrer. Am Donnerstag, den 29. August, also reichlich acht Wochen später und nach verschiedenen inzwischen vorgenommenen gerichtlichen Vernehmungen fand sich die Polizei drei Mann hoch ein, um in den Räumen der „Volkszeitung“ eine Hausdurchsuchung vorzunehmen. In der Zwischzeit hatte die Polizei aber auch schon die Privatwohnungen der beiden Redakteure besetzt, um auch dort nach Material zu fahnden, das den Verfasser oder Materiallieferer kenntlich machen soll. Gefunden wurde natürlich nichts.

Besondere Bewunderung muß aber auch die Gründlichkeit der Justiz noch dadurch erregen, daß sie nicht nur gegen den für die Kammer verantwortlichen Redakteur, sondern auch gegen seinen Redaktionskollegen das Verfahren einleitete.

## Versammlungen.

Deutscher Holzarbeiterverband. Die Verwaltungskasse Berlin hielt am Freitag im Gewerkschaftshaus eine Generalversammlung ab. Dem vom Vorsitzenden Glocke erstatteten Bericht der Ortsverwaltung für das 2. Quartal ist zu entnehmen, daß die Funktionäre auch in dieser Berichtsperiode wieder eine mühevollen Tätigkeit im Interesse der Mitglieder entfaltet haben. Eine große Reihe von Sitzungen und Versammlungen wurde abgehalten, um die einzelnen Angelegenheiten zur Erledigung zu bringen. Die Kaiserzeit land eine befriedigende Beteiligung. Die Unterstützung der wegen der Feiertage ausgesperrten erforderte die Summe von rund 90 000 M., wovon die größere Hälfte aus dem Reichsfonds im 3. Quartal zurück-erstattet worden ist. Beklagt wird die Umgehung des Arbeitsnachweises, insbesondere durch die Bautischler und Einseher. Diese Beschuldigung trifft sowohl die Unternehmer wie die Arbeit-suchenden, etwaige Verböße sollen in Zukunft rechtzeitig der Ortsverwaltung mitgeteilt werden, damit Abhilfe geschaffen werden kann. In 21 Betrieben kam es zum Streik, wobei 444 Personen die Arbeit niederlegten. Erfolg hatten 18 Streiks mit 851 Personen, mit einem Vergleich endete ein Streik mit 16 Personen, verloren gingen 5 Streiks mit 77 Personen. Im allgemeinen herrschte im Holzgewerbe keine günstige Konjunktur. Die Arbeitslosigkeit war ganz enorm; sie stieg bis auf die Zahl 8000, ist jetzt aber erfreulicherweise wieder auf 1708 gesunken. Die Mitgliederzahl ist die gleiche geblieben wie im vorigen Quartal; sie beträgt immer noch rund 29 000.

In seinen Erläuterungen zu dem gedruckt vorliegenden Kassanbericht hob der Kassierer Riefe hervor, daß das 2. Quartal bedeutend ungünstiger abstritt als das erste. In der Lokalkasse stand eine Einnahme von 170 052,61 M. eine Ausgabe von 228 169,88 M. gegenüber, das ist also eine Mehrausgabe von 58 117,27 M. Der Kassenschatz ist von 208 410,84 M. im ersten auf 240 293,62 M. im 2. Quartal zurückgegangen. Unter den Ausgaben befinden sich 7790,05 M. für Streiks, 2701,85 M. für Gemein-regiele, 65 312,41 M. für Arbeitslose, 20 417,45 M. für Kranke, 4576 M. für Ausgesteuerte und 73 485,25 M. für dieses Quartal gebuchte Unterstützung an die wegen der Kaiserzeit ausgesperrten. Die Hauptkasse schloß ab mit einer Einnahme von 188 561,16 M. und einer Ausgabe von 190 894,98 M. Die Ausgabe für Arbeitslosenunterstützung beliefen sich hier auf 51 538,44 M., für Krankenunterstützung auf 12 601,10 M. Die Beiträge liefen nicht so pünktlich ein, wie es nötig wäre.

Den Bericht des Arbeitsnachweises erstattete Rechner. Aus den von ihm vorgelegten Zahlenmaterial läßt sich ebenfalls erkennen, daß das Angebot an Arbeitskräften bedeutend größer war als die Nachfrage.

Aus der nun vorgenommenen Stichwahl von zwei Mitgliedern zum Hauptvorstand gingen Georg Maier (Tischler) und Wilhelm Thielemann (Maschinenarbeiter) als gewählt hervor. Die Ersatzwahl der Ortsverwaltung und der Angestellten ergab folgendes Resultat: 2. Bevollmächtigter: Gath; 2. Kassierer: Jaech; 2. Schriftführer: Blau; Beisitzer: Schwarzmaier und Blau; Revisor: O. Schmidt; Arbeitsvermittler: Rechner und Hüner; Obmann der Schlichtungskommission: Raab; Bezirksleiter für die westlichen Bezirke: Renner; für die Krankenabteilung: Ritsche; Bibliothekar: Späthe; Bureauangestellter: Kief.

Von den vorliegenden Anträgen wurde zunächst der nachstehende ohne wesentliche Debatte angenommen:

Die Unterstützung an ausgesetzte Arbeitslose und Kranke Kollegen wird nur gezahlt, wenn mindestens 52 Marken in der Zahlstelle Berlin geliebt worden sind. Zugewiesene Kollegen, die weniger Marken in Berlin geliebt haben, bekommen zu der Unterstützung aus der Hauptkasse nur die Lokalschläge, soweit sie durch die auswärts gezahlten Beiträge Anrecht darauf besitzen.

Eine längere Debatte rief die folgende, von der Ortsverwaltung eingebrachte Resolution hervor:

Die Generalversammlung erkennt an, daß infolge der durch die seitiger und auch in Zukunft zu erwartende große Arbeitslosigkeit hervorgerufenen hohen Ausgaben für Unterstützungs-zwecke, sowie in der weiteren Erwägung, daß bei der bevorstehenden Vertragsbindung infolge der drohenden Stellungnahme der Unternehmer mit einem großen Kampf zu rechnen ist und hierfür größere Mittel bereitgestellt werden müssen, eine Erhöhung der Beiträge auf mindestens 1,25 M. unvermeidlich ist.

Die Generalversammlung beschließt deshalb, die Delegierten zu beauftragen, dafür Sorge zu tragen, daß diese Frage in allen Werkstellen eingehend diskutiert wird und erucht die nächste Gesamtvertrauensmännerversammlung, einer Beitragserhöhung zuzustimmen.

Der Vorsitzende Glocke wies in längeren Ausführungen auf die absolute Notwendigkeit dieser Maßnahme hin und fand auch bei dem überwiegenden Teil der Versammlung volles Verständnis dafür. Einige Redner, welche die jetzige Zeit mit ihrer Lenierung für eine Beitragserhöhung nicht geeignet hielten, wurden von anderer Seite damit widerlegt, daß die Organisation der einzigen Halt des Arbeiters sei, der ihn vor einer weiteren Verschlechterung der Existenzbedingungen bewahre. Die zur Stärkung der Organisation notwendigen Mittel müßten deshalb auf jeden Fall, selbst unter Entbehrungen des einzelnen, aufgebracht werden, um dem verbündeten Unternehmertum gegenüber gerüstet zu sein. — Mit übergroßer Mehrheit entschied sich denn auch die Versammlung im Prinzip für eine Beitragserhöhung. Eine Vertrauensmänner-versammlung soll demnächst darüber Beschluß fassen.

Zentralverband der Maschinisten und Feizer. Am Freitag fand eine allgemeine Versammlung aller in den Betrieben der M. E. W. Zentralen beschäftigten Berufsangehörigen statt, die sich mit einer ein-zuleitenden Lohnbewegung befaßte. Max Galle referierte und begründete die zu stellenden Forderungen mit Rücksicht auf die außerordentlich gesteigerten Lebensbedingungen. Die Lohnerhöhungen, die auf Grund von eingereichten Forderungen erfolgten, hätten in den letzten beiden Jahren nur 12 1/2 Proz. betragen, während die Steigerung der Lebensbedingungen in derselben Zeit circa 20 Proz. im Durchschnitt betrug. Nachdem nun die Leistung mit erneuter Wucht herbeibrähe, sei eine entsprechende Ausbesserung der Löhne eine unumgängliche Notwendigkeit. An der Hand des Geschäftsberichtes der M. E. W. wies der Redner nach, daß es der Gesellschaft sehr wohl möglich sei, höhere Löhne zu zahlen, ohne ihr geschäftliches Unternehmen zu gefährden. 1911 betrug der Ueber-schuß der M. E. W. 20 1/2 Millionen Mark. Mit dem steigenden Aufschwung der genannten Werke hat auch die Anteilberei in deren Betrieben zugenommen, so daß die Arbeiter unter einem wahren Schutzsystem zu fassen gezwungen sind. Doch nicht nur die Forderung auf Lohnerhöhung sei gerechtfertigt, sondern auch das Verlangen nach dem Achtstundentag, den einzuführen den M. E. W. durchaus möglich wäre.

In Anbetracht der augenblicklichen Verhältnisse ließ die Versammlung die Forderung auf eine allgemeine Arbeitszeitverkürzung fallen und stimmte dann folgenden Vorschlägen zu: eine Lohnerhöhung von 5 Pf. pro Stunde, ein Ueberstundenzuschlag von 25 Proz. und für Kohlenplazarbeiter die neunstündige Arbeitszeit zu verlangen.

Zu dem Bericht über die Generalversammlung des sechsten Wahlkreises in Nr. 201 des „Borw.“ sendet uns Genosse Schie-mann ein Schreiben, dem wir entnehmen, daß er sich, abweichend von der Wiedergabe seiner Rede in unserem Bericht, dahingehend referenziert habe: „Wir haben keinen Anlaß, von der alten revolutionären Taktik der Partei abzugeben und Michismaschpalist zu treiben, sondern innerhalb und außerhalb des Parlaments die alte, radikale, sieggewohnte Taktik zu vertreten und zu befolgen haben.“

Der kleine Mann mit dem großen Bart.

Der Hofmaler Kapplid in Dichtenberg war wegen Uebersetzung der Polizeibehörde angeklagt worden, wonach am Dinstag und am Totensonntag Schaustellungen von Personen um, nicht stattfinden dürfen.

Das Landgericht Berlin als Berufungsinstanz beurteilte den Angeklagten wegen Uebersetzung der angeführten Verordnung, indem es annahm, daß in der Anwesenheit des kleinen Mannes in Verbindung mit der Ankündigung durch das Plakat eine Schaustellung einer Person zu sehen sei, die den Zweck hätte, Gäste anzuloden.

Das Kammergericht verwarf die gegen das Urteil eingelegte Revision des Angeklagten und führte aus, daß der Begriff der Schaustellung einer Person nicht verkannt worden sei. Es habe eine solche Schaustellung stattgefunden, denn der Angeklagte habe die Absicht gehabt, durch das Verweilen des kleinen Mannes im Lokal Gäste anzuloden und ihnen den kleinen Mann vorzuführen, und zwar auch am Dinstag und am Totensonntag.

Zu einer aufregenden Szene im Gerichtssaal

Kam es anlässlich einer Verhandlung gegen den Tischler Hermann Schmidt und den Schriftföhrer Karl Seltz, welche die Ferienstrafkammer des Landgerichts II beauftragte. Beide Angeklagte, die „alte Bekannte“ in den Strafanstalten Plöbensee und Tegel sind, hatten in der Nacht zum 21. Mai d. J. in dem Goldwarengeschäft von Steinicke in Südbude einen Einbruch verübt, bei welchem ihnen Uhren und Goldwaren im Werte von 600 M. in die Hände fielen.

Ein nächtliches Abenteuer in der Bar Nische.

Das für den Kavaliere, einen Kaufmann K., sehr üble Folgen hatte, lag einer Anklage zugrunde, welche gestern die 6. Ferienstrafkammer des Landgerichts I beauftragte. Angeklagt wegen Diebstahls war eine junge Dame namens Anna Helffort. Die Verhandlung gestaltete recht interessante Einblicke in das nächtliche Leben und Treiben in jenen Sälen, an denen der Sündenmarktschein als kleinste Zahlungsmittel für zu leistende Liebedienste gilt.

Aus aller Welt.

Auch ein Gottesgnadentum.

Eine ganz besondere Warte unter seinen Berufskollegen scheint der marokkanische Sultan Mulay Hafid zu sein, der durch Wlachs unerforschlichen Ratsschlus und unter kräftiger Mitwirkung seiner Bundeskinder seit einiger Zeit außer Dienst gesetzt worden ist.

seinem Leidwesen feststellen mußte, hat Mulay Hafid gestern über 10 000 Frank ausgegeben.

Ehe die seinem Lande abgezimmerten Millionen alle werden, dürfte es sich empfehlen, daß Mulay Hafid eine Summe festlegt, um seinen standesgemäßen Aufenthalt in einer Nervenkheilanstalt sicherzustellen.

Schreckenstaten eines Irreninnigen.

Furchtbares Unheil hat am Freitagabend in der schweizerischen Ortschaft Romanshorn ein wegen Geisteskrankheit kürzlich aus dem Militärdienst entlassener Soldat Hermann Schwarz angerichtet. In einem Tobsuchtsanfälle verbarriadierte Schwarz sich in seiner Wohnung und schloß aus einem Ordonnanzgewehr von 6 1/2 Uhr bis nach 11 Uhr auf die Passanten und auf die Leute, die das Haus stürmen wollten.

Im Kampfe mit Einbrechern.

Eine aufregende Verbrecherjagd hat sich in der vergangenen Nacht in Westfalen durch das ganze Emspatal hingezogen. In Haspe wurden Diebe beim Einbruch in das Kontor der Firma Bölling überfallen. Als ein Polizeibeamter eindrang, wurde er von den Verbrechern mit Revolvergeschüssen empfangen und brach schwer verletzt zusammen.

Die Ueberschwemmungen in England.

Der Schaden, der durch die Ueberschwemmung in England angerichtet worden ist, wird auf über eine Million Pfund Sterling veranschlagt. In zahlreichen Ortschaften jähden die durch die Ueberschwemmung eingesetzten Wohnhäuser nach Hunderten. In Debenham wurde ein Mann, ein Knabe und ein Pferd auf der Straße von der starken Strömung fortgerissen und fand den Tod in den Fluten.

Das Liebesdrama des Gymnastiken.

Dem Burgstädter Anzeiger zufolge wurde am Freitagabend um 10 1/2 Uhr bei Mittelwittendorf die sechszehnjährige Tochter des Lehrers Edelmann von dem zwanzigjährigen Gymnastiken Vogel aus Chemnitz durch drei Messerstücke tödlich verletzt. Vogel brachte sich dann ebenfalls einen Dolchstoß bei und rampte nach der Wohnung der Eltern der Edelmann, welchen er erzählte, was er getan habe.

Unfall eines Zeppelinkreuzers.

Aus Köln wird uns telegraphiert: Als der Luftkreuzer Z. 2 heute mittag zu einer Fernfahrt aus der Halle gebracht wurde, erlitt er ein Windstöße, der ihn gegen das Tor der Halle drückte, wobei die Steuerung einen Defekt erlitt. Infolge des starken Windes mußten die Bedienungsmannschaften die Galtetausloslassen, das bemannte Luftschiff, dessen Motore angelockert waren, erob sich vom Erdboden und flog einen Schornstein um, konnte aber dann wieder zum Boden gebracht werden.

Aus dem New Yorker Polizeijump.

In der Mordangelegenheit Rosenthal verschwindet ein bedeutender Belastungszeuge nach dem anderen. Nachdem erst gestern, wie gemeldet, der Zeuge Coupe spurlos aus New York verschwunden ist, wird jetzt auch der Zeuge Frank Walsh vermisst, der einzige, der die Angaben Coupes bestätigen könnte.

Kleine Notizen.

Schwerer Verbrechenfall. Während der Fahrt des Abend-D-Zuges 58 von Frankfurt a. M. nach München ereignete sich am Freitag bei Station Winterschneidach ein schwerer Unglücksfall. Ein auf den Schienen spielendes Kind wurde überfahren und sofort getötet. Der Lokomotivführer wurde vor Schreck vom Schlage getroffen und in Kreuchlingen tot von der Maschine gedrückt.

Hause als Pensionär wohnende österreichische Bergmann Kafen sind gestorben. Drei andere Familienmitglieder liegen im Sterben.

Witterungsüberblick vom 31. August 1912.

Table with columns: Stationen, Temperatur, Windrichtung, Windstärke, Wetter, Temperatur, Windrichtung, Windstärke, Wetter. Rows include: Ebnend, Hamburg, Berlin, Frankfurt, München, Wien, Caparanda, Petersburg, Seitz, Herberden, Paris.

Wetterprognose für Sonntag, den 1. September 1912. Vieloch heiter, nachts kühl, am Tage wieder wärmer bei mäßigen südwestlichen Winden; keine oder unerschütterliche Niederschläge.

Unserem Lieben Freunde und langjährigen Mitglied Emil Basner zu seinem, am Montag, den 2. September, stattfindenden 60. Geburtstag unsere herzlichsten Glückwünsche.

Unserem Genossen Sigismund Guisehmid u. Frau zur Silberhochzeit sowie zu ihrem 50. Geburtstag herzlichste Glückwünsche.

Unserem Lieben Parteigenossen Theodor Thiede nebst Frau senden zur Feier der silbernen Hochzeit die herzlichsten Glückwünsche.

Fröbel-Oberlin-Institut Berlin, Wilhelmstr. 10. Haushaltungsschule u. Pensionat. Anb. Heur. Pollat, norm. Grauenhorst.

Sozialdemokratisch. Wahlverein Kreis Niederbarnim 63. Bezirk Lichtenberg.

Arbeiter-Radfahrer-Bund „Solidarität“. Ortsgruppe Berlin. In Erfüllung der traurigen Pflicht geben wir hierdurch allen Mitgliedern bekannt, daß unser Bundesgenosse Paul Isecke

Die Beerdigung findet heute Sonntag, nachmittags 4 Uhr, von der Leichenhalle des Freireligiösen Friedhofes, Pappelallee, aus statt.

Hermann Kossak im Alter von 44 Jahren. Die Beerdigung findet am Sonntag, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause, Adlerhof, Bismarckstraße 31, aus statt.

Der Vorstand Rauchklub „Sieben rooch“. Allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere inniggeliebte Tochter und Schwester Elise

Die Beerdigung findet am Montag, den 2. September, nachmittags 3 1/2 Uhr, von der Leichenhalle des Friedhofes in der Lützstraße in Hummelburg aus statt.

Die Beerdigung findet am Montag, den 2. September, nachmittags 3 1/2 Uhr, von der Leichenhalle des Friedhofes in der Lützstraße in Hummelburg aus statt.

Die Beerdigung findet am Montag, den 2. September, nachmittags 3 1/2 Uhr, von der Leichenhalle des Friedhofes in der Lützstraße in Hummelburg aus statt.

Die Beerdigung findet am Montag, den 2. September, nachmittags 3 1/2 Uhr, von der Leichenhalle des Friedhofes in der Lützstraße in Hummelburg aus statt.

Westmanns Trauermagazin Extra-Abteilung. I. Gesch.: Berlin W., Mohrenstraße 37a (2. Haus von der Jerusalemstraße).



# A. Wertheim



Leipziger Str. 126-30  
König-Str. am Bahnhof 132-37  
Rosenthaler Strasse  
Oranien-Strasse

In dieser Woche:

## Grosser Verkauf

Versand-Abteilung:  
Berlin W. 66, Leipziger Strasse 132-137  
Die Firma A. WERTHEIM  
hat zu ähnlich lautenden  
Firmen keinerlei Beziehung

# Kleider- und Seidenstoffe

### Kostümstoffe

Diagonal glacé ca. 110 cm breit Mtr. 1.90	Diagonal zweifarbig, grosse Mode, ca. 100 cm breit Mtr. 3.90
Kostümstoffe englisch meliert, ca. 130 cm breit Mtr. 2.70	Frotté einfarbig, reinwollene Kostümware, ca. 130 cm breit Mtr. 5.75
Velours elegante, weiche Kostümware, ca. 130 cm breit Mtr. 3.50	Englische Tweedstoffe ca. 140 cm breit Mtr. 5.50

Reinwollene Cheviots ca. 110 cm breit Mtr. 1.10
Reinwollene Lastings ca. 110 cm breit Mtr. 1.75

### Kleiderstoffe

Cheviot reine Wolle, Spezial-Qualität, ca. 110 cm breit Mtr. 1.45	Whipcord verschiedene Bindungen, ca. 110 cm breit Mtr. 2.60
Nattéu. Cheviots Reine Wolle, m. Nad. Streifen, ca. 110 cm br. Mtr. 1.85	Cotelé zweifarbig gestreift, ca. 110 cm breit Mtr. 3.25
Melierte Diagonale Reine Wolle, ca. 110 cm br. Mtr. 2.30	Rockstoffe blaugrün kariert, ca. 130 cm breit Mtr. 3.40
Engl. mel. Kleiderstoffe ca. 110 cm breit Mtr. 2.50	Peau de laine feiner, einfarb. Kleiderstoff, ca. 110 cm br. Mtr. 3.80
Popeline changeant, grosse Neuheit, Mtr. 2.50	Mohair feingestreift, hell- und mittel-farbig, ca. 110 cm breit Mtr. 4.50

Besonders preiswerte Posten:	Blusenstoffe mit Bordüre Mtr. 80 Pf.
	Blau-grün kar. Cheviots ca. 110 cm br. Mtr. 1.60
	Reinwollene Popeline grosses Farbensortiment, ca. 110 cm breit Mtr. 1.80
	Eleg. Voile-Bordüren ca. 110 cm breit früh. Preis Mtr. 3.90 jetzt 1.95

### Sammete

Lindener Körper-Velvet für Kleider, Mtr. 2.70	Velours-Chiffons bedruckt, ca. 55 cm breit Mtr. 2.75	Velours-Chiffons moderne Farben für Blusen Mtr. 3.40	Felbel für Hutbesätze, grosse Neuheit, Mtr. 4.50
Hochflor-Velvet elegante Qual., Mtr. 3.75		Velours-Chiffons eleg. Kleiderware, ca. 110 cm breit, Mtr. 9.85	

Rippen-Velvet moderne Farben, ca. 55 cm breit Mtr. 1.60
Körper-Velvet florfest Mtr. 1.85

### Seidenstoffe

Taffet mousseline moderne Farben Mtr. 1.25	Messaline glänzende Kleiderseide Mtr. 2.40	Duchesse mousseline elegante Ware Mtr. 2.75	Brokate ca. 60 cm breit für Besatz und Daunenbüte Mtr. 3.50	Satin-Grenadine ca. 105 cm br. Mtr. 5.90
*Seiden-Crépon ca. 105 cm breit, Mtr. 6.75	*Moiré die gr. Neuheit, ca. 100 cm breit Mtr. 7.50	*Bengaline mit glänzender Rückseite, ca. 110 cm breit Mtr. 8.25	*Givrine ein- und zweifarbig, für Kostüme Mtr. 8.50	*Cotelé schwarz u. marine, für Kostüme Mtr. 9.50

Besonders preiswerte Posten:	Taffet mousseline gestreift und kariert Mtr. 1.10
	Blaugrüne Taffet-Schotten Mtr. 1.35
	Blusenseide moderne Dessins Mtr. 1.60
	Paillette Chine grosse Neuheit Mtr. 1.90

## Handschuh-Verkauf

### Damen - Handschuhe

Glacé-Handschuhe mit Druckverschluss	} 95 Pf.
Schwedische Handschuhe Druckverschluss	
Waschleder-Handschuhe 2 Druck- od. 3 Knöpfe	

### Herren - Handschuhe

Glacé-Handschuhe farbig, mit Druckverschluss	} 95 Pf.
Swed. Handschuhe mit Druckversch.	

# Garbáty

## Cigaretten

# Königin

von

# SABA

Garantiert Handarbeit

## Der Riesen-Glogau



Anlässlich der ersten Herbst-Saison in unserem neuerbauten Riesen-Waren-Haus bieten wir unseren verehrten Kunden sowie Allen, welche unser Kredit-Waren-Haus mit ihrem Besuch beehren,

noch niedagewesene Vorteile

Wir liefern vollständige Wohnungs-Einrichtungen, wie auch zur Ergänzung einzelne

### Möbel auf Kredit

Anzahlung **3 M.** an **1 M.** an  
Gesichtigen Sie bitte unsere Riesen-Läger ohne Kaufzwang

## Julius Glogau

G. m. b. H.  
Kottbuser Str. 28, Ecke Reichenberger Str.  
direkt am Kottbuser Tor

Mit ähnlich lautenden Firmen nicht zu verwechseln

### Umsonst

erhält jeder Käufer gegen Vorzeigung dieses Inserats eine Unfall-Police über

1000 M.

Wirtschaftlicher Wochenbericht.

Knochenzentrif.

Die herrschende außerordentlich drückende Fleischsteuerung und die dadurch verursachte Konsumminderung wird auch nicht ohne Einfluß auf die Industrie der Knochen- und Abfallprodukte von Vieh und Fleisch bleiben.

Bei dem beschränkten Angebot des Rohmaterials entstanden daher leicht Versuche, die Knochenverwertung zu monopolisieren. Den ersten Schritt dazu bildet die Beherrschung des Knochenhandels.

öffentlich. Sie geben ein interessantes, aber noch nicht vollständiges Bild von den Schachtelungen.

Die Stammsfirma „Aktiengesellschaft für chemische Produkte“ hat die Zentralgesellschaft für chemische Industrie (Berlin) neugegründet.

Dem Scheidemandelkonzern gehören insgesamt etwa 50 Fabriken an. Die Rohproduktionshändler Deutschlands sind in der Rohprodukt-Handels-G. m. b. H. Berlin (Hohag) vereinigt.

Aus der Frauenbewegung.

Die österreichische Arbeiterinnenbewegung.

Die österreichische Arbeiterinnenbewegung ist im langsamen, aber stetigen Wachsen. Vor einiger Zeit haben wir über die Zunahme der Arbeiterinnen in den österreichischen Gewerkschaften berichtet.

Steigerung von 2000 für die Zeit vom 1. Juli bis Dezember ergibt. Die größte Zahl politisch organisierter Arbeiterinnen in Oesterreich kommt auf Deutsch-Böhmen.

Das Frauenlandeskomitee legte daher der Konferenz einen Antrag vor, der vorschlägt, vom 1. Januar 1913 an in allen Organisationen einen Beitrag von 40 Heller per Monat zu erheben.

Ueber die Aufgaben der Frauen im politischen Kampf erstattete Genossin Popp ein Referat, das dahin ausging, die Genossinnen mögen alle Kräfte aufwenden, damit die internationale sozialistische Frauenkonferenz, die 1913 in Wien stattfinden werde, von einer starken sozialistischen Frauenorganisation in Oesterreich begrüßt werde.

Zum Schluß erfolgte die Wahl eines Landeskomitees, das aus jenen Kreisen zusammengesetzt wurde, in welchen die Frauenorganisation derzeit die größte Bedeutung zukommt.

Werkverzeichnis von Berlin am 30. August 1912, nach Ermittlung des Königl. Polizeipräsidenten, Max Hildebrandt.

Deutsche, englische und amerikanische

Anzug-Moden 1912/13



Die tonangebenden Moden und die besten Erzeugnisse liefern unsere Kleider-Werke.

Jackett-Anzüge, 1- und 2-reihig

- Nr. 52. Englisch gemusterter Cheviot in Braun, 21 M.
Nr. 53. Braun oder grauer Cheviot mit feinen Streifen, 24 M.
Nr. 54. Cheviot und Kammgarnart gestreift und kariert, sehr elegantes Aussehen, 27 M.

- Nr. 59. Dunkelgraues sehr solides Kammgarn, gute Verarbeitung, 45 M.
Nr. 60. Cheviot und Kammgarn, letzte Ausmusterung, 50 M.
Nr. 61. Mittelgrauer, englisch gemusterter Cheviot, sehr vornehm, 55 M.

Blaue und schwarze Jackett-Anzüge 1- und 2-reihig

- Nr. 67. Feingeschorener Cheviot, bewährte Qualität, 27 M.
Nr. 68. Mittelblauer Cheviot, vornehme Ausstattung, 30 M.
Nr. 69. Feiner Melton-Cheviot, elegant verarbeitet, 36 M.

Cutaway-Anzüge

- Nr. 56/57. Marengo Cheviot, 36 M.
Nr. 58/59. Melton-Cheviot, ganz dunkel, 50 M.
Nr. 60/61. Schwarzes oder Marengo-Cheviot, in Zutat, 70 M.

BaerSohn

Kleider-Werke. Deutschlands größte Fabrik dieser Art. Berlin. — Gegründet 1891.

Chausseestraße 29-30 11 Brückenstraße 11
Gr. Frankfurter Straße 20 11 Schöneberg, Hauptstr. 10

Marengo-Jackett-Anzüge

- Nr. 74/75. (Jackett u. Weste) Dunkelgrauer Mar.-Cheviot, (Hose) feingestrichelt, 30 M.
Nr. 76/77. (Jackett u. Weste) Fein, Melton-Cheviot, (Hose) breite und schmale Streifen, 50 M.
Nr. 78. (Jackett und Weste) Feinster Marengo-Cheviot, (Hose) feinst gestrichelt, Kammgarn, Brustg., gute Maßarbeit, 70 M.

Sonntags nur von 8-10 geöffnet

Der Haupt-Katalog Nr. 44 (Letzte Moden) auf Wunsch kostenfrei.

Jeglicher Nachdruck verboten.

# Theater und Vergnügungen

**Freie Volkshöhne.**  
 Sonntag, den 1. September,  
 2 1/2 Uhr:  
 Deutsches Schauspielhaus. 1. Abteilung  
 (Gruppe 1-4): Egmont.  
 8 Uhr:  
 Herrfeld-Theater. 7. u. 8. Abteilung.  
 (Gruppe 31-33): Der Vater.  
 Montag, den 2. September,  
 8 Uhr:  
 Deutsches Schauspielhaus. 1. (1.)  
 Abteilung: Egmont.

**Schiller-Theater O. Ballner-**  
 Theater.  
 Sonntag, nachmittags 3 Uhr:  
**Zopf und Schwert.**  
 Sonntag, abends 8 Uhr:  
**Nachruhm.**  
 Montag, abends 8 Uhr:  
 Die Gefährtin — Paracelsus.  
 Der grüne Kakadu.

**Schiller-Theater Charlotten-**  
 burg.  
 Sonntag, nachm. 3 Uhr:  
**Der Pfarrer von Kirchfeld**  
 Sonntag, abends 8 Uhr:  
 Die Lokalbahn. — Die Medaille.  
 Montag, abends 8 Uhr:  
**Die Haubenlerche.**  
 Dienstag, abends 8 Uhr:  
**Die Haubenlerche.**

**Berliner Theater.**  
 Abends 8 Uhr:  
**Große Hofjungen.**

**Theater in der Königgrätzer Straße**  
 Abends 8 Uhr:  
**Die 5 Frankfurter.**

**Deutsches Schauspielhaus**  
 (Stomische Oper).  
 Abends 7 1/2 Uhr:  
**Egmont.**

**Residenz-Theater.**  
 8 Uhr:  
**Der Herr von Hr. 19.**  
 Schwank in 3 Akten von Secoul und  
 Barré.  
 Morgen und folgende Tage:  
 Der Herr von Hr. 19.

**Montis Operetten-Theater**  
 (früher Neues Theater)  
 8 Uhr: **Der liebe Augustin.**  
 Operette von Leo Fall.  
 Somm. 3 1/2 Uhr: **Der Vogelhändler.**

**Quijoten-Theater.**  
 Sonntag, den 1. September,  
 nachm. 3 Uhr: **Die Anna-Elfe.**  
 Abends 8 Uhr:  
**Der Alpenkönig und der  
 Menschenfeind.**  
 Montag und folgende Tage: **Der  
 Alpenkönig und der Menschen-**  
**feind.**

**ROSE-THEATER**  
 Große Frankfurter Str. 132.  
 Zum erstenmal:  
**Zapfenstreich.**  
 Drama in 4 Akten von Dehertlein.  
 Anfang 8 1/2 Uhr.  
 Nachm. 3 Uhr: **Die Dreizehn.**  
 Die  
 goldne Ebe.  
 Auf der Gartenbühne zum 99. Male:  
**Juhu! Es ist erreicht! Gr. Reue.**

**ROSE-THEATER**  
 Große Frankfurter Str. 132.  
 Zum erstenmal:  
**Zapfenstreich.**  
 Drama in 4 Akten von Dehertlein.  
 Anfang 8 1/2 Uhr.  
 Nachm. 3 Uhr: **Die Dreizehn.**  
 Die  
 goldne Ebe.  
 Auf der Gartenbühne zum 99. Male:  
**Juhu! Es ist erreicht! Gr. Reue.**

**ROSE-THEATER**  
 Große Frankfurter Str. 132.  
 Zum erstenmal:  
**Zapfenstreich.**  
 Drama in 4 Akten von Dehertlein.  
 Anfang 8 1/2 Uhr.  
 Nachm. 3 Uhr: **Die Dreizehn.**  
 Die  
 goldne Ebe.  
 Auf der Gartenbühne zum 99. Male:  
**Juhu! Es ist erreicht! Gr. Reue.**

**ROSE-THEATER**  
 Große Frankfurter Str. 132.  
 Zum erstenmal:  
**Zapfenstreich.**  
 Drama in 4 Akten von Dehertlein.  
 Anfang 8 1/2 Uhr.  
 Nachm. 3 Uhr: **Die Dreizehn.**  
 Die  
 goldne Ebe.  
 Auf der Gartenbühne zum 99. Male:  
**Juhu! Es ist erreicht! Gr. Reue.**

**ROSE-THEATER**  
 Große Frankfurter Str. 132.  
 Zum erstenmal:  
**Zapfenstreich.**  
 Drama in 4 Akten von Dehertlein.  
 Anfang 8 1/2 Uhr.  
 Nachm. 3 Uhr: **Die Dreizehn.**  
 Die  
 goldne Ebe.  
 Auf der Gartenbühne zum 99. Male:  
**Juhu! Es ist erreicht! Gr. Reue.**

**ROSE-THEATER**  
 Große Frankfurter Str. 132.  
 Zum erstenmal:  
**Zapfenstreich.**  
 Drama in 4 Akten von Dehertlein.  
 Anfang 8 1/2 Uhr.  
 Nachm. 3 Uhr: **Die Dreizehn.**  
 Die  
 goldne Ebe.  
 Auf der Gartenbühne zum 99. Male:  
**Juhu! Es ist erreicht! Gr. Reue.**

**ROSE-THEATER**  
 Große Frankfurter Str. 132.  
 Zum erstenmal:  
**Zapfenstreich.**  
 Drama in 4 Akten von Dehertlein.  
 Anfang 8 1/2 Uhr.  
 Nachm. 3 Uhr: **Die Dreizehn.**  
 Die  
 goldne Ebe.  
 Auf der Gartenbühne zum 99. Male:  
**Juhu! Es ist erreicht! Gr. Reue.**

**ROSE-THEATER**  
 Große Frankfurter Str. 132.  
 Zum erstenmal:  
**Zapfenstreich.**  
 Drama in 4 Akten von Dehertlein.  
 Anfang 8 1/2 Uhr.  
 Nachm. 3 Uhr: **Die Dreizehn.**  
 Die  
 goldne Ebe.  
 Auf der Gartenbühne zum 99. Male:  
**Juhu! Es ist erreicht! Gr. Reue.**

**ROSE-THEATER**  
 Große Frankfurter Str. 132.  
 Zum erstenmal:  
**Zapfenstreich.**  
 Drama in 4 Akten von Dehertlein.  
 Anfang 8 1/2 Uhr.  
 Nachm. 3 Uhr: **Die Dreizehn.**  
 Die  
 goldne Ebe.  
 Auf der Gartenbühne zum 99. Male:  
**Juhu! Es ist erreicht! Gr. Reue.**

**ROSE-THEATER**  
 Große Frankfurter Str. 132.  
 Zum erstenmal:  
**Zapfenstreich.**  
 Drama in 4 Akten von Dehertlein.  
 Anfang 8 1/2 Uhr.  
 Nachm. 3 Uhr: **Die Dreizehn.**  
 Die  
 goldne Ebe.  
 Auf der Gartenbühne zum 99. Male:  
**Juhu! Es ist erreicht! Gr. Reue.**

**ROSE-THEATER**  
 Große Frankfurter Str. 132.  
 Zum erstenmal:  
**Zapfenstreich.**  
 Drama in 4 Akten von Dehertlein.  
 Anfang 8 1/2 Uhr.  
 Nachm. 3 Uhr: **Die Dreizehn.**  
 Die  
 goldne Ebe.  
 Auf der Gartenbühne zum 99. Male:  
**Juhu! Es ist erreicht! Gr. Reue.**

**ROSE-THEATER**  
 Große Frankfurter Str. 132.  
 Zum erstenmal:  
**Zapfenstreich.**  
 Drama in 4 Akten von Dehertlein.  
 Anfang 8 1/2 Uhr.  
 Nachm. 3 Uhr: **Die Dreizehn.**  
 Die  
 goldne Ebe.  
 Auf der Gartenbühne zum 99. Male:  
**Juhu! Es ist erreicht! Gr. Reue.**

**ROSE-THEATER**  
 Große Frankfurter Str. 132.  
 Zum erstenmal:  
**Zapfenstreich.**  
 Drama in 4 Akten von Dehertlein.  
 Anfang 8 1/2 Uhr.  
 Nachm. 3 Uhr: **Die Dreizehn.**  
 Die  
 goldne Ebe.  
 Auf der Gartenbühne zum 99. Male:  
**Juhu! Es ist erreicht! Gr. Reue.**

**ROSE-THEATER**  
 Große Frankfurter Str. 132.  
 Zum erstenmal:  
**Zapfenstreich.**  
 Drama in 4 Akten von Dehertlein.  
 Anfang 8 1/2 Uhr.  
 Nachm. 3 Uhr: **Die Dreizehn.**  
 Die  
 goldne Ebe.  
 Auf der Gartenbühne zum 99. Male:  
**Juhu! Es ist erreicht! Gr. Reue.**

**ROSE-THEATER**  
 Große Frankfurter Str. 132.  
 Zum erstenmal:  
**Zapfenstreich.**  
 Drama in 4 Akten von Dehertlein.  
 Anfang 8 1/2 Uhr.  
 Nachm. 3 Uhr: **Die Dreizehn.**  
 Die  
 goldne Ebe.  
 Auf der Gartenbühne zum 99. Male:  
**Juhu! Es ist erreicht! Gr. Reue.**

**200**  
**LOGISCHER**  
**GARTEN**  
 Heute am 1. Sonntag  
 im Monat  
 Eintritt **25 Pf.**  
 die Person:  
 Ab nachm. 4 Uhr:  
**Großes Konzert**  
 (3 Kapellen).  
 Morgen sowie täglich: Militär-  
 Doppel-Konzert

**Passage-Panoptikum**  
**Prinz**  
**ATOM**  
 Das kleinste mensch-  
 liche Lebewesen.  
 Das Wunder aller Wunder.  
 Lehend! Ohne Extra-Entree!

**Passage-Theater.**  
 Gastspiel der  
 Sieben  
**Spasmacher**  
**„Da tut sich was.“**  
 Große Metroparodie-Revue  
 nach dem Englischen aus dem  
 Französischen ins Dänische  
 übersetzt von Schmolius Feind,  
 Musik von Victor Limburger, in  
 Szene gesetzt von Direktor  
 Ricardo Shoultz.  
 Jean Pedro, Fratzi Massievi,  
 Laatsch Messing, Papi Pepipi,  
 Kohn Erzbishop, Luido Quetscher.  
 Pfeifen überall gestattet!

**Mode-**  
**Ausstellung**  
**1912**  
 der Bekleidungsindustrie u. Fach-  
 ausstellung der einschlägigen Ge-  
 werbe vom 7. bis 22. Sept. 1912 in  
 den Ausstellungshallen am Zoo  
 Geöffnet von 10-8 Uhr  
 Tägk. Konzert • Eintritt 1 Mark

**Mode-Ausstellung**  
 der Bekleidungsindustrie u. Fach-  
 ausstellung der einschlägigen Ge-  
 werbe vom 7. bis 22. Sept. 1912 in  
 den Ausstellungshallen am Zoo  
 Geöffnet von 10-8 Uhr  
 Tägk. Konzert • Eintritt 1 Mark

**Union-**  
**Theater**  
 Morgen  
 Montag, 2. September:  
**Gr. Parade-Fest-**  
**Vorstellung.**  
 Anfang 2 Uhr.  
 Kinder und Militär  
 halbe Preise.

**Gr. Parade-Fest-**  
**Vorstellung.**  
 Anfang 2 Uhr.  
 Kinder und Militär  
 halbe Preise.

**LUNA**  
**PARK**  
 Heute Sonntag:  
**30 Pfennig**  
**Volkstag!**  
 Alle Attraktionen bedeutend  
 ermäßigt!

**Sozialdemokrat. Wahlverein für den 2. Berliner Reichstagswahlkreis.**  
 Sonntag, den 8. September 1912:  
**Großes Sommerfest**  
 in den Gesamträumen der Berliner Bockbrauerei, Tempelhofer Berg.  
 Konzert. × Gesang. × Turnerische Aufführungen (Marmor-  
 gruppen). × Kinematograph.  
 Mitwirkende: Sinfonie-Orchester, Dirigent: Maximilian Fischer.  
 Kreuzberger Harmonie (Mitglied des A.-S.-B.)  
**BALL.** Herren zahlen 50 Pf. nach.  
 Jedes Kind erhält einen Bon zur Stocklaterne gratis. — Die Kaffeeküche ist von 2-8 geöffnet.  
 Vorverkauf: Billett 20 Pf., an der Kasse 30 Pf. Der Vorstand.

**Spar- und Kredit-Verein Süd.**  
 Sonnabend, den 14. September, Sophien-Säle:  
**Kater Lampe**  
 (Genossenschaft deutscher Bühnen-Angehörigen)  
**Großer Ball.**  
 Billetts a 75 Pf. bei Herm. Timppe, Naunynstr. 60.  
 Der Vorstand.

**Verband der Laubenkolonisten Berlins u. Umg.**  
 Geschäftsstelle: Neukölln, Reuterstr. 34.  
 Sonntag, den 8., und Montag, den 9. September 1912:  
**X. Allgemeine Ausstellung**  
 von selbstgezogenen Blumen, Gemüse,  
 Früchten, Hühnern, Tauben, Kaninchen  
 im Central-Theater, Alte Jakobstr. 30.  
 Eröffnung: mittags 12 Uhr.  
 Eintritt: Vorverkauf 25 Pf., Kasse 30 Pf.

**Sonntag, Volkstümlicher Kunstabend**  
 15. Septbr.:  
**Gewerkschaftshaus, Engelauer 15.**  
 Beginn 7 1/2 Uhr. — Leitung: **Margarete Walkotte.**  
 Mitwirkende: Arthur van Eweyk (Bariton), Julius Thornberg (Kon-  
 zertmeister des Philharmonischen Orchesters), Erwin Suttner  
 (Mitglied des deutschen Theaters), Erwin Feustel (Kapellmeister),  
 Margarete Walkotte (Sopran). 200/9\*  
 Entree 50 Pf. (im Vorverk. bei H o r s c h, Engelauer 15) Abendk. 60 Pf.

**MOBEL**  
**MESSE**  
 AUSSTELLUNG/HALLEN AM ZOO  
 BERLIN 1912 vom 17. AUGUST - 1. SEPTEMBER  
 EINTRITT FREI GEÖFFNET v. 10-8 UHR

**Excelsior-Lichtspielhaus**  
 Neukölln Bergstr. 151-152 Passage  
 Richardstr. 12-13

Vom 31. August bis 6. September inkl.  
**Va banque**  
 Sensationstragödie eines modernen Abenteurers  
 In 3 Akten.

**Kastanienwäldchen Schönholz**  
 bisher Kamlow.  
 Allen Parteigenossen, Freunden und Bekannten zur gef. Kenntnis, daß  
 ich das unter obigem Namen bekannte Etablissement übernommen habe.  
**Gr. Konzertgarten. Vereinszimmer. 2 Kegelbahnen.**  
**Großer Parkettsaal (900 Pers.) mit Theaterbühne**  
 zur Abhaltung von Vergnügungen und Versammlungen.  
 Fahrverbindung: Linien 36 und 37.  
 1 Minute vom Vorortbahnhof Schönholz-Reinickendorf.  
**Sonntags ab 4 Uhr nachmittags: Kavalier-Ball.**  
 Um gef. Unterstützung erucht  
**Karl Uhlig**  
 früher Berlin N., Lybener Str. 2/3.  
 NB. Den geehrten Vereinen von Reinickendorf, Panfom-Schönholzen  
 u. Bismarck empf. zur bevorz. Saison meine Räume unentgeltl. Beding.

**Germania-Pracht-Säle**  
 N., Chausseestr. 110 Karl Richter  
 Sonntag, den 1. September  
**Gr. Eröffnungs-Soirée**  
 der Paul Mantheys lustige Sänger  
 ausgewähltes Programm  
 Anfang 6 1/2 Uhr Eintritt 50 Pf.  
 Nachdem **Familienkränchen**  
 im weißen Saale **Großer Ball** bei stark besetztem  
 von 5 Uhr ab Orchester  
 Jeden Mittwoch Paul Mantheys lustige Sänger, anschl. Frei-Tanz.  
 Im **Friedrich-Wilhelmstadt. Konzert-Park**  
**Gr. Militär-Konzert (Sedanfeier)** Anfang 5 Uhr

**Berliner Uk-Trio**  
 Adr. Neukölln Lohstr. 74 L.  
**Casino-Theater**  
 Lotzinger Str. 37. Täglich 8 Uhr  
 Ein lustiges Stück a. d. Berl. Leben  
**Der Großfürst.**  
 Vorher ein ausnehmender Spezialität-  
 festell. nur Künstler ersten Ranges.  
 Vorverkauf an der Theaterkasse vom  
 11-2 Uhr.  
 Sonntag 3 1/2 Uhr: **Der stille See.**

**Lichtbilder-Vorträge**  
 (Fritz Reuter, Wilh. Busch etc.)  
 Grosche, Neukölln, Erlangerstr. 14

**Berliner Prater-Theater**  
 Kastanienallee 7-9.  
 Täglich: Anfang 4 1/2 Uhr.  
**O, diese Berliner!**  
 Kostl. Gasse von Freund.  
 Musik von Einödhofer.  
**Erstklassige Spezialitäten.**  
**Konzert. × BALL.**

**Reichshallen-Theater**  
 Stettiner Sänger.  
 Neu!  
**Die Macht**  
 der Töne.  
 Burleske u. Revue.  
 Anfang 8 Uhr.  
 Sonntag 7 1/2 Uhr.

**Nibles Fest-Säle**  
 Dennewitzstraße 13.  
 Jeden Sonntag:  
**Tanzkränzchen.**  
 Schürer Naturgarten.  
 C. NIBLE.

**Theater Königstadt-Casino.**  
 Holzmarktstr. 72. Ude Alexanderstr.  
 1 Min. v. Bahnh. Jannowitzbrücke.  
 Vom 1. bis 16. September:  
 Das glanzvolle Spezialitäten-  
 Programm und „Amor“,  
 Operette Burleske in 1 Akt.  
 Anfang 8 Uhr. Sonntag 5 1/2 Uhr.  
 5 Säle für 80-400 Personen und  
 2 Kegelbahnen zu vergeben.

**Alhambra**  
 Ballner-Theaterstraße 15.  
**Jeden**  
**Sonntag: Großer Ball**  
 Großes Orchester. Anfang Sonntag  
 5 Uhr. A. Zameitat.

**Markgrafen-Säle**  
 34. Markgrafen-Damm 34.  
 An der Stralauer Allee.  
 Täglich: Große Kino-Vorstellung.  
 Im Restaurant täglich musikalische  
 Unterhaltung. Vorzügliche Küche,  
 ff. Biere u. Weine, Bilsard u. Regeltbahn

**Elysium**  
 Landsberger Allee 40-41.  
 Tägl. herrliches Programm!  
**Spezialitäten**  
 mit Franz  
**Sobanski.**  
**Großer Ball.**  
 Familien-Kaffeekochen.  
 Anfang 3 1/2 Uhr. Entree 10 Pf.

**Brauerei Friedrichshain**  
 am Königstor  
 Morgen Montag und folgende Tage nur bis Freitag:  
**Doppel-Konzert**  
 von  
**Johann Strauß aus Wien**  
 mit seiner Kapelle  
 und  
**S. Translateur**  
 mit seiner Kapelle.  
 Anfang 8 Uhr. Entree 60 Pf., reserv. 1 M.

**Schweizer-Garten.**  
 Am Königstor Am Friedrichshain  
 Heute:  
**Große Extra-Vorstellung**  
 mit durchweg neuen  
**Spezialitäten.**  
 Im Saale von **Tanz.**  
 4 Uhr an:  
 Anf.: Konz. 4 Uhr. Vorst. 5 Uhr.

**Voigt-Theater.**  
 Geländebühnen Badstraße 58  
 Sonntag, den 1. September 1912:  
**Der rechte Weg.**  
 Volksstück mit Ges. u. Tanz in 3 Akten.  
 Kassenöffn. 10 Uhr. Anf. 4 Uhr.  
 Im Saale: **Großer Ball.**  
 Boranzeige! Sonnabend, 7. Sept.:  
 Zum Benefiz f. d. technische Personel  
 und die Hausfrauen: Robert und  
 Bertram.

**Gebr. Schwarzer**  
 Berlin-Lichtenberg, Frankfurter Chaussee 5.  
**Täglich: Konzert**  
 und  
**Spezialitäten-Vorstellung**  
 mit vollständig neuem Programm.  
**Jeden Mittwoch: Elite-Tag.**  
 Sonntag: **Tanz-Reunion.**

**Arnhold**  
**Adler**  
 Berlin-Lichtenberg, Frankfurter Chaussee 5.  
**Täglich: Konzert**  
 und  
**Spezialitäten-Vorstellung**  
 mit vollständig neuem Programm.  
**Jeden Mittwoch: Elite-Tag.**  
 Sonntag: **Tanz-Reunion.**

**Gebr. Schwarzer**  
 Berlin-Lichtenberg, Frankfurter Chaussee 5.  
**Täglich: Konzert**  
 und  
**Spezialitäten-Vorstellung**  
 mit vollständig neuem Programm.  
**Jeden Mittwoch: Elite-Tag.**  
 Sonntag: **Tanz-Reunion.**

**Gebr. Schwarzer**  
 Berlin-Lichtenberg, Frankfurter Chaussee 5.  
**Täglich: Konzert**  
 und  
**Spezialitäten-Vorstellung**  
 mit vollständig neuem Programm.  
**Jeden Mittwoch: Elite-Tag.**  
 Sonntag: **Tanz-Reunion.**

**Gebr. Schwarzer**  
 Berlin-Lichtenberg, Frankfurter Chaussee 5.  
**Täglich: Konzert**  
 und  
**Spezialitäten-Vorstellung**  
 mit vollständig neuem Programm.  
**Jeden Mittwoch: Elite-Tag.**  
 Sonntag: **Tanz-Reunion.**

**Gebr. Schwarzer**  
 Berlin-Lichtenberg, Frankfurter Chaussee 5.  
**Täglich: Konzert**  
 und  
**Spezialitäten-Vorstellung**  
 mit vollständig neuem Programm.  
**Jeden Mittwoch: Elite-Tag.**  
 Sonntag: **Tanz-Reunion.**

**Gebr. Schwarzer**  
 Berlin-Lichtenberg, Frankfurter Chaussee 5.  
**Täglich: Konzert**  
 und  
**Spezialitäten-Vorstellung**  
 mit vollständig neuem Programm.  
**Jeden Mittwoch: Elite-Tag.**  
 Sonntag: **Tanz-Reunion.**

# Billige Spreewaldfahrten

arrangiert vom Arbeiter-Wanderbund „Die Naturfreunde“.

Bei dem starken Andrang zu unserer letzten Spreewaldpartie mußten wir die Teilnehmerliste vorzeitig schließen und konnten eine große Zahl von Anmeldungen nicht mehr annehmen. Wir geben daher nochmals bekannt, daß die

## Oberspreewaldfahrt am 8. September

wiederholt wird und bitten um baldige Meldung. Teilnehmerkarten a 5,30 M., inkl. Mittagessen 6,30 M., sind bis zum Donnerstagabend bei P. Gorsch, Engelstr. 15, G. Deyse, Vogenstr. 19, und G. Zepmelfel, Neudöln, Hermannstr. 176, zu haben.

Das neue Tourenprogramm für September ist erschienen und kann kostenlos durch unsere Geschäftsstelle, Vogenstr. 19, bezogen werden.

# Rosenthaler Hof

Rosenthaler Str. 11/12. Inb. Otto Schilling. Telefon: Amt N. 2438.

Sämtliche Räume renoviert.

9 Vereinszimmer, Kegelbahn, 3 Säle mit Bühne bis 400 Personen, noch einige Sonnabende und Sonntage frei. 37762

# Graumanns Festsäle

SO. 26, Naunynstr. 27.

Glänzend renoviert!

Sonnabende und Sonntage noch frei!

# Paul Ohiglos Festsäle, Schwedter Str. 23-24,

Sonnabend, der 5. Oktober, und einige Sonnabende im Dezember sind frei geworden.

# Fr. Siegel's Festsäle

Theaterbühne Gr. Frankfurter Str. 30. 2 Kegelbahnen

Empfehle den Gewerkschaften sowie Vereinen meine Vereinszimmer sowie Säle (30 bis 200 Personen fassend) zur Abhaltung von Sitzungen, Versammlungen sowie Festlichkeiten zu den kulantesten Bedingungen. 34322\*

NB. Sonnabende u. Sonntage im August, September, Oktober noch frei.

# Karl Ewalds Festsäle,

Schulstraße 29.

Strandfestartig dekoriert.

Sonnabende sind noch zu haben.

## Erfrischend!

## Durststillend!



Erfrischende Limonaden mit wundervollem Fruchtaroma kosten nur 1 Pf. pro Glas bei einfachem Zusatz von einigem Tropfen Noa's Original-Extrakt zu einem Glase Wasser mit etwas Zucker. 206/15

Noa's Original-Extrakte sind in jedem Früchтарoma erhältlich. Himbeere, Zitrone, Apfelsine, Erdbeere usw. Flasche 50 Pf. Noa's Original-Extrakte ergeben auch herrliche Sirupe als Zusatz zu Beibitter oder Selters, für Bubbings, Speisen, Cremes usw.

MAX NOA, Fruchtsaftpresserei, Nieder-Schönhausen, Treskowstr. 5/6.

Berlin, Elsasser Str. 5 vom Rosenthaler Tor rechte Seite, drittes Haus.

Zur richtigen Pflege des

# Gesundheit

gehört in erster Linie eine rationelle Hautpflege mit einer neutralen Seife, und empfehlen wir als beste med. Seife die allein echte

## Steckenpferd-Lilienmilch-Seife

von Bergmann & Co., Adesent, à St. 50 Pf., zur Erhaltung eines zarten, weichen Teints u. zarten, jugendfrischen Aussehens. Ferner macht der Cream „Dada“ (Lilienmilch-Cream) rote u. spröde Haut in einer Nacht weiß u. sammetweich. Tube 50 Pf.

Die reellsten und billigsten

# Möbel

und Polsterwaren erhält man zu Kassapreisen in der seit 33 Jahren bestehenden Möbelfabrik von A. Schulz, Reichenberger Straße 5. Größte Auswahl in allen Holz- und Stilkarten mit zehnjähriger Garantie. (5 Proz. Kassakonto.) Ev. auf Ratenszahlung

# Bettfedern-Fabrik

BERLIN S 890 Gustav Lustig  
Priaenzstr. 46-47

Größtes Spezialgeschäft Deutschlands

## Bettfedern | Daunen

zu 0,35, 1,00, 1,25, 1,50, 1,80, 2,00, 2,50, 3,00, 3,50 bis 6,00 Mark per Pfund

## Fertige grosse Betten

bestehend aus Oberbett, Unterbett, 2 Kissen zu 12, 15, 20, 24, 28, 31, 35, 45, 54, 61, 75, 90 bis 120 Mark

Größtes Lager in Bettinletten, Metall-Bettstellen u. allen anderen Bettartikeln

Beste Bettenfüllung: Monopol-Daunen (gesundheitlich geschätzt) 2.85 3-4 Pfund zum Oberbett

# Volks-Theater

Neudöln, Hermannstr. 20.

Sonntag, 1. Sept.: Die Maschinenbauer von Berlin. Berl. Gesangsposse in 6 Bildern von Weirauch. Anfang 7 1/2 Uhr.

Montag, 2. Sept.: Heimat. Schauspiel in 4 Akten v. Herrn Sudermann. Anfang 8 1/2 Uhr.

# Cösliner Fest-Säle

Cösliner Straße 8.

## Jeden Großer Ball.

Sonntag:

Soalbestellungen für die Winterfeste werden täglich unter den kulantesten Bedingungen entgegengenommen. Carl Schröder.

# Wichtig für Möbelkäufer!

Seiten günstige Kaufgelegenheit Wohnungs-Einrichtungen

Herrenzimmer v. 368 an Speisezimmer von 322 an

Schlafzimmer 268 Wohnzimmer 250

Bunte Küchen, modern, von M. 45 an

Einzelne Möbelstücke enorm billig.

Zahlungserleichterung gestattet!

## Selbiger's Möbelkaufhaus

22 Brunnenstrasse 22

Fahrtgebäude I. u. II. Etage (neben Kaufhaus Jandorf).

# Meine Gänseanschlachterei

befindet sich jetzt Berg-Strasse 123.

Karl Riedel.

Kulant und reell Diskret u. vornehm

**HUGO UDO COHN**  
No. 13 Kottbuser Damm No. 13  
auf Teilzahlung  
Einzel-Möbel  
und  
Komplette Wohnungs-Einrichtungen

Anzahlung niedrigst nach Uebereinkunft!

Grosse Auswahl in  
Herren-Garderobe  
Damen-Garderobe  
Kinder-Garderobe

10% der geleisteten Anzahlung erhält ein Jeder sofort gutgeschrieben, der sich auf dies Inserat bezieht 10%

Wenn wir Sie sprechen könnten

würden wir Sie sicher überzeugen, dass Sie direkt aus unserer Fabrik Herren-Anzug-Stoffe

Paletot, Hose, Joppen, Westenstoffe und Damentasche wirklich billig kaufen und noch andere Vorteile haben. - Stets letzte Neuheiten nur bester, tragfähigster Qualitäten in grösster Auswahl

Lehmann & Assmy, Tuchfabrik Spremberg L. Postfach Nr. 67

Verlangen Sie sofort Muster, wir senden dieselben an jedermann franko ohne Kaufzwang.

**Goldarbeiterverband.** Für die aufgeführten Mitglieder gingen folgende Beiträge ein:

Uhl. Weise 4,-- Wöbellabe Union, 2. R. 11,50. Uhl. Osten 5,--  
Uhl. Reihing 15,-- Gen. Robert 9,05. Uhl. Schnell u. Co. 10,--  
Geheleste Uhl. Lude 4,-- Volkerer von R. u. J. Berndt 10,-- Volkerer  
von Ring 20,-- Uhl. Ball 8,-- Uhl. Scheffler 12,-- Uhl. Benthan,  
2. R. 12,-- Uhl. Stern, Seliger u. Co. 10,-- Uhl. Saucerwein 14,20.  
Uhl. Mittag 25,-- Uhl. Miles u. Neumann 18,75. Uhl. König 2,--  
Drechsler u. Volkerer 3. G. Pfaff 23,-- Uhl. Koch, 2. R. 11,25. Uhl.  
Beder 6,25. Schürmeister, 2. R. 8,-- H. G. Schneider, 2. R. 12,--  
Uhl. Strota 7,80. Uhl. Daniel, 3. R. 7,10. Uhl. Schulz u. Dittmer  
10,-- Tischlerei Ridel, Körnicke u. Lehmann, 5. u. 6. R. 16,60. Drechsleri  
Waller, Weihenjee 3,-- Uhl. Gronau 4,40. Uhl. Starik, 7. R. 7,05.  
Uhl. Emmeluth, 7. R. 9,50. Knopp, v. Regler 20,-- Uhl. Schwarz  
u. Fröhlich 54,55. Wöbell. Müller 15,50. Wöbell. Behrendt 5,70. Uhl.  
Lauenburg u. Schabel, 3. R. 15,-- Uhl. Unruh Radfig, 9,-- Uhl.  
Bauer 20,-- Uhl. Lohow, Hering u. Co. 50,-- Uhl. Meyer  
u. Jwanzig 12,-- Wöbell. Beder u. Bauer 4,-- Uhl. Grünthal, Dajot  
Strasse, 3. R. 20,-- Uhl. Reihing, 3. R. 13,35. Uhl. Grünthal, Dajot  
u. Co. 9,50. Friedrich 15,-- Uhl. Ball 6,75. Schiert. Uhl. Schod  
3,-- Uhl. Bader u. Co. 10,-- Uhl. Müller u. Schmidt 40,-- Uhl.  
Grün u. Helmig, 3. R. 12,-- Uhl. R. u. J. Berndt, 4. R. 13,-- Uhl.  
J. u. K. Schulz 18,65. Uhl. Starik, 8. R. 7,20. Uhl. Helm u. Gerfen  
20,-- Treppens-R. Vogt u. Söhne, 2. R. 15,-- Uhl. Lüdtke, Pantom,  
9. R. 9,70. Uhl. Riesel u. Rammner, 3. R. 8,10. Uhl. Krause u. Co.  
Uhl. C. Meyer 6,50. Uhl. Emmeluth, 8. R. 8,10. Uhl. Krause u. Co.  
5,-- Uhl. Reich 10,-- Uhl. Ball 6,75. Uhl. Scheffler 6,50. Uhl.  
Geffert u. Dehlschläger 25,-- Uhl. Barowski 10,-- Uhl. Ball 6,50.  
Schirml. Frey 3,30. Uhl. Müller u. Co. Bildh. Str. 85, 2. R. 21,-- Bon  
den Angestellten der Hauptstelle Berlin inkl. Gauvorsteher 42,-- Schirml.  
Lössentien 2,-- Schirml. Helmig 1,-- Schirml. Gebr. Hammerberg 1,80.  
Uhl. Beyer u. Arding 20,-- Drechsler u. Volkerer von J. G. Pfaff 20,--  
Uhl. Kalmbach u. Wolff, 3. R. 12,-- Stoll. Brückmann 7,35. Drei Ein-  
seher von Gente 4,-- Uhl. Banjelow, 2. R. 5,-- Uhl. Ball 6,--  
Uhl. Gebr. Schuster 10,-- Einseher Paul Mittag 9,30. Wöbell.  
Schubert 9,70. Uhl. Lüdtke, 10. R. 26,-- Gerjon, 2. R. 30,-- Uhl.  
Anittel u. Klar 3,-- Rubin statt Geburtstagsfeier 3,-- Volkerer von  
Harnberg 3,-- Uhl. H. D. Hoffmann 9,-- Treppeng.-J. Dumb 18,--  
Uhl. Schulze u. Gintke 10,-- Uhl. Oefertorn d. Rauch 10,-- Volkerer  
von Schuster 6,-- Uhl. Rint Radfig, 2. R. 16,20. Paul Mittag, 5. R.  
70,-- Uhl. Lohow u. Hering 30,-- Augustin-J. Rorgenstern, 3. R.  
15,-- Uhl. R. u. J. Berndt, 5. R. 15,-- Uhl. Lüdtke, 11. R. 10,--  
Treppeng.-J. Engel 9,50. Uhl. Westermann u. Dader 10,--  
Summa 1821,90 M. Bereich quittiert 4637,55 M. Gesamtsumme  
6459,45 M. Die Crüderverwaltung.

Mohr sches Conservatorium

begründet 1870. I. Luisenfer 22 am Oranienplatz. Direktor Paul Stern. II. Kleiststr. 36, am Nollendorfsplatz, Direktion Paul u. Oera Stern. Neuer Kursus f. Gesang, Sternsche Methode, Opern-Ensemble, Rollenstudium, Klavier, Violine, Cello, Komposition, Chor - Orchester. Schnellfördernder gediegener Unterricht. In d. Klavier- u. Violin-Anfängerklassen Honorar monatl. M. 6,-- Prospekte gratis und franko durch beide Institute.

**Abendkurse**  
Berlin NW., Rathenower Str. 3  
Technikum, Bauhschule.  
Kgl. Regierungs-Baumstr. a. D.  
Werner, Inhaber.

Prospekte frei.

**Abendkurse**  
Berlin, Neanderstr. 3  
Technikum, Bauschule.  
Königl. Regierungs-Bau-  
meister a. D.  
Werner, Inhaber.

Prospekte kostenfrei.

**Möbel** kauft man reell u. am besten beim Tischlermeister.  
Größte Auswahl in allen Holz- und Stilkarten.

**Gustav Rentel, Tischlermeister, Landsberger Str. 6, am Landsberger Tor**

**Stavistr. 39-32** Querstraße an der Müllerstraße 113

1- bis 2-Zimmer-Wohnungen mit und ohne Bad, mit Warmwasser-Versorgung, elektr. Nachtbeleuchtung, vorn und Gartenhaus, in neuen modernen Häusern sofort billig zu vermieten. Zu erfragen Nr. 37 beim Verwalter Meyer.

**Heinrich Franck**

Tel.: Amt Ndn 4352. Brunnenstraße 22. 8 bis 7 Uhr geöffnet.

Holländ. Bestgut Sumatra-Decke  
reines Umblatt, reif, Dess-Tabak, Vollbl. 1. Länge  
M. 1,15 verzollt. M. 1,75 verzollt.

**Möbel jeder Art**

Wohnungseinrichtungen in jeder Preislage von den billigsten bis zu den allerfeinsten neu und gebraucht.

Speiditions-Speicher Neue Friedrichstr. 5-8, alte Kaserno, Hof.

Größtdestillations-Ecke

bermiete sofort an einen thätigen Mann, der 3000 M. Kaution stellen kann. Wanzgold, Altdorfstr. 1, Bergstr. 29. 135/11

**Anzug Paletot von 45 Mk. Ulster** von 45 Mk. an.

n. Maß v. Sutaten auf Rohhaar. Deutsche und engl. Stoffe. Labellofer Sitz garantiert. War Stoff liefert, v. 25 M. an. Zutaten. - Aufertigung im Hause. - Fr. Hänke, (a. Alexanderpl.)

**2000 Mille Zigarren**  
18, 20, 30 bis 200 M. schmecker Brand, nur reelle Sachen. - Probegeschäft. - Speiditions-Speicher  
Neue Friedrichstr. 7, alte Kaserno, Hof.

Mein Vater priemt nur Grimm & Triepel

**Briketts Wucherfrei**  
aus Zentsberg und Zschen, ab Berl. 90-93 Mark. Lagerplatz Adershof, Hoffmannstraße 5, Geiger.

**Für Maschinenbauer etc.**  
Aus dem in Liquidation befindlichen Seiftenwerck, Müllerstr. 35, sind ein große Vollen Wertzeuge, wie: Dreh- und Hobelstühle, Stalder, Reibstühle, Bohrer, Feilen, Ölzimmer, Schraubstühle etc. billig zu verkaufen. Man wende sich an Wolf baselst.

**Bettfedern-Fabrik**

BERLIN S 890 Gustav Lustig  
Priaenzstr. 46-47

Größtes Spezialgeschäft Deutschlands

**Bettfedern | Daunen**

zu 0,35, 1,00, 1,25, 1,50, 1,80, 2,00, 2,50, 3,00, 3,50 bis 6,00 Mark per Pfund

zu 2,85, 3,00, 3,50, 4,00, 4,50 bis 9,00 Mark per Pfund

**Fertige grosse Betten**

bestehend aus Oberbett, Unterbett, 2 Kissen zu 12, 15, 20, 24, 28, 31, 35, 45, 54, 61, 75, 90 bis 120 Mark

Größtes Lager in Bettinletten, Metall-Bettstellen u. allen anderen Bettartikeln

Beste Bettenfüllung: Monopol-Daunen (gesundheitlich geschätzt) 2.85 3-4 Pfund zum Oberbett

# Kostüme u. Mäntel

## Entzückende Fassons

- Jacken-Kostüm** aus modernem Stoff englisch. Art und marine Cheviot. Moderne Verarbeitung . . . . . M. **29.-**
- Jacken-Kostüm** aus gutem blau-weiß gestreift. Cheviot, modern verarbeitet. Jacke auf guter Halbseide gefüttert . . . M. **35.-**
- Jacken-Kostüm** aus vorzüglich. Stoff im engl. Geschmack. Mod. Fassung in bekannt guter Verarbeitung. Jacke auf Halbseide gefüttert . . . M. **45.-**
- Jacken-Kostüm** aus prima marine Kammgarn. Apart verarbeitet, mit Tressen u. Soutache reich garniert. Jacke auf prima Halbseide gefüttert . . M. **59.-**
- Jacken-Kostüm** aus apertem, schmal gestreift. Fantasie-Flausch-Stoff. Schick verarbeitet. Jacke auf reiner Seide gefüttert . . . . . M. **68.-**

## Hervorragend preiswert

- Paletot** aus dunkelmeliertem, kräftigen Stoff mit aufgesteppten Taschen, Manschetten und Knopfgarnierung . . . . . M. **18.-**
- Ulster** aus bräunlich gemustertem, gutem Stoff mit angewebtem Futter. Große Revers, offen und geschlossen zu tragen . . . . . M. **29.-**
- Mantel** aus modifarbigem Fantasie-Stoff. Abselte als Schal verarbeitet mit Samtrolle u. Knöpfen, garniert. Offen und geschlossen zu tragen . . . . M. **32.-**
- Velvet-Mantel** aus prima Köper-Velvet, ca. 130 cm lang, mit breiter Mohair-Tresse garniert . . . . . M. **33.-**
- Plüsch-Mantel** ca. 130 cm lang, mit mod. breiten Revers sowie apart. Tressen, Knopf- und Passementiergarnierung . . . M. **62.-**

Elegante Kostüme nach Original-Modellen aus modernsten Stoffen M. **85.- 97.- 110.- bis 145.-**

## Pelz-Abteilung

Reiche Auswahl von Pelzmänteln, Jacken und Garnituren in allen modernen Pelzarten.

Modernisierungen und Reparaturen werden nach neuesten Modellen billigst ausgeführt.

# Maaßen

\* Berlin S. G.m.b.H. Oranienplatz \*

Deutschland's größtes Spezialhaus für Damen-Kinder u. Pelz-Konfektion

**Technikum Berlin**  
Königgrätzer Str. 90.  
Tages-, Abendkurse.  
Maschinenbau, Elektrotechnik,  
Hochbau, Tiefbau, Werk-,  
Maurer-, Zimmer-  
meisterkurse. — Dauer  
1 Jahr, vierteljährl. 20 M.  
2342L\* Dir. Matthes, Inh.  
Programm frei!

**J. Baer**  
Badstr. 26 Ecke Prinz.-Allee  
Herren- und Knaben-  
Moden, Berufskleidung,  
Eleg. Paletots, Ulster,  
Großes Stofflager  
zur Anfertigung n. Maß.  
Einsegnungsanzüge in jeder Preislage.  
Allerbilligste, streng feste Preise.

Berlin, Alte Jakobstr. 124.  
**Elektro-Technikum**  
gegr. 1874. Eig. Fabrik Elektro-,  
Washmaschinen, Bau-, Ingenieur-,  
Lehrmittel, Wertmessen, Kon-  
trollen, Washmaschinenlabora-  
torium. **Neuer Abendkursus.**  
Prog. frei E. Schramm.



**LEWINSOHN** R.H.  
Berlin \* Rosenthaler-Str. 40 \* 41  
Neue Filiale: Charlottenburg, Nehringsstr. 34, Ecke Magazinstr. am Friedrich-Carl-Platz

**Sensationell niedrige Preise! ♦ Erstaunlich billige Gelegenheitskäufe!**

Herren-Stiefel	Damen-Stiefel	Damen-Halbschuhe	Kinder-Stiefel
Rindbox-Schnürstiefel, auch Zug und Schnalle . . . nur <b>575</b>	schwarz. Schnürstiefel, Derby Lackk., am Fassons, jetzt nur <b>395</b>	Schwarze Schnürschuhe n. Derby, Lackk., modern, nur <b>375</b>	Rindbox, sehr dauerhaft: 25-26 <b>31-35</b> 27-30 <b>31-35</b> 2,95 <b>3,65</b> 3,75
Rodchevreaux-Schnürstiefel Derby, Lackkappe . . . nur <b>625</b>	Rodchevreaux-Schnürstiefel mit Lackkappe, schick nur <b>575</b>	Rodchevreaux, Derby, mit Lackkappe, sehr schick . . <b>495</b>	Rodchevreaux, Derby, Lackkappe 25-26 <b>31-35</b> 3,25 <b>3,95</b> 4,25
Chevreaux-Schnürstiefel, Godyear-Welt, Lackkappe <b>865</b>	Godyear-Welt-Chevreaux-Schnürstiefel, am Fassons, nur <b>795</b>	Elegante Lackhalbschuhe, sehr elegant . . . . . <b>575</b>	

**Einsegnungs-Stiefel, Mädchen** nur 3.95 4.75 5.95  
**Einsegnungs-Stiefel, Knaben** nur 4.95 5.95 6.50

## Möbel auf Kredit

Spiegelschränke Anz. 5 M. an  
Bettstellen Anz. 4 M. an  
Kleiderschränke Anz. 5 M. an  
Vertikos Anz. 8 M. an  
Küchenschränke Anz. 5 M. an  
etc. etc.

Abzahlung 1 M.  
Zimmer-Einrichtung  
Anzahlung 10 M. an  
Wohnungs-Einrichtung  
Anzahlung 20 M. an

## Wittkopp

Rosenthaler Str. 83  
vis-à-vis Neue Schönhauserstr.

**Kronleuchter** für Gas u. Elektrisch kauft man am besten und billigsten in der Fabrik von **Siegel & Co.,** 33 Prinzenstr. 33. Größte Auswahl Berlins.

**Reklame-Verkauf.** Wir gewähren auf unsere Fabrikpreise bis **1. Oktober** **33 1/3 % Rabatt.** 1000 Kronen u. Ampeln von 10-900 Mark.



Zähne, Plomben, beste Aus- führung, billigste Preise. Geogr. 1889. **Invaliden- str. 145, II.**

Grundbegriffe der Politik, von Friedrich Stampfer. Gebunden 3 Mk. Buchhandlung Vorwärts, Linden- str. 69 (Waben).

## Möbel-Thiele

**Berliner Möbel-Halle „Norden“**

Langjähriges, vertrauenswürdiges, christliches Spezial-Geschäft. Direkter Verkauf an Private. — Kostenloser Versand und Zusendung.

Ausstellung und Verkauf:  
**Invaliden-Straße 128** (Stettiner Bahnhof) sowie  
**Acker-Straße 120** (Gartenplatz)  
Werkstatt und Speicher:  
**Invaliden-Straße 118** (Fornspreeker Norden 2934)

Zum Ausbau der Zahlabende.

Die Eröffnung der Diskussion über den Ausbau der Zahlabende wird sicher bei allen Parteigenossen mit Freude begrüßt. Die heutige Form unserer Zahlabende ist unhaltbar geworden. Neben der Kassierung der Beiträge war die Hauptaufgabe der Zahlabende die Berichterstattung über innerorganisatorische Fragen. Für diese Fragen haben aber nur jene Parteigenossen ein Interesse, die schon längere Zeit Parteimitglieder, und damit in die Organisation hineingewachsen sind. Die Zahlabende haben ferner die Aufgabe, die Kleinarbeit in der Agitation, besonders zu Wahlzeiten, zu erledigen. Diese Aufgabe haben die Zahlabende erfüllt. Es genügt aber nicht, durch diese Kleinarbeit Mitglieder für den Wahlverein und Abonnenten für die Parteipresse zu gewinnen. Eine weitere und besonders wichtige Aufgabe ist, diese neu gewonnenen Mitglieder an die Organisation zu fesseln. Die Hauskassierung der Beiträge wird dies allein nicht erreichen.

Bedenken wir, daß die durch die Agitation gewonnenen Parteimitglieder noch lange keine bewußten Sozialdemokraten sind. Das in der kapitalistischen Produktionsform begründete Solidaritätsgefühl, der Klasseninstinkt ist es, der durch unsere Agitation geweckt, jene Arbeiter veranlaßt, sich der Organisation anzuschließen. Kommen nun diese neuen, mit sozialistischen Denken wenig oder gar nicht vertrauten Parteigenossen zum Zahlabend, so erleben sie in den meisten Fällen eine große Enttäuschung, da sie für die dort behandelten Fragen gar kein Verständnis haben. Nach einigen Besuchen werden sie dem Zahlabend fernbleiben und der Organisation verloren gehen. Die mühevoll geleistete Agitationsarbeit war umsonst.

Daraus ergibt sich, daß die Hauptaufgabe der Organisation, neben der Agitation, die sein muß, die neu aufgenommenen Mitglieder zuerst einmal zu Sozialdemokraten zu machen, sie in die Gedankengänge des Sozialismus einzuführen.

Wie oft sieht man auf den Zahlabenden und bei Flugblattverbreitungen neue Parteimitglieder, denen ein Paket Flugblätter in die Hand gedrückt wird, sich hilflos umschaun! Wie soll auch ein Mensch für den Sozialismus agitieren, der selbst noch nicht Sozialist ist. Das Mitgliedebuch und die kleine Broschüre allein machen noch keinen Sozialdemokraten.

Diese Bildungsarbeit kann nach meiner Auffassung nur der Zahlabend verrichten. Die vom Genossen Grundwald in Vorschlag gebrachten Abteilungsverfammlungen sind dazu ungeeignet. Die Teilnehmerzahl wird eine zu große sein. Nur wenige Genossen haben den Mut, sich in solchen Versammlungen zum Wort zu melden. Nur ganz wenige werden ihre Gedanken austauschen, die Mehrzahl der Genossen wird diese Versammlungen unbedeutend verlassen. Unsere heutigen Versammlungen sind dafür schlagende Beweise.

Je kleiner der Kreis der Teilnehmer an solchen Zusammenkünften, je größer das Interesse des einzelnen an der Sache, um so größer der Erfolg dieser Bildungsarbeit.

Ein nicht zu unterschätzender Vorteil der Zahlabende ist die persönliche Bekanntschaft der Parteigenossen untereinander. Wenn dies auch hin und wieder zu persönlichen Auseinandersetzungen auf dem Zahlabend führt, so wiegen diese Nachteile jedoch die Vorteile noch lange nicht auf. Gerade diese persönliche Bekanntschaft ist der Parteigenossen zeigt bei der Agitation und insbesondere bei Massenaaktionen unüberwindliche Vorteile. So wäre meines Erachtens z. B. ohne diese Bekanntschaft die bekannte Tiergarten-demonstration unmöglich gewesen. Insbesondere aber brauchen wir die Zahlabende zu Flugblattverbreitungen und zur Erledigung

der Wahlarbeiten, da unsere Bezirke den offiziellen Wahlbezirken gleich sind.

All diese Gründe und noch andere, die alle hier auszuführen zu weit gehen würde, sprechen für die Beibehaltung der Zahlabende.

Konkret wäre allerdings, daß die Einkassierung der Beiträge vom Zahlabend verschwindet. Nur halte ich die Vorteile, die Genosse Piek in Nr. 196 des „Vorwärts“ von der Hauskassierung erwartet, besser gewahrt, wenn die Kassierung nicht von besonderen Einkassierern, sondern von den Zahlabendeleitern selbst vorgenommen würde. Das verschafft dem Zahlabendeleiter eine bessere Uebersicht über seinen Bezirk, was bei der Agitation und zu Wahlzeiten sehr vorteilhaft ist. Große Bezirke können Hilfskassierer wählen. Auch könnte diese Arbeit dann eine ehrenamtliche, ohne Entschädigung, sein. Durch die Lieferung des „Mitteilungsblattes“ an alle Genossen würde dem Zahlabendeleiter eine beträchtliche Arbeit abgenommen.

Somit bliebe dem Zahlabend nur die Agitation und die Wahlarbeit im eigenen Bezirke, sowie die theoretische und politische Schulung der Parteigenossen.

Die letztere Aufgabe zu erfüllen, ist den heutigen Zahlabendeleitern in den meisten Fällen unmöglich. Dazu gehört für jeden Zahlabend ein besonderer Referent. Das mag unmöglich erscheinen, ist in Wirklichkeit gar nicht so schlimm. Ja, selbst wenn so viel Referenten heut nicht zu beschaffen wären, dann muß es unserer Organisation ein Leichtes sein, diese heranzubilden.

Ein großer Teil tüchtiger und befähigter Parteigenossen weigert sich, die Leitung eines Zahlabends zu übernehmen, da dies heute eine außerordentlich unfruchtbare Arbeit ist. Die bis tief in die Nacht dauernden Abteilungsverfammlungen, Gruppenführerfammlungen, Kreisfammlungen usw., an denen der Zahlabendeleiter teilzunehmen hat, sind heute zum Sterben langweilig. Hier wird eine Menge unnütze Arbeitskraft vergeudet. Durch die Verteilung des „Mitteilungsblattes“ wird diesen Zusammenkünften ein beträchtlicher Teil Arbeit genommen.

In viel größerem Maße als bisher werden sich die befähigten Genossen zur Bildungsarbeit zusammensuchen, da diese Arbeit eine außerordentlich nützliche ist.

Größte Sorgfalt verdient die Vorbereitung des Referenten. Die Vorschläge des Genossen Piek sind akzeptabel.

Der Zahlabend muß die Größe sein, die von den Fragen des Tages hinüberführt zur sozialistischen Weltanschauung.

Dies wäre wohl ein Weg, die Massen mit den Zielen und Wegen der Sozialdemokratie vertraut zu machen. Und das ist eine brennende Frage des Tages.

Hugo Oberstein.

Wochen-Spielplan der Berliner Theater.

Königl. Opernhaus. Sonntag: Der große König. (Anf. 8 U.) Montag: Der fliegende Holländer. Dienstag: Der Rosenkavalier. Mittwoch: Ninnon. Donnerstag: Carmen. Freitag: Nabucco. Sonnabend: Die Weiblinger von Nürnberg. (Anfang 7 Uhr.) Sonntag: Die lustigen Weiber von Windsor. Montag: Alca. (Anfang 7 1/2 Uhr.) Königl. Schauspielhaus. Sonntag: Bohème. Montag: Kolberg. Dienstag: Der große König. Mittwoch: Die Journalisten. Donnerstag: Die Welt, in der man sich langweilt. Freitag: Der große König. Sonnabend: Freud und Leid. Sonntag: Der große König. Montag: Weh dem, der lügt. (Anfang 7 1/2 Uhr.) Deutsches Theater. Sonntag: Hamlet. Montag: Die Räuber. Dienstag: Romeo und Julia. Mittwoch: Erdgeist. Donnerstag: Venetianer. Freitag: Nabucco. Sonnabend: Romeo und Julia. Sonntag: Faust I. Teil. Montag: Hamlet. (Anfang 7 1/2 Uhr.) Kammerspiele. Sonntag, Montag, Dienstag, Mittwoch und Donnerstag: Mein Freund Teddy. Freitag: Aglaanis und Selhete. Sonnabend, Sonntag und Montag: Mein Freund Teddy. (Anfang 8 Uhr.)

Leffing-Theater. Sonntagnachmittag 3 Uhr: Glaube und Heimat. Abends: Lantini der Karr. Montag: Robinson. (Anfang 7 1/2 Uhr.) Dienstag: Die Weber. Mittwoch: Lantini der Karr. Donnerstag: Gubrium. Freitag: Wenn wir Luten erwachen. Sonnabend: Lantini der Karr. Sonntag: Lantini der Karr. Montag: Wenn der junge Wein blüht. (Anfang 8 Uhr.) Berliner Theater. Sonntagnachmittag 3 Uhr: Bummelstudenten. Abends: Große Hofm. (Anfang 8 Uhr.) Kleines Theater. Sonntagnachmittag 3 Uhr: Godesjos. Der Krat seiner Ehre. Lotichens Geburtstag. Abends bis Freitag: Der Unerschämte. Der Krat seiner Ehre. Lotichens Geburtstag. Sonnabend bis Montag: Endlich allein. (Anfang 8 Uhr.) Trianon-Theater. Sonntagnachmittag 3 Uhr: Der selige Kowpnel. Abends: Die Briefst. Ein peinlicher Zwischenfall. Der Dieb. (Anfang 8 Uhr.) Schiller-Theater O. Sonntagnachmittag 3 Uhr: Jopf und Schwert. Abends: Nachruhm. Montag und Dienstag: Die Gefährtin. Paracellus. Grüner Kalabu. Mittwoch und Donnerstag: Nachruhm. Freitag: Die Hauslerche. Sonnabend: Die Gefährtin. Paracellus. Grüner Kalabu. Sonntag und Montag: Die Kofalbah. Die Redalle. (Anfang 8 Uhr.) Schiller-Theater Charlottenburg. Sonntagnachmittag 3 Uhr: Der Hirt von Kirchfeld. Abends: Die Kofalbah. Die Redalle. Montag und Dienstag: Die Hauslerche. Mittwoch und Donnerstag: Die Kofalbah. Die Redalle. Freitag: Die Gefährtin. Paracellus. Grüner Kalabu. Sonnabend: Nachruhm. Sonntagnachmittag 3 Uhr: Der Hirt von Kirchfeld. Abends: Nachruhm. Montag: Anthropol. Schule der Frauen. (Anfang 8 Uhr.) Neues Volks-Theater. Sonntagnachmittag 3 Uhr und abends: Der Meister. Montag, Dienstag, Mittwoch und Donnerstag: Literatur - Liebel. Freitag: Der Meister. Sonnabend und Sonntag: Literatur - Liebel. Friedrich-Wilhelmshändisches Schauspielhaus. Abends: Die teufel Sulanne. (Anfang 8 1/2 Uhr.) Theater in der Königgräzer Straße. Bis auf weiteres täglich abends 8 Uhr: Die fünf Franzosen. Thalia-Theater. Sonntagnachmittag 3 Uhr: Politische Wirtschaft. Abends: Autolichien. (Anfang 8 Uhr.) Lustspielhaus. Sonntag bis Donnerstag: Ein Königreich m. k. d. Ab Freitag abends: So'n Bindhund. (Anfang 8 1/2 Uhr.) Deutsches Schauspielhaus. Abends: Eymont. (Anfang 8 Uhr.) Residenz-Theater. Abends: Der Herr von Nr. 19. (Anfang 8 Uhr.) Casino-Theater. Sonntagnachmittag 3 1/2 Uhr: Der stille See. Abends: Der Großfürst. (Anfang 8 Uhr.) Waldhalla-Theater. Abends: Nur nicht drängeln. (Anfang 8 1/2 Uhr.) Montis Operetten-Theater. Sonntagnachmittag 3 1/2 Uhr: Der Vogelbändler. Abends: Der liebe Augustin. (Anfang 8 Uhr.) Puffen-Theater. Sonntagnachmittag 3 Uhr: Die Amaliese. Abends und Montag bis Sonntag: Alpenkönig und der Menschenhohn. Montag: Der Kaiserkönig. (Anfang 8 Uhr.) Hof-Theater. Sonntagnachmittag 3 Uhr: Die goldene Eva. Abends bis Mittwoch: Japfstrich. Donnerstag: Die goldene Eva. Freitag bis Montag: Japfstrich. (Anfang 8 1/2 Uhr.) Herrnsfeld-Theater. Wie man Männer befreit. Die Original-Abends-Partie. (Anfang 8 Uhr.) Metropol-Theater. Abends: Schwindelmeier u. Co. (Anfang 8 Uhr.) Voigt-Theater. Abends: Der rechte Weg. (Anfang 8 1/2 Uhr.) Vaillage-Theater. Spezialitäten. (Anfang 8 Uhr.) Admiralspalast. Eishalle: Juuone. (Anfang 10 Uhr.) Polio Caprice. Abends: Variations-Ensemble. (Anf. 8 1/2 Uhr.) Apollo-Theater. Abends täglich: Spezialitäten. (Anfang 8 Uhr.) Wintergarten. Täglich: Spezialitäten. (Anfang 8 Uhr.) Königshof-Kasino. Täglich: Spezialitäten. (Anfang 8 Uhr.) Reichshallen-Theater. Abends: Die Nacht der Töne. (Anfang 8 Uhr, Sonntags 7 1/2 Uhr.) Urania-Theater. Sonntag: Von der Jagd zum Wagnern. Montag: In den Dolomiten. Dienstag, Mittwoch und Donnerstag: Von Heran zum Driller. Freitag: Der Sternbildhändler See und der Gottfard. Sonnabend: In den Dolomiten. Sonntag: Von Heran zum Driller. Montag: Unbestimmt. (Anfang 8 Uhr.)

Möbel-Kredit

B. FEDER

Brunnenstr. 1 Frankfurter Allee 89 Kottbuser Damm 103

Wichtig für Brautleute und auch zum Umzuge!

Gegen Kasse 10% Ermässigung

Ausstellung ca. 50 komp. Musterzimmer

In grosser Auswahl Teppiche, Gardinen, Portieren, Tischdecken, Bettdecken, Stoppdecken, Chaiselonguedecken, Betten usw.

Reell

Küche „Trude“ Ausführung: Beibefarbig lackiert, mit Sternglas-Porzellan-utensilien usw. 1 Schrank, 1 Anrichte mit Rahmen und Uhr 1 Tisch, zwei Stühle, 1 Kohlenkasten, 1 Handtuchhalter kompl. 155.- Mark Anzahlg. M. 15.- Rate pro Woche M. 2.- Rate pro Monat M. 7.-

Diskret

Mitglied der Tischler-Innung

Einzimmer-Wohnung „Berlin“

Ausführung: Nussbaum, intliert, mit Schnitzerei 2 Bettstellen 2 Matratzen, staubfrei, Ia Drell, mit Kalkissen 1 Kleiderschrank mit Hutboden und Stange 1 Spiegel 1 Spiegel mit Facetglas 1 Ausziehtisch mit modernem Fuss 4 Stühle mit Bohrsitz kompl. M. 410.- Anzahlung M. 45.- Rate pro Woche M. 4.- pro Monat M. 12.-

Eigene Tapezierer Werkstätten

Zweizimmer-Wohnung „Hamburg“ Schlafzimmer

Ausführung: Nussbaum, furniert, mit Messingverglasung und Schnitzerei 2 Bettstellen, 2 Patentmatratzen 2 Aufcassematratzen, Ia Drell mit Kalkissen, 1 Kleiderschrank mit Hutboden und Stange 2 Stühle mit Bohrsitz kompl. M. 300.- Wohnzimmer Ausführung wie Schlafzimmer 1 Wohnzimmerschrank mit Spiegel und Messingkapitälchen, 1 Sofa in Ia Gobelinstoff, 1 Ausziehtisch mit modernem Fuss, 2 Stühle mit Bohrsitz, 1 Trüme mit Stufe u. Facetglasplatte 2 Bänke kompl. M. 300.- Anzahlung auf Wohn- und Schlafzimmer M. 65.- Rate pro Woche M. 4.50 pro Monat M. 15.-

Besichtigung meiner Möbellager ohne Kaufzwang erbeten.

Schlafzimmer „Breslau“

Ausführung: Eiche, hellgewachst mit eouton Intarsien oder Sain-nassbaum mit echten Intarsien 2 Bettstellen 1x2 m mit 2 Pat-Matratzen, 2 Aufcassematratzen, Teiltisch, Ia Drell mit Kalkissen 1 Waschwanne mit weißer Marmorpl. 60x70 cm, erhöht, Rückwand u. Glaspl. 1 Anreihenspiegel mit Facetglas 2 Nachtschränke in weißer Marmorplatte 1 Ankleideschrank mit türlicher Ansicht, Facetglasplatte u. 1/2 Wascheleintisch 2 Stühle mit Bohrsitz, 1 Handtuchhalter kompl. M. 615.- Anzahlung M. 65.- Rate pro Woche M. 4.50 pro Monat M. 15.-

Speisezimmer „Halle“

Ausführung: Eiche, hellbleib gebleicht mit moderner Schnitzerei od. zuseh, furniert 1 Buffet mit Kristallfacetverglasung und Kristallspiegel, sowie Schieber unter dem Blatt 1 Anreihentisch mit Zwischenboden 1 Zweizugschrank mit Fussleiste-Verbindung 4 Ledersühle mit Spezialleder kompl. M. 400.-

Herrenzimmer „Halle“

Ausführung wie Speisezimmer 1 Umbau mit kleinem Seitenschrankchen u. Kristallfacetglasplatte l. d. Rückwand 1 Sofa in Ia kleingemastertem Moquette 1 Diplomatenschränke, Blatt mit Tusch bezogen, 3 Kasten unter dem Blatt 1 Schreberessl, 1 Postament 2 Ledersühle mit Spezialleder kompl. M. 395.- Anzahlung auf Speise- und Herrenzimmer M. 90.- Rate pro Woche M. 6.- pro Monat M. 24.-

# Oeffentliche politische Volks-Versammlungen

Dienstag, den 3. September, abends 8 Uhr

in folgenden Lokalen:

## 1. Kreis:

Corona-Prachtssäle, Kommandantenstr. 72.

## 2. Kreis:

Rißles Festsäle, Dennewitzstr. 13.

Bock-Brauerei, Tempelhofer Berg.

Kliems Festsäle, Hasenheide 13/15.

## 3. Kreis:

Gewerkschaftshaus, Engelfufer 15.

Arminhallen, Kommandantenstr. 58/59.

## 4. Kreis:

Graumann, Raunynstr. 27.

Süd-Ost, Waldemarstr. 75.

Voekers Gesellschaftshaus, Weberstr. 17.

Andreas-Festsäle, Andreasstr. 21.

Elysium, Landsberger Allee 40/41.

Comenius-Säle, Memeler Str. 67.

Löwen-Brauerei, Frankfurter Allee 53.

## 5. Kreis:

Sophien-Säle, Sophienstr. 17.

Union-Festsäle, Greifswalder Str. 222.

## 6. Kreis:

Mila-Säle, Schönhauser Allee 130.

Prater-Theater, Kastanien-Allee 7/9.

Obiglos Festsäle, Schwedter Str. 23/24.

Ewinemünder Gesellschaftshaus, Ewinemünder Str. 42.

Borussia-Säle, Ackerstr. 6/7.

Franke's Festsäle, Badstr. 19.

Voigt-Theater, Badstr. 58.

Rössliner Hof, Rössliner Str. 8.

Pharus-Säle, Müllerstr. 142. (Zwei Versammlungen.)

Bock-Brauerei, Abt. II, Chausseestr. 64.

Moabiter Stadttheater, Alt-Moabit 47/49.

Artnshof, Berleberger Str. 26.

Referenten: Richard Barth, Robert Bohn, Dr. Bruno Borchardt, Otto Büchner, Dr. Alfred Bernstein, Emil Dittmer, Emil Eichhorn, Agnes Fehrenwald, Regina Friedländer, Johannes Gah, Otto Gandle, Joseph Hartmann, Fr. Käning, Wilhelmine Köhler, Wilhelm Kubig, Hellmuth Lehmann, Paul Litke, Martin Meyer, Max Tassen, Wilhelm Schenk, Robert Schmidt, Franz Schneider, Emil Unger, Dr. G. Wenzl, Emil Wunty, Mathilde Wurm, Luise Zieg, Fritz Zubeil.

Im Reichstagswahlkreise Teltow-Beeskow in folgenden Orten:

Aldershof. Lehmgrübner, Bismarckstr. 60.

Alt-Glienicke. Terrassen-Restaurant, Rudower Str. 54.

Baumenschulenberg. Serpentin's Festsäle, Baumschulenstr. 78.

Bohusdorf. Villa Kahl, Restaurant Falkenruh.

Britz. Raddatz Festsäle, Chausseestr. 39.

Charlottenburg. Volkshaus, Rosinenstr. 3.

Groß-Vichtersfelde-Ost. Hohenzollerngarten, Berliner Str. 131.

Grünau. Duchaufour, Köpenicker Str. 79.

Johannisthal. Lindenhof, Friedrichstr. 61.

Köpenick. Stadttheater.

Königs-Wusterhausen, Niederlehme, Senzig, Bernsdorf.

Schützenhaus, Bwe. Bedhorn.

Lankwitz. Dohn, Kaiser-Wilhelm-Str. 34.

Lichtenrade. Wirtshaus Lichtenrade, am Bahnhof.

Mariendorf. Restaurant Grahl, Chausseestraße.

Mittenwalde. E. Neumann, Gasthof zum Kronprinzen.

Neukölln. Hohenstaufenstraße, Kottbuser Damm 76; Bartsch Fest-

säle, Hermannstr. 49; Deutsches Wirtshaus, Bergstr. 136/137;

Petris Festsäle, Kneesebeckstr. 113.

Nieder-Schöneeweide. Wirtshaus Loreley, Berliner Str. 101.

Schmargendorf. Waldkater, Barnemünder Str. 14/15.

Schöneberg. Neue Rathausstraße, Reiningen Str. 8.

Tempelhof. Wilhelmsgarten, Berliner Str. 9.

Trebbin. Schützenhaus.

Treptow. Neues Gesellschaftshaus, am Bahnhof.

Wilmerdorf. Stadtpark, Kaiserallee 51/52.

Zossen. Kurzner, Baruther Straße.

Am 4. September finden Versammlungen statt in: Friedenau, Kaiser-Wilhelm-Garten, Rheinstraße 65; Nowawes, Singers Volksgarten, Priesterstraße 31; Steglitz, Birkenwäldchen, Schützenstraße.

Referenten: Max Barth, Fritz Carl, Hermann Claus, August Dietrich, Georg Egner, Ernst Gehele, Max Groger, G. Grünzel, Marie Juchacz, Ernst Maar, Emil Alth, Julius Kaliski, Fritz Kanert, G. Langhammer, Karl Welle, Albin Wols, Wilhelm Paechel, Hugo Pochsch, O. Riedel, Adolf Ritter, Adolf Scholz, Paul Schwent, G. Spieckermann, Franz Thurow, Georg Udo, Adolf Wuschik, Karl Wüke, Frida Wulf, Wilhelm Zabel, Adolf Zeuner.

Im Reichstagswahlkreise Niederbarnim in folgenden Lokalen:

Bernau. Restaurant Bellevue, Inh. Franz Salzmann.

Borsigwalde. Borsigwalder Festsäle, Inh. Hohn.

Friedrichsfelde, Neu-Lichtenberg. Restaurant Bürger, Prinzen-

allee 30.

Friedrichshagen. Eiskeller, Friedrichstr. 96/97.

Lichtenberg. Arnold, Frankfurter Chaussee 5.

Café Bellevue, Hauptstr. 2.

Nieder-Schönhausen. Videmit, Inh. Ferschke, am Kirchplatz.

Ober-Schöneeweide. Wilhelminenhof.

Oranienburg. Baldhaus Sandhausen, Inhaber Frahm.

Pankow. Zum Kurfürsten, Berliner Str. 102.

Reinickendorf-Ost. Schützenhaus, Residenzstr. 1/2.

Reinickendorf-West. Eichbornstraße, Eichbornstr. 60.

Rosenthal. D. Deutschmann, Wilhelmstr. Hauptstr. 1.

Stralau. Marktgrafenstraße, Marktgrafendamm 34.

Tegel. Trapps Festsäle, Inhaber Gamm, Bahnhofstr. 1.

Weißensee. Bergbrauerei, Berliner Allee 211.

Referenten: Paul Barthel, Paul Brühl, Adolf Buhl, Martha Demming, Paul Dupont, Robert Fendel, Konrad Hänisch, Karl Jahn, Hermann Jaekel, G. Jaekel, G. Käppler, Berta Langwitz, Elisabeth Köhl, Otto Sillier, Karl Vermuth, Walter Zimmermann.

Tagesordnung in allen Versammlungen:

## Der Kampf gegen die Steuerung.

Diskussion.

Männer und Frauen! Erscheint in Massen!

Für die Einberufer: Eugen Ernst, Berlin, Döberstr. 16.

# Sozialdemokratischer Wahlverein im 4. Berliner Reichstags-Wahlkreis.

Am Sonntag, den 1. September

findet per Urabstimmung die  
Wahl der Delegierten zum Parteitag und eines Mitgliedes  
des Schiedsgerichts für Groß-Berlin

in folgenden Lokalen statt:

Eichberg, Rauhstr. 67.  
Wählich, Staliger Straße 22.  
Paaser, Laufitzer Straße 25.  
Binde, Reichenberger Straße 111  
Schulze, Forster Straße 17.  
Gaida, Wiener Straße 49.  
Wig, Staliger Straße 59c.  
Engel, Doppelner Straße 47.  
Grundmann, Pädlerstr. 29.  
Pier, Rauhstr. 9.  
Merkowski, Andreasstr. 26.  
Voelker, Weberstr. 17.

Peter, Polifadenstr. 52.  
Kluge, Langestr. 58.  
Guth, Warschauer Straße 61.  
Kellenberg, Caprivistr. 20.  
Kempin, Tilsiter Straße 85.  
Nothhoff, Rigauer Straße 95.  
Peter, Nirbachstr. 33, Ede Voigtstraße.  
Dröfse, Ebelingstr. 6.  
Weber, Eberthstr. 45.  
Elysum, Landsberger Allee 40/41.  
Krause, Bölowstr. 8.

Wahlberechtigt ist nur das Mitglied, welches bis zum Mai d. J. seine Beiträge entrichtet hat.  
Die Wahlzeit beginnt um 8 Uhr vormittags und endet um 12 Uhr mittags. Das Zentral-Wahl-  
bureau befindet sich bei Paul Hoffmann, Königberger Straße 28. Der Vorstand.

# Verband der Gemeinde- und Staatsarbeiter

Ortsverwaltung Berlin. SO., Engelufer 14.

## Arbeiter, Handwerker und Angestellte der städtischen Betriebe Berlins!

Montag, den 2. September 1912,  
abends 8 1/2 Uhr pünktlich

in den „Concordia-Festsälen“, Andreasstr. 64:

# Große Versammlung.

Tagesordnung:

## Arbeiterlöhne und Lebensmittelwucher.

Unsere Tarifanträge an den Magistrat.

Referent: Kollege Emil Wutzky.

Freie Aussprache.

Kollegen und Kolleginnen! Erscheint in Massen zu dieser  
Versammlung!

# Falkenhagen West



Neuerbautes Waldgelände  
□ Rate von 15 Mark an  
ab Lehntr. Bahnhof in 30 Min.  
Direkt am Bahnhof Seefeld,  
ab Charlottenburg (Bahnhof  
Jungfernhölde) in 20 Minuten  
Fortige Sommerhäuser  
von M. 300, 500, 700 auf-  
wärts. Eigenheim bereits  
M. 650 an. Auskunft auf  
den Territor. Hansastrasse.  
Billigste und schönste Kolonie  
westlich Berlins. Hochwald,  
Villen- u. Landhauszellen.



Preis M. 6500  
monatl. Zins resp. Mietsaufwand M. 25.—

Preis M. 10000  
monatl. Mietsaufwand M. 35.—  
Kleine Anzahlung. — Lang-  
jähr. Amortisat. — Hypothek.  
Nieschalke & Nitsche, BERLIN NO 43, Neue Königstrasse 16  
(Amt Königstadt 6376). Illustr. Prospekt gratis.

**Dr. Simmel**  
Spezial-Arzt  
für Haut- und Harnleiden.  
Prinzenstr. 41.  
Nicht am  
Moritzplatz  
10-2, 5-7, Sonntags 10-12, 2-4

## Möbel-Angebot.

Solltes Möbelgeschäft liefert bürgerliche Wohnanordnungen (sowie ein-  
zelne Möbel gegen mäßige Zinsvergütung bei keiner Anzahlung u. geringen  
monatlichen Teilzahlungen. Anfragen unter Postlagerkarte 79, Postamt 28.  
Kein Abzahlungsgeschäft. 98512

## Verein für Frauen u. Mädchen der Arbeiterklasse

Montag, den 2. September, abends 8 1/2 Uhr, in Kellers „Neue  
Philharmonie“, Köpenicker Str. 96/97:

### Vortrag über das Thema: „Sturm u. Drang“.

Eine deutsche Literaturperiode des achtzehnten Jahrhunderts.

Referent: **Dr. Nestriepke.**

Gäste, Männer und Frauen, willkommen.

Der Vorstand.

## Verband der Sattler und Portefeuller.

Ortsverwaltung Berlin.

### Branchen-Versammlungen

**Geschirr-Branche:** Donnerstag, den 5. Sept., abends 8 1/2 Uhr, im  
Gewerkschaftshause, Engelufer 15.

**Portefeulles- und Reiseartikelbranche:** Mittwoch den 4. Sept.,  
abends 8 1/2 Uhr,  
bei Grammann, Rauhstr. 27.

**Militär-Branche:** Mittwoch, den 4. September, abends 6 Uhr, im  
„Englischen Garten“, Alexanderstr. 27c.

**Finolenmaler u. Teppichnäher:** Mittwoch, den 4. September,  
abends 8 1/2 Uhr,  
bei Wehnacht, Grünstr. 21.

**Wagen-Branche:** Mittwoch, den 4. September, abends 8 1/2 Uhr, im  
Gewerkschaftshause, Engelufer 15.

**Eisenmöbel- u. Federstuhlpolierer:** Donnerstag, den 5. Sept.,  
abends 8 1/2 Uhr,  
im Graphischen Vereinshause, Alexanderstr. 44.

Zahlreichen Besuch dieser Versammlungen erwarten  
Die Branchenleitungen.

## Deutscher Holzarbeiter-Verband.

Verwaltung Berlin.

Mittwoch, den 4. September 1912:

### Vertrauensmänner - Versammlungen. der Bezirke und Branchen.

Die Versammlungslokale werden am Dienstag bekannt gegeben.

### Musikinstrumentenarbeiter!

Montag, den 2. September, abends 8 Uhr, im „Gewerkschaftshaus“,  
Engelufer 15 (großer Saal):

### Außerordentliche Branchen-Versammlung.

Tagesordnung:

1. Die gegenwärtige Lage in der Musikinstrumentenindustrie.  
Referent: Kollege F. Leopold. 2. Diskussion. 3. Bericht von der General-  
versammlung. 4. Branchenangelegenheiten.

Die in der Versammlung zur Beratung stehenden Angelegenheiten sind  
für die Gesamtsolidarität von größtem Interesse.

Jedes in der Musikinstrumentenbranche beschäftigte Verbands-  
mitglied muß beizubehalten erscheinen.

Mitgliedsbuch legitimiert.

### Bezirk Oberschöneeweide.

Die am Dienstag, den 3. September fällige Mitglieder-versam-  
mlung fällt wegen der Protestversammlung aus; sie findet statt am 10. Sep-  
tember 8 Uhr bei Wernicke, Wilhelmshofstr. 16.

## Arbeiter-Samariter-Bund

Kolonie  Groß-Berlin.

Der neue Lehrkursus in der Ersten Hilfeleistung  
bei Unglücksfällen und Erkrankungen beginnt in dieser Woche  
und zwar:

1. Abteilung	2. Abteilung	3. Abteilung	4. Abteilung	5. Abteilung
Berlin Ritter- straße 75 Restaurant Ritterfälle	Berlin Brunnen- straße 154 Restaurant Dase	Schöneberg Sörberr- straße 9 Restaurant Loebel	Lichtenberg Schramm- straße 60 Restaurant Bienenbagen	Neukölln Weißfel- straße 8 Idealpassage
Montag 2. September	Montag 9. September	Donnerstag 12. September	Donnerstag 5. September	Freitag 6. September

Der Kursus dauert bis April 1913. — Herzliche Vorträge.  
— Reichhaltige Bibliothek. — Kursusbeitrag 2 M. 295/19

Männer und Frauen, welche daran teilnehmen wollen,  
werden ersucht, sich in obigen Lokalen abends 1/2 9 Uhr ein-  
zufinden.  
Nähere Auskunft erteilt  
P. Krause, 1. Vorsitzender, Neukölln, Dferstr. 46.

## Freie Jugendorganisation Berlins u. Umgegend

Bilanz.

Kassenbestand am 1. Januar 1910	1 775,91 M.
Einnahme inkl. Bestand	11 417,10
Ausgabe	10 709,14
Kassenbestand am 26. August 1912	707,96 M.

Gemäß des § 23 des Organisationsstatuts hat der Vorstand be-  
schlossen, das Vereinsvermögen dem Genossen Kurt Rosenfeld zwecks  
Förderung der Jugendbewegung zu überweisen.

Für den Vorstand:  
Willi Scholz, Vorf. Ernst Wenzel, Raff. Georg Holzthüter, Schriftf.

Die Revisoren:  
Gustav Depner, Adolf Meyer, Adolf Winkelmann.

Berlin, den 1. September 1912. 295/28

### Wiedereröffnung

der  
vollständig umgebauten und von Grund auf renovierten ehemaligen  
**Dräsel'schen Festsäle**

jetzt  
**Carl Haverlands Festsäle u. Vereinslokalitäten**

Neue Friedrichstr. 35, zwischen Alexanderplatz u. Hackeschen Markt  
Fernspr. Norden 4854.

Empfehle dem verehrten Publikum meinen großen Brunnen,  
bessere hochgelagerte Hochzeitsäle mit schönen Rednerbühnen und 11 Ge-  
sellschafts- und Sitzungszimmer zur Abhaltung von Vereins- und  
Familienfestlichkeiten, Sitzungen und Konferenzen usw.  
Bestimmpriorität hiesige, Pilsener und Münchener Biere.  
Weine aus ersten Häusern. Exquisite Küche. Kulantenbedingungen.  
Carl Haverland, früher Kommandantenstr. 77/79.

## Orts - Krankenkasse

der  
**Fischer Spandau.**

Montag, den 2. September, abends  
8 Uhr, im Lokal von Emil Schubert,  
Ruhstraße 21:

### Außerordentliche General - Versammlung.

Tagesordnung:  
Stellungnahme zur Verschmelzung  
der Kasse.

Der Vorstand.  
Karl Marzillger, Vorsitzender.

Nur noch  
**kurze Zeit**

da die Nachfrage sehr reger ist.

Angelegte Obstgärten, Wald- u.  
Garten-Grundstücke für Eigen-  
besitz und Ferienhäuser. —  
Ausserst billige und günstige  
Kaufgelegenheit.

**Neu-Sadowa**  
Stadl. Sadowa, z. d. Strassen u.  
Biesdorf, 5 Min. vom Bahnhof,  
Qu.-Rute von 15 M. an.

**Kaulsdorf**  
Neu erschlossenes Gelände,  
5 Minuten v. Bahnhof, Quadr.-  
Rute von 12 M. an.

**Petershagen**  
Station Fiedersdorf a. d. Ost-  
bahn, Qu.-Rute von 6 M. an.

**Biesdorf**  
Station an der Ostbahn, direkt  
am Bahnhof, beginnend,  
Qu.-Rute von 20 M. an.

Kleinste Anzahlung. — Sommer-  
häuser von 300, 500, 700  
Mark anwärts. — Verkauf-  
stellen an den Bahnhöfen und  
auf dem Gelände. — Prospekte  
kostenlos.

**Nieschalke & Nitsche**  
Berlin NO 43, Neue Königstr. 16.  
Fernspr. - Amt Königst. 6376.

## Königshank - Festsäle

117 Gr. Frankfurter Straße 117.

Sonnabende November bis  
Januar 1913 frei.

Beste Feststellung erbittet

**Kurt Breuer,**

Amt Königstadt 1374.

Den Vorwärts-Lesern  
gewähre Rabatt.

## Diese Woche!

Ein Posten reichgestickter

### Plüsch- Portieren

Pro 6 35 (regulär)

Fenster 6 M. (10 50)

Viktoria-Tuchportiere 3 85

mit allerliebst. Stickerei

Eine Partie reichgestickter

### Plüschdecken

a 6, 8, 10 M. (bisher 8-15 M.)

Riesen-Auswahl

### Tüllbettdecken

a 1,85, 3, 4,50 bis 75 M.

Buntperstische doppelseitige

### Divandeen

M. 7,50 - 8,75 (bisher 12-15 M.)

Divanrückwände 3,95 - 18 M.

### Teppich - Spezialhaus

## Emil Lefèvre

Berlin S. Seit 1882 nur

Oranienstr. 158

Unterhalte nirgends Filialen.

### Spezial-Katalog

mit ca. 650  
Abbildungen gratis u. franko.

Heute

ab 8-10 Uhr geöffnet.

# Persil

das selbsttätige **Waschmittel**



wäscht

praktisch — gründlich — billig!

## Praktisch

weil **selbsttätig** waschend, ohne Mühe und Arbeit, in denkbar kürzester Zeit! Selbstwaschende Hausfrauen werden in ihrer sonstigen Tätigkeit fast nicht behindert, sparen also viel Zeit. — Aber auch für die Berufswäscherin ist **Persil** ein Segen, da es deren so überaus schwere und anstrengende Tätigkeit erheblich erleichtert! —

## Gründlich

weil Persil infolge seiner **enormen Wasch- und Bleichkraft** auch die schmutzigste Wäsche vollkommen und absolut gleichmässig reinigt. Es gibt keine Stelle in der Wäsche, die, mit Persillauge in Berührung gebracht, nicht noch reiner wird, wie ehemals beim Waschen mit Bürste und Waschbrett. Ein Vorteil, der sich besonders bei den Rändern von Manschetten und Kragen etc., ebenso bei Kinder- oder sehr schmutziger Berufswäsche bemerkbar macht! Dabei ist Persil **garantiert unschädlich**, weil vollkommen frei von scharfen oder giftigen Stoffen!

## Billig

und zwar direkt wie indirekt! **Direkt**, durch Ersparnis jeglicher sonstiger Zutaten, wie Seife und andere Waschmittel, die überflüssig sind, durch verringerte Feuerungskosten und Waschlohn, wie überhaupt durch Ersparnis an Zeit, Arbeit und Geld. **Indirekt** durch grössere Schonung der Wäsche, die sonst durch Reiben und Bürsten, durch längeres und mehrmaliges Kochen bei alter Waschmethode rascher Verschleiss und schnellerer Erneuerung bedurfte.

Wohl selten ist ein neues Waschmittel in Verkehr gekommen, dessen Vorzüge so vielseitig und augenscheinlich sind. — Daher erklärt sich auch

## die begeisterte Aufnahme von Persil

und seine beispiellos rasche Verbreitung in allen Kreisen. Auch auf der **Internationalen Hygiene-Ausstellung Dresden 1911** wurden die hervorragenden Eigenschaften von Persil als vorzügliches selbsttätiges Waschmittel und gründlich wirkendes **Desinfektions-Mittel** durch Verleihung der

==== **goldenen Medaille** ====

anerkannt und gewürdigt! — Erhältlich nur in Original-Paketen, niemals lose.

HENKEL & CO., DÜSSELDORF. Alleinige Fabrikanten auch der beliebtesten

## Henkel's Bleich-Soda.

**Verkaufsstellen durch Plakate erkenntlich.**

Fabrik-Niederlage für Berlin und Vororte: Joh. Schmalor, Berlin N. 4, Tieckstraße 11.

**Fraack-Verleih-Institut**  
S. Berg Nachf. Borchardt.  
Friedrichstr. 115 I, am Oranienb. Tor.  
Tel.: Nord 7402. 37142\*  
Prof. Emoting, Gefrorensäuge,  
Chapeauclaque, für jede Figur pass.,  
vorzüglich in verschiedenen Größenlagen.  
Sehr große Auswahl, mäßige Preise.

**ALLE TAGE ANDERS**  
Auf **Teilzahlung**  
ZUR

**Konfirmation**  
Einsegnungs-Anzüge  
Einsegnungs- und  
Prüfungs-Kleider  
Fertige Wäsche  
Kleiderstoffe  
Unterröcke usw.  
**Gratis**  
erhält jeder Knabe eleganten Hut  
oder Mäntelchen  
u. ledern. Täschchen

Auf **KREDIT**  
**Herrn- u. Damen-  
Garderoben**  
mit **Gratis-Zugaben**  
Herren: Eleg. Hut od. Stiefel  
Damen: 2 Lederwaren

Auswahl kolossal  
Billigste Preise!  
Niedrigste Anzahl  
Wochenrate nur **1 M.**

**ALLE TAGE ANDERS**  
grösstes Haus, **direkt**  
am **Nettelbeckplatz**  
Pank., Gericht- u. Erlöschendorfer  
Strassen-Ecke  
Parterre, I., II., III., IV. Etage

Einziges  
Abzahlungs-Geschäft  
welches Mitglied der  
**Rabattmarken-  
Gewährungs-  
Genossenschaft**  
ist.

**10 Mark**

monatliche Teilzahlung liefert elegante  
Herrengarderobe nach Maß  
J. Tomporowski, Schneidermeister,  
Lindenstr. 110.  
(Billige Preise.) Verkauft Preisermäßig.  
S. gut. Eig. w. garant., eigenes Stofflag.

# Moebel Boebel

**SPEZIALITÄT:**  
**Ein- und Zwei-Zimmer  
Einrichtungen**  
BERLIN S  
Oranienstr. (Moritzplatz) 58  
Gegründet 1879

# Heute früh 8 Uhr: Flugblattverbreitung in Groß-Berlin.

## Partei-Angelegenheiten.

An die Parteigenossen Berlins und der Provinz Brandenburg!

Mitte September erscheint wiederum eine neue Lokalliste. Wir ersuchen daher, alle Änderungen bezw. Neuaufnahmen bis spätestens Donnerstag, den 12. September, an die nachverzeichneten Kommissionsmitglieder gelangen zu lassen:

Für den I. Wahlkreis an den Genossen Jakob Ege, O. 19, Rogitzstraße 81.

Für den II. Wahlkreis an den Genossen R. Reinhardt, S. 59, Urbanstraße 67.

Für den III. Wahlkreis an den Genossen Gustav Müller, SO. 36, Grünauer Straße 26, IV.

Für den IV. Wahlkreis an den Genossen Franz Wehrendorf, O. 84, Peteraburger Straße 59.

Für den V. Wahlkreis an den Genossen Albert Hahnisch, O. 54, Auguststraße 51, Kuerzog. IV.

Für den VI. Wahlkreis an den Genossen Wilhelm Dams, N. 4, Schlegelstraße 9.

Für Nieder-Barnim an den Genossen Hermann Elias, O. 112, Klummenthalstraße 24.

Für Teltow-Deeslow an den Genossen Karl Mohr, Rixdorf, Weisefstraße 83, IV.

Für Potsdam-Osthavelland an den Genossen Emil Schaubert, Spandau, Kuritzstraße 21.

Für Ober-Barnim an den Genossen Karl Schindhelm, Eberswalde, Breite Straße 50.

Für alle übrigen Orte der Provinz sind Mitteilungen zur Lokalliste durch die Vorsitzenden der Kreise an den unterzeichneten Obmann der Kommission zu richten.

Um das rechtzeitige Erscheinen der Lokalliste zu ermöglichen, ersuchen wir die Parteigenossen dringend, alle Mitteilungen in Lokalangelegenheiten für Groß-Berlin dem zuständigen Kommissionsmitglied, für die übrigen Orte der Provinz dem Vorsitzenden des betreffenden Kreises zu übermitteln. Ferner weisen wir wiederholt auf den in den Lokalkonferenzen der Lokalkreise so oft gefassten Beschluß hin, wonach die örtlichen Kommissionsmitglieder unbedingt verpflichtet sind, vor dem Erscheinen jeder neuen Liste rechtzeitig an den Obmann ihres Kreises einen Bericht einzusenden, gleichgültig, ob Veränderungen vorgekommen sind oder nicht.

Orte, aus denen kein Bericht kommt, werden in der Liste nicht weiter aufgeführt und haben sich die betreffenden Genossen die etwa hieraus entstehenden unangenehmen Folgen selbst zuzuschreiben.

Alle nach dem 12. September einlaufenden Meldungen können nicht mehr berücksichtigt werden und ersuchen wir, dies zu beachten.

Des Weiteren ersuchen wir wiederholt, alle Mitteilungen in Lokalangelegenheiten nur durch die oben genannten Kommissionsmitglieder an den Obmann der Kommission zu richten und nicht direkt an den „Vorwärts“. Es entstehen hierdurch nur unnötige Verzögerungen, und da die meisten Einsendungen immer erst in letzter Stunde einlaufen, ist wenn es sich um eine Sperrnotiz handelt (Bergnügen in einem gesperrten Lokal), eine Publikation nicht mehr möglich.

Der Obmann der Lokalkommission:  
Albert Hahnisch, C. 54, Auguststraße 51.

**Zur Lokalliste.**  
Wir machen darauf aufmerksam, daß das Lokal Neuherringsdorf an der Oberspree, Inh. Herr Wubisch, für organisierte Arbeiter gesperrt ist.

**Die Lokalkommission.**  
Charlottenburg. Da in den Flugblättern das Versammlungslokal für die am Dienstag stattfindende Versammlung infolge eines Druckfehlers unrichtig angegeben ist, wollen die Genossen darauf aufmerksam machen, daß dieselbe im Volkshaus, Rosinenstraße 3, tagt.

**Pichtenberg.** Heute Sonntag früh 8 Uhr: Flugblattverbreitung. Die Bezirksleitung.

**Steglich-Friedenau.** Am Dienstag, den 3. September, abends 8 1/2 Uhr, findet im „Vierentwäldchen“, Steglitz, Schützenstraße, ein Lichtbildvortrag des Ingenieurs Genossen R. Wold über: „Schiffbau und Schiffahrt“ statt. Eintrittskarten a 20 Pf. sind im Vortragslokal zu haben. Der Bildungsausschuß.

## Berliner Nachrichten.

**Trara, bumbum . . . Hurra . . . Sossanna!**

Berlin im Feitschmud, im Bahnenwald . . . Hunderttausende auf den Beinen . . . elektrisch gespannte Stimmung . . . Deutschland in allen Gassen voran — das ist morgen ganz sicher der Refrain der schwülstigen Sedanberichte des hurrapatriotischen Blätterwäldchens. Man fühlt eine Heilung selbst in höheren Regionen heraus, daß in vierzig Jubeljahre eigentlich des Guten genug geschehen sei. Dazu trägt ein wenig vielleicht die Erkenntnis bei, daß in Berlin und anderen Großstädten die überwiegende Mehrheit der Bevölkerung von kriegerischen Erinnerungen mehr als übersättigt ist. So wurden sogar die Schulfeiern eingeschränkt, und nur in solchen Kreisen, die aus der großen Krippe des Militarismus und verwandter Sinesuren ihr Heu beziehen, pflückte man nach wie vor neue Lorbeerblätter. Heute hat sich das Bild schon wieder verschoben. Trotz aller Friedensflötentöne ist das Rüstungsfieber zum Rüstungswahn geworden, und gerade im Brennpunkt des deutschen Imperialismus, gleichgültig in der Hochburg politischer Gegner, sucht man künstlich eine Stimmung zu züchten, die mit der Stimmung der Masse nicht das mindeste gemein hat. Der erste oder zweite September ist der Tag der Herbstparade. Daran hat man sich allseits gewöhnt. Der deutsche Michel kann so an dieser glanzverfüllten Spielerei doch in etwas nachrechnen, wo all sein ihm aus dem Knochenmark gefogenes ködliches Geld bleibt. Wie der betrübte Lohgerber steht er mit eingefallenem Bauch dabei und sieht sich nicht satt an den feisten Gesichtern der Betreffenden und Vesternten. Aber in der leeren Tasche steckt wenigstens noch die gebillte Faust. Morgen wird es auf dem Tempelhofer Felde ganz besonders hoch hergehen. Zwei Armeekorps marschieren mit Trara und Bumbum geschneitelt und gestriegelt auf, um höchst überflüssigen Paradebrill zu zeigen. Hunderttausende kostet der Spaß, die Befriedigung einer wertlosen militärischen Mode. Michel, dem die deutschen Fleischtöpfe eine Vision geworden sind, bezahlt

ja dafür, darf er sich deklamieren an den blühenden Paradeuniformen, an den Kruppschen Milchbüben aus Gussstahl, an dem Vergleich zwischen militärischem Wohlstand und proletarischem Hungerleid, und das frenetische Hurra in dreimaliger Auflage gelte ihm wie Hohn in die langen Ohren. Michel, wach auf und nimm die Faust aus der leeren Tasche! Sieh dir auch mal recht genau die hunderttausend „Veteranen“ an, denen der alte Paradebrill mit untertänigstem Verstande wieder in den Knochen juckt und zuckt. Das sind, unbeschadet vorfünftlicher Angsttröhen hier und da, die Krippenfresser in Zivil, die stubenreinen Kriegervereiner und Sozialistenbergspeiser, die meisten in Frack, Bügelsack und Gipsverband, strotzend in der fettigen Körperfülle aller Stützen von Thron und Altar. Vergebens suchst du die Kriegsdenkmalchen am Lumpenrock, vergebens jene Staatsbetreuten, denen man in Dankbarkeit den mageren Veteranenzuschuß allergnädigst um die Hälfte zu kürzen geruht. Veteranenpad nach dem Sinne der „Norddeutschen Allgemeinen“ hat hier in Parade nichts zu wollen. Devote Klingelbeutelbüchsen und Pfadfinderjungblüher mit dem Knopflochpropeller und der pringlichen Visitenkarte sind dem Herrn der Heerschaaren ein wohlgefälliger Anblick.

Michel, tu die Augen auf! Siehst du sie da oben streiten in den Lüften, die zukünftigen Massenmordmaschinen über dem schimmernden Paradebilde? Großartig, prächtig — wenn die Goldbarren nicht gemünzt würden aus Volksgut, zur Volksvernichtung! Und wenn es morgen als allerneueste Paradezugabe über das Aufmarschgelände schollt: „Selm ab, Zylinderhut ab zum Gebet!“ — dann nimm Reichens, Studienmichel, Du kannst nicht Sossanna rufen, und kannst nicht den großen Gott, der Eisen zum Massenschlachten wachsen ließ, mitloben.

### Des Pastors „Trost am Grabe“

Wird in Berlin so oft verschmäht, daß die Frommen und ihre Seelsorger mit schmerzlichem Bedauern die hierüber gemachten amtlichen Feststellungen betrachten. Zahlreiche Zahlenangaben, durch die dieses Gebiet beleuchtet wird, finden sich in einer Statistik über die Begräbnisse von Mitgliedern der evangelischen Kirchengemeinden des Synodalbezirks Berlin.

Für das Jahr 1911 sind da 29 092 Verstorbene zusammengezählt worden, worunter 6678 Säuglinge (Kinder des ersten Lebensjahres einschl. Totgeborene), 3182 Kinder im Alter von 1—14 Jahren und 19 232 Erwachsene waren. Diefen überhaupt 29 092 Begräbnissen standen rund 18 161 Begräbnisse gegenüber, die unter Mitwirkung eines Pastors vollzogen wurden. Wohlgeachtet: die Statistik berichtet nur über Mitglieder der evangelischen Kirche, nicht etwa auch über die Abtrünnigen, die aus der Kirche ausgeschieden waren. Unter 29 092 Begräbnissen nur 18 161, bei denen ein Pastor mitwirkte — das bedeutet, daß bei nur 62 Proz. noch lange nicht zwei Dritteln aller, nach dem „Trost“ verlangt worden war, den die Kirche spenden zu können meint. Selbst wenn hier die Totgeburtensfälle ausgeschlossen würden, dürfte für die Mitwirkung der Pastoren bei den Begräbnissen schließlich eine Anteilziffer herauskommen, die über 66 2/3 Proz., zwei Drittel der Gesamtzahl, hinausginge.

Interessant ist es, die einzelnen Kirchengemeinden gesondert zu betrachten. Hierbei kann man davon absehen, daß Verstorbene manchmal aus ihrer Gemeinde „ausgekauft“ und auf den Friedhof einer anderen Gemeinde bestattet werden. Bei den meisten Gemeinden werden der „Verlust“ und der „Gewinn“ einander ungefähr aufheben, und im übrigen handelt es sich ja wohl bei diesen „Auskaufungen“ überhaupt nicht um so viele Fälle, daß sie die Gesamtzahl der Begräbnisse einer Gemeinde nennenswert beeinflussen könnten. Für die gesonderte Betrachtung der einzelnen Kirchengemeinden ist zu berücksichtigen, daß es Gemeinden gibt, in denen die Wohlhabenden stark vertreten sind, und andere, in denen die Minderbemittelten überwiegen. Da zeigt sich nun, daß im allgemeinen in den Gemeinden der von Arbeitern bewohnten Stadtteile Berlins sehr viel häufiger auf des Pastors „Trost am Grabe“ verzichtet wird als in den „vornehmeren“ Kirchengemeinden.

Ein „Idealzustand“, an dem alle Pastoren ihre Freude haben werden, besteht z. B. in der Dom- und Schloßgemeinde, wo im Jahre 1911 bei 87 Begräbnissen 87mal ein Pastor mitwirkte. Hinter diesem Rekord blieb die Garnisonsgemeinde nicht viel zurück; sie konnte bei 136 Begräbnissen 130mal Pastorenbeiträge buchen, in rund 96 Proz. aller Fälle. Mit ähnlichen Ergebnissen schlossen mehrere Gemeinden von Berlin-West das Jahr 1911 ab. Die ganze Diözese Friedrichswerder I, die neun Gemeinden hauptsächlich des Westens umfaßt, hatte bei zusammen 1083 Begräbnissen 913 Pastorenbeiträge, das sind reichlich 84 Proz. Dagegen hatte zum Beispiel die Diözese Berlin III, die zwölf Gemeinden hauptsächlich des Nordens umfaßt, bei zusammen 5414 Begräbnissen nur 3119 Pastorenbeiträge, knapp 58 Proz. In der Diözese Friedrichswerder I steht an der Spitze die Kaiser-Friedrich-Gemeinde (Nordrand des Tiergartens), in der 100 Proz. — 83 Pastorenbeiträge bei 83 Begräbnissen — erzielt wurden. Am nächsten kommt ihr die Matthäus-Gemeinde (Südrand des Tiergartens) mit 90 Proz., 104 Pastorenbeiträge bei 115 Begräbnissen. Ähnliche Anteilziffern sehen wir in der Lukasgemeinde, in der Dorotheenstadtgemeinde usw. Die Gegenseite, die den Pastoren zu denken geben werden, finden sich in den Arbeiterbezirken, im Nordwesten, Norden, Nordosten, Osten, Südosten und Süden der Stadt. Da gibt es Gemeinden, in denen der Prozentsatz der Mitwirkung von Pastoren bei Begräbnissen weit unter dem oben mit 62 Proz. angegebenen Durchschnitt des ganzen Synodalbezirks Berlin zurückbleibt.

In einzelnen Gemeinden haben die Pastoren sogar bei noch nicht 50 Prozent aller Begräbnisse Gelegenheit gefunden, sich als „Trostspender“ zu versuchen. So sehen wir in der Matthäusgemeinde, die zu den Süden und Südosten umfassenden Diözese Kölln-Stadt gehört, bei 219 Begräbnissen nur 108mal einen Pastor mitwirkten, das

macht nur 49 Prozent. In der Diözese Berlin I, dem Gebiet von Berlin-Ost, bringt die Pfingstgemeinde es mit 217 Pastorenbeiträgen bei 441 Begräbnissen gleichfalls nur auf 49 Prozent. In derselben Diözese gehört die in der Innenstadt liegende Mariengemeinde, die mit 100 Proz. — 24 Pastorenbeiträgen bei 24 Begräbnissen — ein Gegenstück zur draußen im Viehhofsviertel liegenden Pfingstgemeinde ist. In der schon erwähnten Diözese Berlin III finden wir zwei Gemeinden, deren Pastoren für ihre Heranziehung zu Begräbnissen noch keine 50 Proz. zusammengekriegt haben. Da ist die Gethsemanengemeinde (Schönhauser Vorstadt), wo bei 616 Begräbnissen nur 296mal ein Pastor demütigt wurde, in 48 Proz. der Begräbnisse. An der Spitze der proletarischen Gemeinden dieser Diözese steht die Stephanusgemeinde (Gesundbrunnen): hier haben die Pastoren sich gar nur 41 Proz. buchen können, nur 178 Beitreibungen gegenüber 425 Begräbnissen.

Wir wollen uns an der Wiedergabe dieser Proben genügen lassen. Sie zeigen, daß es die Wohlhabenden sind, auf die die Kirche in ihrer Not sich noch stützen kann.

**Kriegsveteranenschicksal.** In hilflosem Zustande aufgefunden wurde vorgestern abend der wohnungslose Jubalde, früherer Schmied Franz Müller von dem Hause Frankfurter Chaussee 117. Er wurde von einem Schuttmann zur Rettungswache gebracht, wo gänzlich e Körperentkräftung festgestellt wurde. Er hat, wie er erklärte, die Feldzüge von 1864, 1866 und 1870/71 mitgemacht.

### Ein-Sechzigjähriger.

Morgen, am 2. September, vollendet Genosse Emil Wasner sein 60. Lebensjahr.

Mit Recht und mit Stolz kann Emil Wasner von sich sagen, daß er von der Wiege an ununterbrochen in der Arbeiterbewegung gewirkt hat: gewerkschaftlich und politisch. Kaum ausgelehrt, ging Emil Wasner als Schmiedegeselle auf die Wanderschaft und kam bereits im Jahre 1872 nach Berlin und wirkte hier besonders unter seinen Berufscollegen, sie auf den Wert der Organisation hinweisend. Es hieß, die Geschichte des Schmiedeverbandes schreiben, die der Jubilar kürzlich selber herausgebracht hat, wollten wir die organisatorische Wirksamkeit Emil Wasners in Berlin und Hamburg, wo er besonders tätig war, eingehend schildern. Immer war Wasner in den vordersten Reihen tätig. Zugleich aber schloß er sich auch der politischen Bewegung an. Ihn trieb es schon als noch nicht zwanzigjährigen hinein in den politischen Kampf. Der Allgemeine deutsche Arbeiterverein war sein erstes Wirkungsfeld, und mochten die Kämpfe und die Verfolgungen, die unter dem Sozialistengesetz besonders heftig waren, noch so hart sein, Emil Wasner wich und wankte nicht. Und deshalb gehörte auch er zu den Auserwählten, die von der Fuchel des Ausweisungsparagrafen getroffen wurden. Ihm, den jähren und fernigen Schmiedegesellen, socht das alles nicht an, auch nicht, als es gendigt wurde, sich die Räume des Gefängnisses Pöhlensee von innen anzusehen. Und wenn mancher andere, des Kampfes müde, beiseite trat, Emil Wasner blieb fest und unentwegt bei der Fahne. 1888 kehrte er von Hamburg nach Berlin zurück. 1901 wählten ihn die Genossen des 4. Kreises in die Stadtverordnetenversammlung, wo Wasner in verschiedenen größeren Deputationen nach außen zwar weniger in die Erscheinung tretend, aber um so intensiver und eifriger die Interessen der Arbeiterklasse vertrat.

Wenn wir heute uns zu den Gratulanten gesellen, die dem sturmerprobten Kämpfer ihre Glückwünsche auf diesem etwas ungewöhnlichen Wege darbringen, so geschieht es in der Ueberzeugung, dem Genossen Emil Wasner, der sein ganzes Leben dem proletarischen Kampfe gewidmet hat, noch recht viele Jahre als Kämpfer in unserer Mitte zu sehen und ferner in dem Wunsche, daß recht viele Parteigenossen in solch eifriger und uneigennütziger Weise wie Emil Wasner in der Partei sich betätigen möchten.

**Vom Rundflug Berlin.** Von elf Hliegern, die für den Rundflug Berlin gestartet sind, haben drei die ganze Strecke des gestrigen Tages zurückgelegt. Vaterlein auf Ago-Zweibeder brauchte fast zwei Stunden; Leutnant Krüger auf Dorian-Eindecker etwa 1 1/2 Stunden; Caspar auf Kumpfer-Lande 8 1/2 Stunden. Die anderen Bewerber sind unterwegs an verschiedenen Stellen ohne Zwischenfall gelandet.

**Ein Schuttmann erschossen.** Das Opfer einer Unvorsichtigkeit ist gestern ein Schuttmann geworden. Auf dem 63. Polizeirevier in der Dürfenstraße 156 wollte der Schuttmann B. seine Waffe entladen. Hierbei ging plötzlich der Schuß los. Die Kugel drang dem Schuttmann B. durch die Hand und traf dann seinen Kollegen R. in den Unterleib, so daß er bald darauf starb.

**Todessturz eines Kindes.** Ein schwerer Unglücksfall hat sich am gestrigen Sonnabend früh in der Pappelallee 48 zugetragen. Die Frau des dort wohnhaften Tischlers Jonehki hatte sich, da sie bis 4 Uhr früh gearbeitet hatte und ermüdet war, auf kurze Zeit zur Ruhe gelegt. Während dieser Zeit kletterte das zwei Jahre alte Töchterchen auf einen am Küchenfenster stehenden Stuhl, öffnete das Fenster und lehnte sich hinaus, um auf dem Hofe spielenden Kindern zuzusehen. Dabei verlor das Kind das Gleichgewicht und stürzte kopfüber in die Tiefe, wo es blutüberströmt und befinnungslos liegen blieb. Die Kleine hatte schwere innere und äußere Verletzungen davongetragen und verstarb nach wenigen Minuten.

**Ein bedauerlicher Unglücksfall** ereignete sich am Freitag gegen 12 Uhr mittags in der Anhaltstraße. Dort versuchte an der Ecke der Wilhelmstraße der 84jährige Privatier Karl Deburg aus der Antwerpener Straße das Gleis zu überschreiten. Der Greis wurde von dem Bahnwagen erfasst und mitgeschleudert und blieb bewußtlos neben dem Wagen liegen. O. erlitt eine schwere Verletzung der rechten Schulter und eine erhebliche Quetschung des rechten Oberschenkels. Nach Anlegung von Notverbänden auf der Unfallstation wurde der Verunglückte nach dem Rudolf-Birchow-Krankenhaus geschafft.

Zu einem Zusammenstoß zwischen einem Last- und einem Straßenbahnwagen kam es gestern vormittag gegen 10 Uhr am Wüschingplatz. Dort bog ein mit Dreizehn beladener Wagen der Firma Henke u. Schade aus Treptow kurz vor einem Notwagen der Linie 75 auf das Gleis und wurde angefahren. Infolge des Anpralls erlitten zwei Passagiere des Notwagens, ein Herr Meier aus der Thierstraße und ein Fräulein Sophie Weder aus der Wilhelm-Elbe-Straße Verletzungen an der rechten Hand. Beide konnten jedoch ihren Weg fortsetzen, ohne ärztliche Hilfe in Anspruch genommen zu haben. Bei dem Zusammenstoß wurde der Bordperron des Straßenbahnwagens stark beschädigt, an dem Lastwagen wurde die Lenkstange gebrochen.

Von der Köstener Brücke ins Wasser gesprungen ist gestern ein junger Mann im Alter von 20 Jahren. Obgleich sofort Rettungsversuche gemacht wurden, an denen sich auch die Feuerwehr beteiligte, konnte der junge Mann nicht gerettet werden. Die Leiche wurde erst nach längerem Suchen geborgen und dann nach dem Schauhaus geschafft.

„Menschenleben in Gefahr!“ Dieser Ruf alarmierte gestern früh um 9 Uhr die Berliner Feuerwehr nach der Ecke der Friedrich- und Besselerstraße. Dort war ein Rohr der städtischen Wasserwerke geplatzt. Der Würgersteig vor dem Hause Besselerstraße 22 und 23 hatte sich infolge der Unterspülung an zwei Stellen, an denen sich das Wasser quellenartig sprudelnd einen Ausweg gesucht hatte, etwas gesenkt. Es lag indes weber für Menschen noch für die Häuser eine Gefahr vor. Die Stellen, wo das hervorquellende Wasser in die Kanalisation abfloß, wurden abgeperrt. Die Wasserwerke waren benachrichtigt und sorgten für die Wperrung der Leitung. Die Grundstücke in der Besseler- und Friedrichstraße usw. sind bis zur Auswechslung des schadhaften Wasserrohrs ohne Wasser. Mit der Auswechslung soll sofort begonnen werden.

Die billigen Spreewaldfahrten des Arbeiterwanderbundes „Die Naturfreunde“ erfreuen sich lebhaftem Zuspruch. Die nächste Oberprewaldfahrt findet am Sonntag, den 8. September, statt, und ist es ratsam, sich rechtzeitig zu melden. (Näheres siehe heutiges Inserat.)

Die Arbeiterkameradschaft Groß-Berlin veranstaltet auch in diesem Jahr einen Vorkursus in der ersten Hilfeleistung bei Unglücksfällen und Erkrankungen. In allen 5 Abteilungen der Kameradschaft werden die teilnehmenden Männer und Frauen von den leitenden Ärzten unterrichtet in der ersten Hilfe bei Verletzungen und Erkrankungen und kann allen die Teilnahme am Vorkursus nur bestens empfohlen werden. Näheres siehe Inserat in heutiger Nummer.

Johann Strauß und S. Translatore in der Brauerei Friedrichshain. Die populären Komponisten und Dirigenten werden von morgen, Montag, ab täglich bis Freitag außergewöhnliche Doppelfestkonzerte veranstalten. Heute, Sonntag, gibt S. Translatore allein mit seinem Orchester unter Mitwirkung des Gesangsvereins „Neu Erwaucht“, R. d. A. S. B., ein populäres Konzert.

Die Winterfaisn in den Kammerlichtspielen am Potsdamer Platz wurde gestern eröffnet. Ein von Dr. Leo Löwiger verfaßter Prolog leitet die neue Saison ein. Unter den Bildern ist der historische Jyllus bemerkenswert, der die marcialeten Momente aus dem Leben Lhe od or v. Rörners bringt.

Ein Fahrrad, Marke „Preis auf“ Nr. 370 188, mit Lourentasche und Torpedofreilauf, wurde Montagmorgens zwischen 2 und 3 Uhr in der Grünstraße gestohlen. Es wird gebeten, das Rad anzuhalten und an Platenmeyer, Ober-Schöneweide, Deulstr. 17, gegen Belohnung abzuliefern.

## Vorort-Nachrichten.

Erbauliches aus einem Dorfsparlament.

Recht idyllische Zustände scheinen im Dorfsparlament in Eichwalde zu herrschen. Die Sitzungen der Gemeindevertretung endigen, so berichtet man uns, meist vor Erledigung der Tagesordnung. Am 26. Juli erklärte der Vertreter Rauninga, daß es ihm unmöglich sei, mit dem Gemeindevorsteher zu verhandeln, da ihm derselbe das Wort zur Geschäftsordnung verweigert habe; er verließ darauf die Sitzung und alle übrigen folgten ihm, den Vorsitz allein sitzend lassend. Am letzten Freitag (den 30. 8.) fand die Sitzung wiederum ein vorzeitiges Ende. Diesmal schloß der Vorsitzende kurzerhand dieselbe, weil der Vertreter Rauninga nach Meinung des Vorsitzenden gegen ihn „persönlich“ geworden sei. — Das kam so. Gleich bei Verlesung des Protokolls der letzten Sitzung vermisste der Vertreter Rauninga in demselben die Einwände und Bedenken, die der Vorsitzende gegen die Gültigkeit der Wahl des Vertreters Bürger geltend gemacht hatte. Die Verichtigung des Protokolls dauerte geraume Zeit. Vertreter Lich stellte den Antrag, den Vertreter Rauninga vorher in Abschrift zuzustellen. Der Vorsitzende wies den Antrag zurück, da er nicht auf der Tagesordnung stehe. Lich lacht und erhält daher einen Ordnungsruf. Gegen den Ordnungsruf wenden sich mehrere Vertreter. Der Vorsitzende verweist die Herren auf den Weg der Beschwerde beim Kreis-Ausschuß; inzwischen will er sich schlüssig werden, ob der Ordnungsruf zu Recht erfolgt ist. (Gelächter bei den Zuhörern!) Der Landrat hat eine Beschwerde gegen den Vorsitzenden, daß er die Tagesordnung nach seinem Ermessen festsetze, als unbegründet zurückgewiesen und die Mitglieder, welche persönlich bei ihm vorstellig werden wollten, um ihm die Eichwalder Dorfsparlamentverhältnisse zu schildern, auf den schriftlichen Beschwerdeweg verwiesen. Bei Verlesung der Schriftstücke lacht der Vorsitzende, erhält aber keinen Ordnungsruf, da über ihn niemand steht, der ihn hätte erteilen können. Endlich nach einer Stunde Zeitverdrödelung wird in die Tagesordnung eingetreten. Der Erledigung hatten zunächst acht Baugesuche. Ein Ortsstatut für Einquartierungsleistung geht an eine Kommission zurück, da der Landrat verschiedenes darin moniert hatte. Der Gemeindevorstand sucht dann die Erlaubnis zum Verkauf eines Grundstücks in der Bahnhofsstraße nach, da ihm die Quadratrate mit 80 M. als äußerst günstig erscheine. Alles ist fertig zur Auslassung an den Käufer; durch Vertreter Rauninga wird aber festgestellt, daß das fragliche Grundstück gar nicht der politischen Gemeinde Eichwalde, sondern der evangelischen Kirchgemeinde gehört. Allgemeine Heiterkeit, als sich dieser Sachverhalt aus den Akten ergibt. So arbeitet das Gemeindevorstandsbureau. Unser Genosse Alrich beantragt bei dieser Gelegenheit, daß die Gemeinde überhaupt keinen Grundbesitz veräußern solle; er wird von den Vertretern Bahn und anderen unterstützt mit dem Erfolg, daß sein Antrag gegen die Stimme des Vorsitzenden und des Schöffen Benede angenommen wird. Mehrere Herren wollen zwar verkaufen, für den Erlös jedoch billigere Terrains wieder ankaufen. — Beim nächsten Punkt: Rechnungslegung über die Jahre 1909 und 1910 raffen die Herren wieder zusammen. Der Vorsitzende hat ein Ansuchen der Revisionskommission, eine Kontrolle der Kasse und Beläge vornehmen zu wollen, abgelehnt und die Kommission als nicht geschäftsmäßig bestehend erklärt. Uebrigens sei die Gemeindefasse im letzten Jahre zweimal von der vorgesehnen Behörde revidiert worden. Alrich beantragt die Ablehnung dieses Punktes der Tagesordnung, bis die Revisionskommission Bericht erstattet habe und auch Vertreter Rauninga wendet sich gegen die Auffassung des Vorsitzenden, alles für nicht geschäftsmäßig anzusehen, was ihm nicht in den Kram passe. Als Redner die Frage aufwirft, warum die Behörde die sicherlich ungeheuermäßige Wahl eines befohlenen Vorstehers für Eichwalde mit 1500 Einwohnern gebildet habe, da sonst doch nur bei Orten von mindestens 3000 Einwohnern ein befohlener Vorsteher zu wählen ist, springt der Vorsitzende auf und entzieht dem Redner das Wort. Und da dieser erklärt, trotzdem zum Kollegium weiter zu sprechen, schießt der Vorsitzende die Sitzung und verläßt den Saal. Das sind erbauliche Verhältnisse. Hoffentlich gelingt es den Gemeindevorstehern im Laufe der Zeit, ihr Ortsoberhaupt dahin zu befehlen, daß er nicht die Gemeinde, sondern nur ein Beamter derselben ist, dem sogar die Förderung der Gemeindefürsorge obliegt.

### Neukölln.

#### Mahnahmen gegen die Fleischsteuerung.

Die sozialdemokratische Fraktion der hiesigen Stadtverordnetenversammlung hat gleichfalls für die nächste Sitzung

einen Antrag eingebracht, worin der Magistrat um schleunige Maßnahmen gegen die herrschende Fleischsteuerung ersucht wird. Inhaltlich deckt sich der Antrag mit dem, den die sozialdemokratische Stadtverordnetenfraktion Berlins an die dortige Stadtverordnetenversammlung gerichtet hat.

Das zum Neubau einer Gemeindepflichtschule von der Grundeigentumsdeputation angebotene Grundstück zwischen der Aller-, Ober-, Steinweg- und Lichterstraße hat die städtische Schuldeputation für geeignet erachtet. Das Hochbauamt soll ersucht werden, ein Bauprojekt auszuarbeiten und vorzulegen.

Vom 1. November 1912 ab bis zum Schluß des Wintersemesters soll zunächst versuchsweise in der 3., 4., 11., 12., 13., 14., 15. und 16. Schule ein Klassenraum wochentags von 3—5 Uhr mit Ausnahme der schulfreien Tage zur Anfertigung häuslicher Arbeiten durch ärmere Kinder bereitgestellt werden.

### Lichtenberg.

Zur Stadtverordnetenwahl 1912! Im November d. J. werden Rummelsburg und Lichtenberg zum ersten Male gemeinsam an Stelle der aufgelösten Gemeindevertretung bezw. Stadtverordnetenversammlung eine Neuwahl der durch Ortsstatut auf 66 Mitglieder festgesetzten Stadtverordnetenversammlung vornehmen. Durch Ortsstatut ist weiter festgesetzt, daß die Liste der wahlberechtigten Bürger vom 15. bis einschließlich 30. September öffentlich ausliegt. Wer nicht in die Wählerliste eingetragen ist, geht seines Wahlrechts verlustig!

In die Wählerliste eingetragen werden aber nur die Bürger, die neben den sonstigen Erfordernissen seit einem Jahre Einwohner des Stadtbezirks sind. Wer also kein volles Jahr in der Stadt Lichtenberg wohnt, findet keine Aufnahme in der Wählerliste.

Die nächste Stadtverordnetenversammlung wird Beschluß fassen über die Sicherung des Wahlrechts derjenigen, die im letzten Jahre ihren Wohnsitz zwischen Rummelsburg und Lichtenberg gewechselt haben.

Der § 6 der Städteordnung besagt nun aber außerdem: „Verlegt ein Bürger seinen Wohnsitz nach einer anderen Stadt auch aus einer Landgemeinde oder einem Gutsbezirk, so kann ihm das Bürgerrecht in seinem neuen Wohnort, wenn sonst die Erfordernisse zur Erlangung desselben vorhanden sind, von dem Magistrat im Einverständnis mit der Stadtverordnetenversammlung schon vor Ablauf eines Jahres verliehen werden.“

Wer also, ohne am 15. September ein Jahr am Orte zu wohnen, Wert auf die Ausübung des Wahlrechts legt, muß sofort an den Magistrat den Antrag um Verleihung des Bürgerrechts stellen.

Sichere sich jeder sein Wahlrecht!

### Wilmerdorf.

Künstler in der Untergrundbahn. Die Stadt Wilmerdorf baut bekanntlich eine Untergrundbahn, die sich an das Netz der Berliner Schnellbahnen anschließt. Der Bau der Bahn ist jetzt so weit vorgeschritten, daß mit der Ausgestaltung der Bahnhöfe vorgegangen wird. Nach Ansicht des Magistrats tauchen hierbei mancherlei Fragen auf, in denen ein besonderes künstlerisches Urteil erwünscht ist. Entsprechend einer nach dieser Richtung hin in der Untergrundbahndeputation gegebenen Anregung soll zu diesem Zweck die Deputation durch ein Magistratsmitglied und drei Bürgerdeputierte verstärkt werden. Der Magistrat empfiehlt als Bürgerdeputierte Wilmerdorfer Künstler zu wählen, während als Mitglied des Magistrats Stadtbaurat Herrning vorgeschlagen ist.

### Wriß.

Der Fabrikant als „Kinderhort“. Wir haben zwar ein sogen. Kinderschutzesetz, aber am rechten Schutze der Kinder fehlt es noch immer. Ein Fall, der fast unglaublich erscheinen muß, wird uns aus der Elektrochemischen Fabrik Hermann Delze (Jahnstr. 78) bekannt. Seit einiger Zeit bringt hier Tag für Tag eine Arbeiterin ihr noch nicht schulpflichtiges Kind mit nach der Fabrik, in der es dann vom Morgen bis zum Abend verweilt. Das anscheinend fünfjährige Mädchen hält sich in den Betriebsräumen auf und hat Gelegenheit, an den Arbeiten der Mutter teilzunehmen, die bei der Anfertigung elektrischer Taschenlampen als Wiedlerin beschäftigt ist. Wie emsig sich die Kleine betätigt, davon kann man sich eine Vorstellung machen, wenn man sie in der Mittagspause mal an der Hand ihrer Mutter auf die Straße hinaustrittet sieht. Der Anblick, der sich da den Vorübergehenden bietet, ist so, daß es Aufsehen erregt. Das Kind ist geschwärtzt an Händen und im Gesicht, ja selbst das sonst hellblonde Haar präpariert sich in misfarbigem Grau. Schwerlich kann das Kind in diesem Zustand geraten, wenn es nur aus „Spielelei“ dann und wann mal die Arbeit der Mutter ansieht. Auf bestimmte wird versichert, daß es sich um regelrechte Mitarbeit handelt. Wie etwas Derartiges in dem Betrieb gebildet werden kann, ist uns unbegreiflich. Man muß doch annehmen, daß die Beschäftigung des Kindes dem Betriebsleiter nicht verborgen geblieben sein wird.

Die Mutter soll erklärt haben, sie wisse nicht, wo sie das Kind lassen solle. Danach scheint ihr und den sonst noch verantwortlichen Personen der Fabrik als eine Art Ersatz für einen Kinderhort zu gelten. Daß es Horste für Kinder gibt, in denen sie besser als in einem Fabriksoal aufgehoben sind, das wird doch wohl in der Elektrochemischen Fabrik Hermann Delze bekannt sein, selbst wenn die Mutter des Kindes das nicht wissen sollte. Ganz in der Nähe der Jahnstraße, im Hause Werderstraße 54, hält die Gemeinde Wriß eine „Spielelei“, in der Kinder vom Morgen bis zum Abend unter Aufsicht einer Gemeindefürsorge eine Zuflucht finden. Die Kinder können am Morgen so früh hingekracht und am Abend so spät wieder abgeholt werden, daß es auch einer Fabrikarbeiterin möglich ist, diese Einrichtung zu benutzen. Die Arbeiterin, die ihr Kind in Hermann Delzes Elektrochemische Fabrik mitnimmt, wohnt zwar nicht in Wriß, sondern in Neukölln. Aber auch Kinder von Einwohnern Neuköllns werden, wenn es sein muß, in der „Spielelei“ für Wriß aufgenommen. Als Vergütung ist für den ganzen Monat nicht mehr als 1 M. zu zahlen. Die Vergütung kann von den Eltern den Kindern mitgegeben werden, doch wird auf Wunsch auch ein Mittagessen für 10 Pf. dargereicht. Man kann also in diesem Fall nicht sagen, daß die Mutter tatsächlich „gezwungen“ wäre, das Kind mit in die Fabrik zu bringen. Zweifellos würde gegen diesen Anzug die Aufsichtsbekörde einschreiten müssen, wenn mal einer ihrer Vertreter in die Fabrik käme und das Kind dort bemerkte. Aber vielleicht wird nunmehr der Unternehmer dafür sorgen, daß das Kind aus seinen Betriebsräumen verschwindet.

### Widlershof.

Gegen die Lebensmittelsteuerung. Von unseren Genossen in der Gemeindevertretung ist folgender dringender Antrag eingebracht worden: „Die Gemeindevertretung ersucht den Gemeindevorstand, allein oder in Gemeinschaft mit anderen Gemeinden, bei den gesetzgebenden Körperschaften Schritte zur Beseitigung der herrschenden Lebensmittelsteuerung zu unternehmen. Um der am Orte herrschenden Fleischsteuerung entgegenzutreten, beschließt die Gemeindevertretung: Die Gemeindevorwaltung wird beauftragt, den Verkauf von Seefischen in eigener Regie sofort wieder zu eröffnen.“

Um der Errichtung eines Freibades an der Spree bei „Reptunshain“ näher zu treten, wurde von unseren Genossen folgender Antrag gestellt: „Die Gemeindevertretung ersucht den Gemeindevorstand, bei den in Frage kommenden Körperschaften geeignete Schritte zu unternehmen, um die Errichtung eines Freibades bei „Reptunshain“ zu sichern. Für das zu errichtende Freibad sind im nächstjährigen Etat 1500 M. bereitzustellen.“

### Spandau.

Das Vorgehen der Heeresverwaltung gegen den Militärarbeiterverband erregt weit über die Grenzen Spandaus hinaus Aufsehen. Hängt doch die ganze Existenz des Militärarbeiterverbandes in gewissem Sinne von der Haltung der hiesigen Mitgliedschaft ab. In Spandau gehören über 4000 Mitglieder dem Verbande an. Wenn auch die Partei und die freien Gewerkschaften nicht das geringste mit dem Militärarbeiterverband gemein haben, so muß doch der schärfste Protest gegen die Unterdrückung des Koalitionsrechtes eingelegt werden. Bisher haben die Vertreter der Militärverwaltung im Reichstage immer behauptet, daß sie ihren Zivilarbeitern, wenn sie sich wirtschaftlich organisieren wollen, nichts in den Weg legen; es scheint aber, daß jetzt ganz systematisch gegen alle jene Arbeiter vorgegangen werden soll, die von dem ihnen gesetzlich gewährtesten Recht der Koalition Gebrauch machen wollen. Im Reichstage wird der Heeresverwaltung Gelegenheit gegeben werden, über ihr arbeiterfeindliches Vorgehen sich zu äußern.

Wie zu erwarten war, erklärt das hiesige konservative Blattchen, das „Spandauer Tageblatt“, sich mit den Maßnahmen der Militärverwaltung einverstanden. Das Blatt bringt folgende Notiz:

Die Heereien des Organs des Militärarbeiterverbandes „Der Militärarbeiter“ gegen staatliche Behörden und Beamte haben das Kriegsministerium veranlaßt, eine Verfügung zu erlassen, in welcher die Arbeiter der Staatswerkstätten davor gewarnt werden, die Bestrebungen dieses Verbandes zu unterstützen. Es heißt in der Verfügung ausdrücklich, daß die Arbeiter aus den staatlichen Werkstätten entlassen werden, wenn sie den Militärarbeiterverband in irgendeiner Weise unterstützen. Da die Beitragsleistung zum Verbands gleichbedeutend mit einer Unterstützung ist, dann dürfte den Arbeitern der Staatswerkstätten nichts weiter übrig bleiben, als ihren Austritt aus dem Verbande zu erklären.

Sache der Staatswerkstättenarbeiter wird es sein müssen, das schände Anfinnen auf Verzicht der Koalitionsfreiheit mit Entschiedenheit zurückzuweisen.

Heute Sonntag, mittags 11 Uhr, findet in der Wilschdorfer Brauerei eine öffentliche Militärwerkstättenarbeiter-Versammlung statt mit dem Thema: „Die Maßnahmen des Kriegsministeriums gegen den Militärarbeiter-Verband.“

Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich am Freitagvormittag um 10 Uhr in der Geschützerlei. Beim Kohlenausladen riß ein Seil der Kohlentransportbahn und der Förderkasten traf einen dabei beschäftigten Schiffer so unglücklich in die Seite, daß derselbe in schwerverletztem Zustande fortgeschafft werden mußte. Am Tage vorher sollen die Kohlenarbeiter den Betriebsleiter darauf aufmerksam gemacht haben, daß das Förderseil schadhaft ist, ohne daß Abhilfe erfolgte.

### Potsdam.

Neun Tage als Leiche in der Wohnung. Im Hause Spornsstraße 1 drang gestern aus einem Zimmer ein penetranter Leichengeruch. Man verständigte die Polizei, die die Wohnung öffnete. Den Eintretenden bot sich ein entsetzlicher Anblick. In völlig verwestem Zustand fand man die Leiche des 1887 geborenen Steinsefers Max Schnell, der dort schon länger ein Zimmer bewohnt. Der Befund der Leiche gestattete keinen Rückschluß mehr auf die Todesursache. Wie ermittelt wurde, hörten in der Nacht zum 22. d. M. Hausbewohner zum letzten Mal den Sch. husten. Sch. war Junggeselle. Die Leiche und die Wohnung wurden auf بهداشتliche Anordnung desinfiziert.

### Arbeiter-Kameradschaft, Kreis Brandenburg.

Beginn des Winterkurses in den Kolonnen

Berlin. Am Montag in der Ritterstr., Ritterstraße 76, abends 8<sup>1/2</sup> Uhr.  
Lichtenberg. Am Donnerstag bei Widenhagen, Scharnweberstraße 60, abends 8<sup>1/2</sup> Uhr.  
Neukölln. Am Freitag, Besselerstraße 6, abends 8<sup>1/2</sup> Uhr.  
Spandau. Am Mittwoch bei Wejles, Wilschdorfer Straße 5, abends 8<sup>1/2</sup> Uhr.  
Rariendorf. Am Montag bei Löwenhagen, Chausseestr. 27, abends 8<sup>1/2</sup> Uhr.  
Rovamess. Am Montag bei Schmidt, Friedrich-, Ecke Wilhelmstraße, abends 8 Uhr.  
Schöneweide. Am Montag, Siemensstr. 12, abends 8<sup>1/2</sup> Uhr.  
Friedrichshagen. Am Donnerstag, Friedrichstr. 12, 2. Hof, abends 8<sup>1/2</sup> Uhr.  
Wilschdorf. Am Donnerstag bei Barth, Wiktoriastraße 7, abends 8<sup>1/2</sup> Uhr.

Thema: Aufbau des menschlichen Körpers.

Gäste haben Zutritt und Aufnahme neuer Mitglieder.  
Die Kreisleitung: Paul Gadel, Berlin O. 112.  
Deutscher Arbeiter-Abstinentenbund. Ortsgruppe Groß-Berlin-Richtung, den 2. September, abends 8<sup>1/2</sup> Uhr: Versammlung im Volkshaus Charlottenburg, Rosinenstr. 3. Vortrag: Gäste willkommen.

## Aus der frauenbewegung.

### Lesende.

Kantwik. Am Montag, den 2. September, bei Schulz, Wäldenstr. 21. Vortrag der Genossin Demming über: „Sozialistische Erziehung des Kindes im Hause.“

### Briefkasten der Redaktion.

Wienlokten. 1. Nur dann, wenn die Gemeinde davon absteht. Die Gesellschaft erteilt erst nach erfolgter Beschlagnahme Auskunft. 2. Wenn die Gesellschaft drei Jahre ange dauert hat und für unheilbar erklärt wird. 3. Ja, innerhalb zwei Jahre. 4. Wenn die Rente auf Grund des Invalidenversicherungsgesetzes gezahlt wird, ist Erhöhung nicht möglich. — W. B. Nr. 58. Die Witwe soll, bevor 6 Wochen nach dem Tode des Mannes verstorben sind, der Erbschaft so notariell oder gerichtl. protokolliert entfassen, dann 1. bis 3. Rein. — S. 71. Rein. Den Namen erklären Sie auf Nachfrage beim Amtsgericht, Grundbuchabteilung. — W. B. 26. Ja. — S. 2. 18. Sie haben leider keins Anspruchs. — S. 100. Es heißt nur das Gesellschaftsvermögen, also nicht das Privatvermögen. — C. O. 10a. Sie persönlich sind nicht zahlungspflichtig.

### Wasserstands-Nachrichten

der Landesanstalt für Gewässerkunde, mitgeteilt vom Berliner Wetterbureau

Wasserstand		Wasserstand	
am 30. 8.	seit 29. 8.	am 30. 8.	seit 29. 8.
cm	cm <sup>2</sup>	cm	cm <sup>2</sup>
Remel, Müst	154 +28	Saale, Großk.	166 <sup>2</sup> +4
Wegsel, Ansternburg	77 +2	Gabel, Spandau	24 -4
Wegsel, Horn	60 -4	Rathenow	16 +18
Oder, Ralibor	-	Spree, Spremberg	84 -4
• Krossen	115 0	• Sedlow	78 0
• Frankfurt	134 -2	Weser, Ründen	286 -42
Wartje, Schrimm	-8 +4	• Rinden	402 +12
• Landsberg	-22 -1	Rhein, Roggenland	571 +15
Rege, Nordamm	-1 +3	• Raub	394 +16
Elbe, Leimitz	122 +14	• Rän	336 +10
• Dresden	5 +9	Redar, Heilbrom	112 -30
• Barmb	269 +20	Rain, Danau	202 0
• Barbyburg	207 +19	Rojei, Arier	155 +9

<sup>2</sup>) + bedeutet Sußw., -<sup>2</sup>) Salz = ? Unterstrich, x ? am 20. Höchster Wasserstand 176 cm.

**Briefkasten der Redaktion.**

Die juristische Sprechstunde findet in den Räumen 89, vorn vier Treppen — 3. Stock —, wochentäglich von 1/2 bis 7/8 Uhr abends, Sonnabends, von 1/2 bis 6 Uhr abends statt. Jeder für den Briefkasten bestimmten Anfrager ist ein Buchstabe und eine Zahl als Unterschrift beizufügen. Briefliche Antworten werden nicht erteilt. Anfragen, denen keine Abonnementszahlung beigefügt ist, werden nicht beantwortet. Eilige Fragen trägt man in der Sprechstunde vor.

**999 Tauben.** 1. und 2. Nein. — **N. B. 54.** Nein. — **N. R. 1884.** 1. Ja, sofern nicht weitervermietet war. 2. Für den Fall der Pfändung kann Ihre Frau mit Erfolg intervenieren. 3. Der 28,85 M. wöchentlich übersteigende Betrag ist beschlagnahmefähig. 4. Das kann der Vermieter tun, ist dazu aber nicht verpflichtet. — **R. 2000.** 1. Ihr Kollege ist für den Ihnen entgangenen Gewinn ersatzpflichtig. 2. Nein. — **W. R. 13.** 1. Ja. 2. Allgemeine Drickstranzenkasse. 3. Dritte Lohnkasse. — **W. R. 28.** 1. Ja. 2. A. Ja. B. Stilllage ist ebenfalls zulässig. 3. bis 6. Nein. Es müssen sämtliche Mitglieder klagen oder eine Person, der die Rechte von sämtlichen Mitgliedern abgetreten sind. — **E. R. 100.** Holen Sie die Wäsche ab. — **Sch. S. 18.** 1. Ja. 2. Ihre Angaben reichen nicht aus. Kommen Sie in die Sprechstunde. — **R. D.** Rät sich nur nach Einsicht in den Mietvertrag beantworten. — **S. 01.** Ja, je nach dem Stand des Neuges. — **P. R. 45.** Angabepflicht besteht nur dann, wenn Sie — da Sie unter 2000 M. Einkommen versteuern, mehr als 20 000 M. Vermögen besitzen. — **S. W. 100.** 1. und 2. Das Einkommen des vorangegangenen Kalenderjahres ist zugrunde zu legen, falls die Frau dieselbe Einkommenquelle hat, andernfalls dasjenige nach der Verheiratung.

3. Eventuell Reklamation. — **N. B. 81.** 1. Das genügt. 2. Notar oder Gericht. 3. Kosten richten sich nach dem Objekt. — **W. R. 299.** Nein. — **S. T. 100.** 1. u. 2. Das ist zulässig. Durch die österreichische Exekutionsbehörde. 3. Ja. 4. Der erste Besitzer. Falls er Gesellschafter ist, kann durch Beschluss des Amtsgerichts sein Gesellschaftsanteil gepfändet werden. Ob der Schuldner Gesellschafter ist oder nicht, erfahren Sie beim Amtsgericht, Registerabteilung. — **S. H. 9.** Nein, erst bei Eintritt der Großjährigkeit. — **Gothar 5.** Versicherungspflicht besteht nicht. — **R. B. 101.** Durch Handbell, in der Rheinprovinz und Hannover durch Fallbeil. — **S. 4.** Die Genehmigung ist möglich. Das Gesetz ist etwa sechs Wochen vorher an den Finanzvorständen der Ortsgemeinschaften zu richten. — **R. S.** Entschädigungsanspruch besteht nicht. Der Orden ist Folge zu leisten. — **E. R. 100.** Ja, spätestens am 15. mit Wirkung zum 1. falls der Antritt am 1. erfolgt ist. — **S. B. 100.** Die Firma ist zur Klage auf Zahlung oder Herausgabe berechtigt. — **W. R. 37.** Die Klage, die Aussicht auf Erfolg hat, ist beim Gewerbegericht Rechtsökus anzubringen. — **R. R. S. 84.** 1. Die Bahnfahrt ist zu bezahlen. 2. Deherrschaftliche Volkshaus. — **C. St. 35.** Ja. — **N. B. 1.** Der Antrag bei der Versicherungsanstalt, Am Kölnischen Platz 8, genügt. 2. 1 bis 3 Monate. Familienunterstützung mindestens die Hälfte des Krankengeldes. — **C. 1.** Ja. Familienunterstützung verläßt oder begangen werden. — **Revolber.** Wenn Sprengungen verläßt oder begangen werden. — **R. R. S. 100.** 1. und 2. Es ist die Zustimmung des Vormundes erforderlich. 3. Der Vormund kann das Buch bis zur Großjährigkeit im Besitz behalten. — **Sch. 11.** Polizeipräsident. — **N. D. 1.** Nicht zu empfehlen. 2. bis 4. Die Angaben reichen nicht aus. Kommen Sie in die Sprechstunde. — **R. R. 11.** 1. Auf Befragen ja. 2. Eine solche Eingabe

hat in der Regel Erfolg. — **R. S. 30.** Ja. — **Yema 88.** 1. Die Definition beim erstmaligen Erscheinen ist zulässig. 2. Ja. 3. Das liegt am Parter. — **R. R. 10.** Es wird in einem solchen Falle das mutmaßliche Einkommen des Steuerjahres nach dem letzten Verdienst geschätzt. — **N. R. 8.** Das ist zutreffend. — **N. P. 100.** Amtsgericht. — **4430.** In der Aufforderung können Sie die Verteilung androgen und nach Ablauf der Frist bei der Verteilungsstelle des Amtsgerichts die Verteilung beantragen. — **E. D. 400.** 1. Nicht verständlich. 2. Ja, falls er beurteilt wird. 3. Ja. — **S. S. 15.** 1. Ja. 2. Nein. 3. Ja, sofern der Vergleich seinerzeit nicht vom Vormundschaftsgericht genehmigt worden ist; ist dies geschehen, nein. 4. Die Ehefrau kann alsdann intervenieren. — **100 R. S.** Ja. — **S. 10.** 1. Bis zu 600 M. einschließlich. 2. Bei einem Objekt von mehr als 150 M. 3. Ja. — **R. T. 66.** In beiden Fällen etwa 3,50 M. — **W. R. 10.** Sie sind für die Dauer eines Jahres haftbar, so lange nicht anderweit vermietet ist. — **P. R. 37.** 1. und 2. Leider nicht. 3. Es empfiehlt sich, den Einspruch zurückzuziehen. 4. Erinnern Sie an Verleumdung. — **Gannau.** 1. und 2. Sie sind wahlberechtigt, falls Sie nicht in die Wählerliste eingetragen sind, legen Sie beim Magistrat Einspruch ein. 3. Allgemeine Schwäche oder zurückgebliebene Schwäche nach unilängst überstandener Krankheit. — **100 R. R.** Ja. — **N. R. 15.** Sie können bei der Aufsichtsbehörde, Stralauer Str. 8/9, Beschwerde einlegen und sich auf Gutachten des behandelnden Arztes berufen. — **P. R. 6.** Die Steuer kann noch nachgefordert werden. — **N. W. 100.** Der Eigentümer des Hauses. — **S. S. 14.** Sie sind im Recht.



# Leiser

Tauentzienstr. 20 Oranienstraße: 34  
 Leipzigerstr. 65 Müllerstraße: 3a  
 Königsstraße: 34 Friedenau, Rheinstraße  
 Oranienstr. 47a Neukölln, Bergstr. 7/8

## Einssegnungs-Stiefel

Für Knaben und Mädchen.  
 Neue Formen. Neu, fachmännisch richtige Schafftschnitte

m. 5 90 bis m. 10 50

## Lackstiefel & Schuhe

in den feinsten Ausführungen, neuesten Fassons, und hochmodernen Einsätzen, für Damen und Herren

10 50 12 50 15 50

## Unsere Kindersiefel

verbinden bei auffallend billigen Preisen größte Haltbarkeit mit rationalen Formen.

Jagd- u. Pürschstiefel · Reit- u. Sportstiefel · Jagd- u. Reitgamaschen

Unser neuer Hauptkatalog wird auf Wunsch portofrei zugesandt.

HACKENBERGER



## Unsere 14 Schaufenster

in ihrer neuen eigenartigen Ausstattung geben Ihnen einen interessanten Ueberblick über die gegenwärtige Mode.

Wir zeigen Ihnen, wie man sich sehr billig und doch geschmackvoll und elegant kleiden kann.

Es ist jedoch nicht etwa unser Bestreben, durch vereinselte niedrige Fensterpreise den Anschein von Billigkeit zu erwecken, sondern es ist unser Prinzip, durch eine gleichmäßige, bisher hier ungekannte niedrige Kalkulation aller unserer Preise wirklich billig zu sein.

Darauf beruht der enorme Erfolg unseres Geschäfts.

# C & A

BRENNINKMEYER  
 Spezialhaus für Damen-, Backfisch- u. Kinderkonfektion

KÖNIGSTR. 33 CHAUSSEESTR. 113

Eleg. Kostüm Blau Kann- garn auf Seide nur 19.75	Vornehme Pläsch- u. Samt- Mäntel reich und modern garniert, schon von 32.— an	Mod. Winter aparte Fassons von 16.50 an
--	--	---

# Cabinet Kaffee



Vor dem Rösten gerösteter Bohnen Kaffee

Johannes Gerold Berlin W. Lützow Str. 94. Unter den Linden 23

## Strahlendorff's Handelsakademie

Größtes und vornehmstes Institut Berlin. — Gegründet 1830.  
Berlin SW19, Beuthstrasse 10-11.  
Nabe Spittelmarkt, I., II., III. Etage. Fernspr.: Zentrum, 1750.

Am 3. Oktober

beginnen die neuen Handelskurse (vormittags 9 bis 3 Uhr) zur gründlichen Ausbildung für den kaufmännischen Beruf.

### I. Handelskurse für Damen

Halbjahres- und Jahreskurse, verbunden mit praktischem Übungskontor (Musterkontor) zur gründlichen Ausbildung als Buchhalterin, Geschäftstypographin, Bureaubeamtin, Korrespondentin, Kassiererin.

#### Lehrplan für den Jahreskursus.

Brief- und doppelte Buchführung Amerikanische Buchführung Kaufmännisches Rechnen Kaufmännischer Briefwechsel Kaufmännische Rechtskunde Handels-, Wechsel- und Scheckkunde Musterkontor	Kaufmännische Handschrift Stenographie (Verkehrsschrift) Stenographie, Debatenschrift mit Diktatübungen Maschinenschreiben (Tastensystem) Deutsch Englisch Französisch
--	---

Wöchentlich 20 Stunden. Monatsonorar M. 25,— einschließlich Deutsch, Englisch und Französisch M. 25,— Für Erlernung des Maschinenschreibens nach dem Tastensystem keine Honorarerhöhung.

#### Jährliche Kurse für Damen, die eine höhere Töcherschule

besucht haben, zur gründlichen Ausbildung als Geschäftstypographin und Korrespondentin für fremde Sprachen. Wöchentlich 20 Stunden. Monatsonorar M. 25,— einschließlich Fremdsprachen, englischer und französischer Stenographie und Maschinenschreiben (Tastensystem).

Korrespondenzen und Geschäftstypographien, die 200 Wörtern in der Minute stenographieren, befähigt sind, in jedem grösseren Kontor die deutsche, englische und französische Korrespondenz und alle anderen kaufmännischen Arbeiten zu erledigen, werden stets gesucht und erhalten bevorzugte Stellen und höhere Gehälter. Die bisher ausgebildeten Damen haben alle, seit Beginn der Bestimmung des Kursus gut bezahlte Stellen gefunden.

### II. Handelskurse für Herren

I. Jahreskurse für junge Leute, die aus der Volksschule oder einer unteren Klasse einer höheren Schule kommen und das in der Schule Erlernte wiederholen und befestigen oder vorhandene Lücken ausfüllen und sich für den kaufmännischen oder einen ähnlichen Beruf vorbereiten wollen. Wöchentlich 20 Stunden. Monatsonorar M. 25,— einschließlich Deutsch, Englisch und Französisch. Für Erlernung des Maschinenschreibens nach dem Tastensystem keine Honorarerhöhung. II. Halbjahreskurse für Herren, die sich zum Buchhalter, Kassierer, Kontoristen oder Geschäftstypographen ausbilden wollen. III. Höherer Halbjahreskursus für Herren, die im Besitze des einjährigen Zeugnisses sind oder eine gute allgemeine Vorbildung und praktische Erfahrung haben. IV. Dreimonatskurse für Herren, die bereits praktisch gearbeitet haben und sich in den kaufmännischen Wissenschaften vervollkommen wollen, um mit besseren Erfolgen in einem Geschäft als Kontorist, Buchhalter, Kassierer oder Korrespondent tätig zu sein.

#### Lehrplan für den höheren Halbjahreskursus.

Brief- und doppelte Buchführung Amerikanische Buchführung Handels-, Wechsel- und Scheckkunde Kaufmännisches Rechnen Kaufmännischer Briefwechsel Kaufmännische Handschrift Stenographie Volkswirtschaftslehre (Vorträge)	Rechtskunde, Bürgerkunde (Vorträge) Handelsgeographie und Warenkunde Höb. kaufm. Rechnen (Bankrechnen) Musterkontor Bank- und Börsenkunde Maschinenschreiben (Tastensystem)
--	--

#### Ausführliche Lehrpläne

mit Angabe der Unterrichtshonorare, der Lehrbücher und Dauer der verschiedenen Kurse kostenlos.

# Der große Glogall.

## 3 Mark

beträgt die Anzahlung auf je

- |                            |                      |
|----------------------------|----------------------|
| 1 Kleiderschrank           | 1 Vertiko            |
| 1 Bettstelle               | 1 Spiegelspind       |
| 1 Matratze                 | 1 eiserne Bettstelle |
| 1 Küchenschrank            | 6 Stühle             |
| 1 Küchentisch und 2 Stühle | 1 Serviertisch       |
| 1 Sofatisch                | 1 Nähtisch           |
| 1 Ausziehtisch             | 2 Fenster Portieren  |
| 1 Chaiselongue             | 2 Steppdecken        |
| 1 Sofa                     | 1 Chaiselonguedecke  |
| 1 Spiegel                  | 1 Plüschdecke        |
| 1 Waschtisch               | 1 Teppich            |
|                            | 1 Nachttisch         |

15 Mark beträgt die Anzahlung

- 1 Bettstelle
- 1 Matratze
- 1 Kleiderschrank
- 4 Stühle
- 1 Tisch
- 1 Spiegel
- 1 Küchenschrank
- 1 Küchentisch
- 2 Küchenstühle
- 1 Rahmen

Wochenrate 1.50 M.

25 Mark beträgt die Anzahlung

- 1 Kleiderschrank
- 1 Vertiko, 1 Sofa
- 1 Sofatisch, 4 Stühle
- 1 Spiegel, 1 Konsole
- 2 Bettstellen
- 1 Küchenschrank
- 1 Küchenfisch
- 2 Küchenstühle
- 1 Rahmen, 1 Kohlenkast,
- 1 Handtuchhalter

Wochenrate 2.50 M.

## 10 Prozent Ermäßigung

gewähre bis 1. Oktober auf Möbel u. Einrichtungen, wenn Sie dies Inserat mitbringen

Alte Jacobstr. 3.  
Ecke Dresdener-Str.

## Zeitungs-Ausgabestellen und Inseraten-Aannahme.

Zentrum: Albert Schmitt, Auguststr. 50, Eingang Nothwehrstr.  
2. Wahlkreis: W.: Gust. Schmidt, Kirchhofstr. 14, Hofpartierstr. 8. und SW.: Hermann Werner, Greifenerstr. 72.  
3. Wahlkreis: St. Fritz, Weinstr. 81, Hof rechts part.  
4. Wahlkreis: Osten: Robert Engels, Gr. Frankfurterstr. 120. — Richard Gatzelburg, Petersburgerplatz 4 (Laden).  
4. Wahlkreis: Südosten: Paul Schmidt, Lankgerweg 14/15.  
5. Wahlkreis: Leo Rucht, Annamüllersstr. 12 (Hof).  
6. Wahlkreis (Noah): Karl Anders, Salzweberstr. 8.  
Wedding: J. Schmitt, Kogarestr. 40.  
Rosenthaler und Oranienburger Vorstadt: Wilhelm Saumann, Rheinbergerstr. 67, Laden.  
Gesundbrunnen: J. Trapp, Bohlmannstr. 6, Laden.  
Schönhauser Vorstadt: Karl Mars, Greifenhagenstr. 27.  
Adlershof: Carl Schwarzlose, Hofmannstr. 9.  
Alt-Glienicker: Wilhelm Dörre, Köpenickerstr. 6.  
Baumschulenweg: H. Dornig, Marienbaderstr. 13, I.  
Hernau, Röntgenal, Zepernick, Schönau und Schönbrück: Helmuth Brosse, Köpenickerstr. 5, Laden.  
Bohnsdorf und Falkenberg: Wolf Paul, Bohnsdorf, Genossenschaftshaus, Paradies.  
Charlottenburg: Gustav Scherberg, Selenhalmstr. 1.  
Friedrichsdorf-Petershagen: E. Heibarth, Petershagen.  
Friedenau-Steglitz-Südende-Groß-Lichterfelde-Lankwitz: H. Bernlee, Wittenstr. 5 in Steglitz.  
Friedrichshagen: Ernst Serfmann, Köpenicker Straße 18.  
Grünau: Franz Klein, Friedländerstr. 10.  
Johannisthal: V. Liede, Keller-Wilhelm-Platz 6.  
Karlshorst: Richard Rüter, Adolfsstr. 9, II.  
Königs-Wusterhausen: Friedrich Baumann, Bahnhöfstr. 13.  
Köpenick: Emil Thier, Köpenickerstr. 6, Laden.  
Lichtenberg, Friedrichsfelde, Hohenschönhausen: Otto Seidel, Bartenbergstraße 1 (Laden).  
Mahlsdorf, Kaulsdorf: W. Dehberg, Kaulsdorf, Ferdinandstr. 17.  
Mariendorf: August Feld, Chausseestr. 206, Hof.  
Nieder-Schöneweide: Gehrt, Brüderstr. 6.  
Nowawes: Wilhelm Jappe, Friedländerstr. 7.  
Ober-Schöneweide: Alfred Bader, Wilhelmminnenhofstr. 17 II.  
Pankow-Niederschönhausen: R. H. Mann, Köpenickerstr. 33.  
Reinickendorf-Ost, Wilhelmshagen und Schönholz: W. Gutsch, Wilmersdorferstr. 55, Laden.  
Rixdorf: W. Heinrich, Redarstr. 2, im Laden; K. H. G. Siegfriedstr. 28/29.  
Rummelsburg, Boxhagen: A. Rosenkrantz, Hilt-Boxhagen 55.  
Schönberg: Wilhelm Baumier, Martin Lutherstr. 69, im Laden.  
Spandau, Nonnendamm, Staaken, Seefeld und Falkenhagen: Köppen, Breiterstr. 64.  
Tegel, Borsigwalde, Wittenau, Waldmannslust, Hermsdorf und Reinickendorf-West: Paul Ritsch, Borsigwalde, Mühlstr. 10.  
Teltow: Wilhelm Bonow, Teltow, Berliner Str. 16.  
Tempelhof: Joh. Krohn, Dorffstr. 62.  
Treptow: Rob. Gramenz, Riechholzstraße 412, Laden.  
Wilensee: R. Rucht, Sedanstr. 105, partiere.  
Wilmersdorf-Halensee-Schmargendorf: Paul Schuber, Wilhelmstraße 27.  
Marienfelde: Emil Weinerl, Dorfstr. 14.  
Neuenhagen: Gustav Leh, Wollersstr. 6.  
Eichenwalde: Oskar Rahlke, Stubenrauchstr. 69.  
Erkner: Ernst Hoffmann, Friedrichshagen Chaussee.  
Zeuthen, Miersdorf: Ernst Häutig, Zeuthen, Dorfstr. 15.  
Sämtliche Parteiliteratur sowie alle wissenschaftlichen Werke werden geliefert.

## Möbel-Cohn

58 Gr. Frankfurter Str. 58  
unweit der Kaiserstraße.

Bitte genau auf Hausnummer 58 zu achten.

## Möbel auf Kredit

Riesen-Auswahl  
Anzahlungen auf Stube und Küche:

Mark 15	30	50	75
bis 25	bis 45	bis 70	bis 100

Schlaf-, Speise-, Herren- und Wohnzimmer  
jeder gewünschten Art von 40 M. Anzahlung an.

Einzelne Möbelstücke  
Größte Rücksicht bei Krankheit und Arbeitslosigkeit.

Liefere auch auswärts, Abzahlung wöchentlich, monatlich, resp. nach Uebereinkunft.

Verzeiger dies. Inserats erhält beim Kauf 5 M. gutgeschrieben.

Sonntags 8-10 Uhr geöffnet.

## Tarif-Zigarren.

Griffkaffee Ware. Rein Aderfechtig.  
Vordränge: Wit. 36-150.

Heinrich Holsing, Zigarrenfabrik  
Blasheim bei Lübeck (Mecklenburg).

Vertreter für Groß-Berlin und Brandenburg:  
Fr. Fehrensens, Berlin N.,  
Kopenhagener Straße 15. 33789\*

## Magerkeit

schwindet durch Haufe's Nährpulver „Thalassa“. Preisgekrönt Berlin 1904. In 6 Wochen 24 Pfund ärztl. kontrollierte Zunahme. Gar unschädlich. Viele Anerk. Karton 3 M., bei Postversand Porto und Nachnahmespesen extra. H. Haufe, Berlin-Waldmannslust 801. Depots in folgenden Apotheken: Lothringenstr. 50, Elefant-Apothek, Leipzigerstr. 74, Weißburgerstr. 59, Potsdamerstr. 29, Köpenickerstr. 119, Barnburgerstr. 3, Frankfurter Allee 74, Rosenthalerstr. 91, Reinickendorferstr. 81, Charlottenburg: Bismarckstr. 81, Spandau: Potsdamer Straße 40.

## Wer-Stoff-hat!

fertige Anzüge oder Paletots nach Maß, von 20 Wk. an, gute Qualitäten, auf Reklabar. 2 Anpr. Garantiert tabellarischer Ztg. 185/6

!! Von meinem Stoff !!  
Anz. od. Paletot, neueste gute Stoffe von 40 Wk. an.

Ludwig Engel, Prenzlauer Str. 23 II  
(Alexanderpl.)  
Gegründet 1892.

Das bekannt streng reelle

## Kredithaus Max Friedeberg G. m. b. H.

Bülowstraße 24 (a. d. Hochbahnstation)

Liefert an Jedermann auf bequeme

Teilzahlung Möbel ent. folg. Bedingungen:

<b>Einfache Einrichtung:</b> 1 Bettstelle 1 Matratze 1 Tisch, 3 Stühle 1 Spiegelspind 1 Spiegel, 1 Kleiderschrank Anzahlg. 15 Mk. Woche 1 Mk.	<b>Bessere Einrichtung:</b> 2 Bettstellen 2 Matratzen 1 Tisch, 4 Stühle 1 Kleiderschrank 1 Sofa 1 Waschkommode Anzahlg. 30 Mk. Woche 2 Mk.
---	--

## Die Firma Max Friedeberg G. m. b. H.

Bülowstraße 24 (a. d. Hochbahn)

Liefert an Jedermann

Herren - Anzüge - Ulster  
Damen-Costüme - Kleider  
Pelzwaren - Paletots

auf bequeme Teilzahlung.  
Anzahlung von 5 Mk. an.  
Wochenrate 1.- Mk.

Gneisenastraße 10,  
S. Grau, billigste u. beste Bezugsquelle für Möbel jeder Art.  
Kassa und Teilzahlung.

Schallplatten  
Verleih-Institut.  
Auch nach auswärts. Preisgütig.  
Karl Sorbs, Berlin II  
Neue Königstraße 25.

## Reste

Damentuche, Schürzen u. farbige Kostüme, neue Stoffe, Seide, Sammet, Besätze, Futterstoffe, Plüschzubehört, Chev.-Kammern u. Frauen-Kragen.

Konfektion:  
Paletots, Kostüme, Röcke, Kinder-Konfektion, auch geübte Maß-Anfertigung.  
Stets Gelegenheitskäufe!  
Paul Karle,  
Warschauerstr. 18.



Wohnungsmöbel. N. Rosenhaller...  
Wohnungsmöbel. N. Rosenhaller...  
Wohnungsmöbel. N. Rosenhaller...

Wirtschaftsmöbel. Zu ganz...  
Wirtschaftsmöbel. Zu ganz...  
Wirtschaftsmöbel. Zu ganz...

Herrenfahrrad, Damenfahrrad...  
Herrenfahrrad, Damenfahrrad...  
Herrenfahrrad, Damenfahrrad...

Technische Gewerkschule...  
Technische Gewerkschule...  
Technische Gewerkschule...

Rüchelmöbel streicht billig...  
Rüchelmöbel streicht billig...  
Rüchelmöbel streicht billig...

Reutenembfänger...  
Reutenembfänger...  
Reutenembfänger...

Arbeiter-Wohnungen...  
Arbeiter-Wohnungen...  
Arbeiter-Wohnungen...

Wirtschaftsmöbel...  
Wirtschaftsmöbel...  
Wirtschaftsmöbel...

Herrenfahrrad, Damenfahrrad...  
Herrenfahrrad, Damenfahrrad...  
Herrenfahrrad, Damenfahrrad...

Technische Gewerkschule...  
Technische Gewerkschule...  
Technische Gewerkschule...

Rüchelmöbel streicht billig...  
Rüchelmöbel streicht billig...  
Rüchelmöbel streicht billig...

Reutenembfänger...  
Reutenembfänger...  
Reutenembfänger...

Wohnungsmöbel...  
Wohnungsmöbel...  
Wohnungsmöbel...

Wirtschaftsmöbel...  
Wirtschaftsmöbel...  
Wirtschaftsmöbel...

Herrenfahrrad, Damenfahrrad...  
Herrenfahrrad, Damenfahrrad...  
Herrenfahrrad, Damenfahrrad...

Technische Gewerkschule...  
Technische Gewerkschule...  
Technische Gewerkschule...

Rüchelmöbel streicht billig...  
Rüchelmöbel streicht billig...  
Rüchelmöbel streicht billig...

Reutenembfänger...  
Reutenembfänger...  
Reutenembfänger...

Wohnungsmöbel...  
Wohnungsmöbel...  
Wohnungsmöbel...

Wirtschaftsmöbel...  
Wirtschaftsmöbel...  
Wirtschaftsmöbel...

Herrenfahrrad, Damenfahrrad...  
Herrenfahrrad, Damenfahrrad...  
Herrenfahrrad, Damenfahrrad...

Technische Gewerkschule...  
Technische Gewerkschule...  
Technische Gewerkschule...

Rüchelmöbel streicht billig...  
Rüchelmöbel streicht billig...  
Rüchelmöbel streicht billig...

Reutenembfänger...  
Reutenembfänger...  
Reutenembfänger...

Wohnungsmöbel...  
Wohnungsmöbel...  
Wohnungsmöbel...

Wirtschaftsmöbel...  
Wirtschaftsmöbel...  
Wirtschaftsmöbel...

Herrenfahrrad, Damenfahrrad...  
Herrenfahrrad, Damenfahrrad...  
Herrenfahrrad, Damenfahrrad...

Technische Gewerkschule...  
Technische Gewerkschule...  
Technische Gewerkschule...

Rüchelmöbel streicht billig...  
Rüchelmöbel streicht billig...  
Rüchelmöbel streicht billig...

Reutenembfänger...  
Reutenembfänger...  
Reutenembfänger...

Verantwortlicher Redakteur: Alfred Wiese, Neudölln. Für den...  
Verantwortlicher Redakteur: Alfred Wiese, Neudölln. Für den...  
Verantwortlicher Redakteur: Alfred Wiese, Neudölln. Für den...